

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Nationale Aufgaben.

B u d a p e s t, 28. Oktober.

Fünfzehn Jahre sind es, daß die ungarische Nation wieder die Herrin ihrer Geschichte geworden. Seit anderthalb Dezennien gibt es wieder einen ungarischen Staat und dieser ungarische Staat ist in seiner im Innern geradezu unbeschränkten Macht-sphäre das willige Exekutivorgan des nationalen Willens. Man kann sagen, daß seit fünfzehn Jahren in Ungarn Alles, was die Nation ernstlich will, auch durchgeführt wird. Einer mächtigen Strömung der öffentlichen Meinung kann in diesem Lande kein Machtfaktor auf die Dauer widerstehen. Alle gesellschaftlichen und politischen Faktoren folgen dieser Strömung, selbst ohne es zu wollen, oft ohne es zu wissen. Die „öffentliche Meinung“ ist in der That die größte Macht in unserem Lande. Wie entsteht aber diese öffentliche Meinung? Wer macht sie? Wer leitet sie? Wer kontrolliert sie? Wer setzt ihr Schranken, wenn sie Gefahr läuft, auf Irrwege zu gerathen? Gibt es heute eine intellektuelle und moralische Macht in Ungarn, welche im Stande ist, die halb unbewußten Strömungen der öffentlichen Meinung innerhalb der Grenzen der Vernunftgesetze zu erhalten? Gibt es noch eine A u t o r i t ä t in diesem Lande? — oder ist Alles, was vor unseren Augen sich vollzieht, reines Spiel der Laune und des Zufalls? Zuweilen hat es fast den Anschein, als wäre Letzteres der Fall. Die sogenannte öffentliche Meinung scheint sich bei uns fortwährend in gewissen Extremen zu bewegen. Und wehe dem, der gegen die Launen jener lärmenden Gruppe, welche das Recht beansprucht, hierzulande den Ton anzugeben, auch nur die bescheidensten Bedenken zu erheben magt. Er wird Gelegenheit haben, die Wahrheit jenes Ausspruches an sich selbst zu erfahren, den Schreiber dieser Zeilen dieser Tage von einem objektiven Beobachter unserer Zustände gehört hat und welcher lautet: Es gibt kaum etwas Fürchterlicheres, als unter hundert Narren der einzige Vernünftige zu sein! Jedenfalls ist diese Rolle eine viel bedenklichere als die umgekehrte, nämlich unter hundert Gescheidten der einzige Narr zu sein.

Wer gewisse Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem kann es nicht entgangen sein, daß mitunter eine

Art Mode an der Oberfläche auftaucht, welche das ganze Leben der Nation zu beherrschen scheint und alle Aufmerksamkeit, alle Kraft, alle Begeisterung und Opferwilligkeit für sich in Anspruch nimmt. Der unvergeßliche Baron Cótócs hat ein wunderbares Buch darüber geschrieben, daß jede Epoche von gewissen Ideen beherrscht werde. Bei uns herrschen keine Ideen, sondern Moden. Mit anderen Worten: dasjenige, was sich bei uns als öffentliche Meinung ausgiebt, wurzelt nicht immer tief in den realen Bedürfnissen der Nation, sondern basiert nicht selten in den Launen einer Koterie, welcher es gefällt, bald dieses, bald jenes Schlagwort zu lanciren.

Vor einigen Jahren herrschte die Manie der Jubiläen. Es wurden nicht bloß fünfzig- oder fünf- undzwanzigjährige Jubiläen gefeiert, sondern zehn-, acht- und selbst fünfjährige Jubiläen. Es kam so weit, daß, wenn irgend ein Schulmeister seine fünfjährige Amtshätigkeit durch ein entsprechendes Trintgelage feierte, dies als ein halböffentliches Ereigniß in den Blättern registriert wurde. Die Gastereien und die langweiligen Toaste des „Jubeljahres“ haben wir endlich überwunden. Jetzt wieder ist die Manie herrschend, Statuen und Monumente zu errichten. Jenes Bestreben, daß die wirklich bedeutenden Männer des Landes und die wirklich denkwürdigen Momente unserer Geschichte durch die Errichtung von Statuen oder Monumenten verherrlicht werden mögen, verdient gewiß nur Lob. Jenes Gefühl der Pietät, welches diesem Bestreben zu Grunde liegt, verdient gewiß nur Würdigung. Aber auch in den besten Dingen ist das Maßhalten nothwendig. Namentlich sollten jene Herren, welche bei uns in derlei Dingen den Ton angeben, die unablässigen, wiederholten Rathschläge unseres großen Széchenyi über das „richtige Nacheinander“ nicht ignoriren. Es wird gegenwärtig für acht oder neun große Statuen und Monumente gesammelt, gar nicht zu reden von jenen kleineren Denkmälern, welche in der Provinz hie und da für nahezu gänzlich unbekanntere Persönlichkeiten errichtet werden sollen. Bei aller Pietät für unsere großen Todten und auf die Gefahr hin, die Mißbilligung des einen oder anderen Chauvinisten zu provoziren, wagen wir es auszusprechen, daß es kein rationelles Vorgehen ist, die Opferwilligkeit der Nation auf einmal für so viele Statuen und Monumente in Anspruch zu nehmen. Wenn die For-

derung, zur Verherrlichung der bedeutenden Männer des Landes und ihrer Thaten beizutragen, in angemessenen Intervallen an die Nation herantritt, so wird jeder Sohn des Vaterlandes, dem dies seine materiellen Mittel erlauben, es für seine Pflicht erachten, mit einem Beitrage den Zweck zu fördern, der ja zugleich eine Förderung der bildenden Künste ist. Aber wenn man zu jedem Menschen von einiger sozialer Position rasch nach-einander mit einem halben Duzend von Sammelbogen kommt, so wird die Begeisterung bald erlahmen. Sprechen wir es offen aus, die gebildete Gesellschaft unseres Landes ist noch nicht reich genug, um jenen Segen von Sammelbogen zu ertragen, der auf uns förmlich herabströmt.

Wir sind uns selber hier ein Wort der Aufklärung schuldig. Wir bringen all' dies a n l ä ß l i c h des angeregten Arany-Denkmal's, aber nicht g e g e n das Arany-Denkmal vor. Im Gegentheile, weil wir f ü r ein das Andenken des wirklich großen Dichters verewigendes Denkmal sind, weil wir wünschen und anstreben, daß die Nation sich selbst ehre, indem sie das Andenken Arany's ehrt: sprechen wir so. Aber wir sind des alten ungarischen Satzes eingedenk: wer nach zu Vielen hascht, dem bleibt Nichts in Händen. Wir wollen nicht, daß sich die Kräfte der Nation in einer Weise zersplittern, daß von dem vielen Gewollten und Angestrebten N i c h t s erreicht werde. Wenn wir uns an die Nation um Beiträge für ein Denkmal wenden, so wird das Denkmal über Nacht fertig und wird immerdar ein weithin sichtbares Zeichen der nationalen Pietät sein. Wenden wir uns aber an die Nation zu gleicher Zeit um Beiträge für sechs, acht und noch mehr Statuen und Denkmäler: so wird kein einziges zustande kommen. Man denke nur: Gegenwärtig wird für folgende Denkmäler gesammelt: für die Arader Märtyrer, für St. Stephan, für Johann Arany, für Koloman Lóth, für ein Szondy-Denkmal, und neuestens plant auch der Magistrat einen Appell an die Nation zu Gunsten eines großartigen Denkmals zur Erinnerung an den Freiheitskampf. Dabei haben wir noch einige Projekte nicht erwähnt. Ist dies nicht zu viel zu gleicher Zeit? Geißt dies nicht so viel, als jedweden Erfolg von vorneherein unmöglich machen?

Wir sind nicht so rigoros, um zu fordern, daß, so lange es einen hilflosen Kranken und ein

Ein Apostel der Frauenemanzipation.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Paris, 25. Oktober.

Ehe ich meine Beobachtungen und Anschauungen über die Stellung und die Rechte der Frauen in Frankreich, sowie mein Zusammentreffen mit einem der weiblichen Emanzipationsapostel, mit Hubertine A u c l e r c, für einen großen Leserkreis niederschrieb, wollte ich die Meinung einiger neuer französischer Autoren über die Frauen einholen. Ich begab mich in die Bibliotheque nationale und nahm den Pfadfinder Lorenz zur Hand. Im Lorenz sind alle literarischen Erscheinungen, welche dem Bücherfische in der Rue Richelieu einverleibt werden, verzeichnet. Ich griff nach dem Bande F — Frauen. — Mich schwindelte — Blatt um Blatt trug die Ueberschrift — Frauen. — Herzhaft begann ich zu zählen — und dieses Additionsergebnis ist das Einzige, welches ich an jenem Tage aus den mir so lieben Räumen der herrlichen Bibliothek einnahm. Seit 1840 sind etwa 850 Werke über die F r a u e n im Allgemeinen erschienen, Biographie und medizinisches Wirken ungerechnet. Nach dieser Zählung schloß ich den getreuen Lorenz und trug ihn in seine Ecke. Ich fühlte mein Gewissen erleichtert; da Niemand mir zumuthen wird, 850 Werke über die Frauen zu lesen, ich aber keinem einen Vorzug einräumen möchte, entschloß ich mich, bis auf Weiteres in meiner glücklichen Unwissenheit zu verharren.

Ueber die Freiheit der Frauen härtete mich „La citoyenne“, das von Hubertine Auclerc redigirte Wochenblatt, genügend auf — und meine freundlichen Leser werden es mir zu Dank wissen, daß ich sie mit den 850 verschone.

Die „Citoyenne“ vertritt die Frauenemanzipation bis in ihre äußersten Konsequenzen. Das Blatt erscheint allwöchentlich oder alle vierzehn Tage, je nachdem Stoff und Mittel dazu vorhanden sind. Die Artikel zeichnen sich, von ihrem Inhalte abgesehen, durch Klarheit und Präzision aus. Die Damen, welche diese Zeitung leiten, nehmen kein Blatt vor den Mund und „Figaro“ sammt Konsorten ist in stetem Geplänkel mit der „Citoyenne“ begriffen. Ich gestehe, daß ich in einer Zeit, in der die Bildung so schrecklich allgemein zu werden droht, daß aus den Gebildeten lauter Schablonen entstehen, mich von jeder Individualität mächtig angezogen fühlte. Als solche stellt sich Hubertine Auclerc mir in ihrem geistigen Wirken dar. In einigen Worten bat ich dann, emer Kollegin eine Zusammenkunft zu gewähren, und schon am nächsten Tage erhielt ich ein Briefchen, das, von Mademoiselle Auclerc eigenhändig an mich gerichtet, mir sagte, ich würde jeden Dienstag in der Rue Cail willkommen sein. Neugierig, benützte ich schon den nächsten Dienstag zu einer Fahrt dahin.

Die Rue Cail liegt nächst der Porte St. Denis; sie besteht aus vielen neuen Häusern, kleinen Zinskafernen für mäßig bemittelte Einwohner. Ich erstieg drei Treppen und las endlich auf einem blanken Messingschild die Worte: Siége au droit de femmes. Auf mein Klingeln öffnete eine weibliche Gestalt und geleitete mich aus einem engen Entrée in den kleinen Salon. Die Szene spielte im letzten Winter. Ein lustiges Feuer flackerte im Kamin. Das Gemach war äußerst bescheiden möblirt, aber es sah anheimelnd und nett aus. Mein suchender Blick entdeckte kein Stäubchen.

Meine Begleiterin hieß mich niedersetzen. Hubertine Auclerc hatte mir selbst geöffnet. Sie war

nicht allein. Eine noch junge, hübsche Frau, Romanfiktstellerin, war zu Besuch anwesend. Sie trug das Manuskript ihres letzten Romanes in der Hand, für welchen sie soeben den Verleger suchte. Der Name Hubertine Auclerc wird seit jüngster Zeit nicht weniger genannt, als der ihrer Freundin Louise Michel. In den Bouffes du Nord spielt man jetzt allabendlich ein Stück von Hubertine Auclerc: „La femme libre.“ Ein Stück, das ich der Verfasserin nie zugemuthet hätte. Hubertine ist nämlich so vernünftig, so gemessen und ruhig, daß ich aus ihrer Feder für die Bühne nichts — oder Gutes — zum Mindesten Interessantes erwarten durfte.

Hubertine ist eine schmächtige, kaum mittelgroße Erscheinung. Sie scheint in der Mitte der Dreißiger-Jahre zu stehen. Ihr Haar ist kurz geschritten und dunkel, das Gesicht blaß, weder schön, noch häßlich. Die dunklen Augen blicken etwas müde, sie sind leicht geröthet, wie die Augen von Menschen, die viel arbeiten. Sie trug ein sehr einfaches Kleid aus schwarzem Wollstoff. Um den Hals schlang sich ein Foulard, die ganze Erscheinung hatte nichts in die Augen Springendes, nichts Emanzipirtes.

Ihre Bewegungen sind lebhaft und nicht ohne Anmuth; ihre Hände sind klein, die Füße zierlich. Die Stimme der Volkrednerin klang in dem kleinen Zimmer weich und angenehm; das Organ ist durchaus nicht laut und die Sprechweise eher schüchtern als aufdringlich. Die ganze Gestalt läßt durchaus nicht vermuthen, daß sie den Menschen zu imponiren weiß; sie gleicht einer schüchternen, kleinen Gouvernante oder Unterlehrerin einer Mädchenpräparantie.

Sobald sie in das Gespräch geräth, wird sie lebendig und spricht mit präzisem Ausdrücken, aber selbst im Affekt nicht schreiend. Sie machte mir den Eindruck

unversorgtes Kind in Ungarn gibt, die Nation keine Statuen errichte. Die Geseze des Lebens werden von Jenen mißverstanden, welche meinen, die höheren Bedürfnisse dürften nur dann Befriedigung fordern, wenn alle primitiven Bedürfnisse bereits vollständig befriedigt sind. Deshalb sagen auch wir: errichten wir Statuen und Monumente allen unsern bedeutenden Männern und zur Verherrlichung der großen Ereignisse im Leben der Nation; aber hüten wir uns vor Ueberstürzung, reden wir uns nicht ein, daß die ungarische Gesellschaft reich genug ist, um auf einmal eine ganze Serie von Monumenten errichten zu können. Auch darf die Erwägung nicht außer Acht gelassen werden, daß es der Pietät für die wirklich großen Gestalten unserer Geschichte und unserer Literatur nicht zuträglich ist, wenn mitunter auch die Errichtung einer Statue für Persönlichkeiten, welche kaum das Maß der Mittelmäßigkeit überragten, als eine nationale Angelegenheit erklärt wird. Errichten wir also Denkmäler und Statuen, aber überstürzen wir die Sache nicht; rechnen wir mit den vorhandenen Kräften; vergessen wir auch nicht, daß das Land noch viele andere, höchst dringende Bedürfnisse hat!

Die Wärme, mit welcher die öffentliche Meinung sich bald diesem, bald jenem Gegenstande von öffentlichem Interesse zuwendet, liefert den Beweis, daß es unserem Publikum an Gemeinfinn und an gutem Willen nicht fehlt. Die Extravaganzen und Verirrungen, die vielfachen Maßlosigkeit, denen wir häufig begegnen, und der Mangel an Harmonie und Planmäßigkeit, die sich in den Strömungen unseres öffentlichen Geistes kundgibt, deuten aber darauf hin, daß es an Männern fehlt, welche die öffentliche Meinung mit wahrhaft staatsmännischem Blicke leiten und ihr immer eine gesunde Richtung geben würden. Seitdem Ungarn Herr seiner Geschichte geworden, ist gewiß Vieles geschaffen worden, aber bei Weitem nicht soviel als hätte geschaffen werden können, wenn man der öffentlichen Meinung immer die richtige Direktive gegeben hätte. So weit ist es gekommen, daß die am mindesten besonnenen, aber mit großem Lärm auftretenden Elemente immer mehr die tonangebende Rolle an sich gerissen haben. Die große Masse richtet sich nach den ausgegebenen Schlagworten. Eine denkende, aber etwas zaghafte Minorität sieht dem wenig erbaulichen Treiben zu, magt aber nicht einmal mit dem Kopfe zu schüteln, denn ein solches Zeichen des Zweifels und der Kritik könnte eventuell mißdeutet werden. Es ist Mode, mit dem Strome zu schwimmen, unbekümmert darum, daß dieser Strom in seinem weiteren Laufe auch seine Untiefen und vielleicht seine gefährlichen Katarakte habe.

Budapest, 28. Oktober.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Budgets des Finanzministeriums zu Ende geführt. Es wurden die veranschlagten Summen unverändert votirt, bloß der Reinertrag des Tabakgeschäftes wurde um eine halbe Million höher gestellt, als präliminirt war. Außerdem erhielt der Finanzminister den Auftrag, im künftigen Jahre einen ausführlichen Bericht über die vom Verkaufe der Staatsgüter herrührenden Rückstände zu erstatten. Schließlich votirte die Kommission

noch die zum Budget des Ministeriums des Innern gehörenden Verwaltungskosten der Komitate, ferner die früher in Schwabe gebliebenen Kosten der autonomen Verwaltung Kroatiens.

* Wir haben vor Kurzem die Nachricht registriert, daß der Staatssekretär im Honvédministerium, Baron Fejérváry, in kurzer Zeit zurücktreten und ein Kommando übernehmen, eventuell zur ungarischen Garde kommen dürfte. Wir haben nun dem hinzuzufügen, daß als sein Nachfolger im Staatssekretariate Oberst Forinyák genannt wird, welcher mit dem Honvédminister Grafen Náday seit längerer Zeit befreundet ist.

Ausland.

Budapest, 28. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die französische Regierung publizirt eine beruhigende Erklärung in ihren Journalen, dahingehend, daß sie entschlossen sei, jede verbrecherische Aktion der anarchoistischen Bewegung mit Energie niederzuschlagen. Das Journal „Paris“ fährt mit seinen Enthüllungen fort und publizirt die Sitzungsprotokolle der am 13. und 14. August im Genf abgehaltenen Anarchisten-Versammlung. In dem dort beschlossenen Manifeste werden die Prinzipien des Anarchismus fixirt. Die Anarchisten, sagt das Manifest, sind Männer, die keine Chefs haben. Notre ennemi est notre maître (Jeder Vorgesetzte ist unser Feind). Die Anarchisten verwerfen sogar auch den demokratischen Staat und den Arbeiterstaat. Der Anarchist kennt nicht Gott, noch Teufel. Der Hauptfeind sei das Gesetz. Die Anarchisten verwerfen ferner auch das allgemeine Stimmrecht, weil sie ihre „persönliche Souveränität nicht aufgeben dürfen.“ Jeder soll sein eigener Herr bleiben und Jeder, der eine Führerschaft anstreben sollte, sei ein Verräther. Alle Schranken, welche die Familie, die Gemeinde, das Land und auch die Nationalität dem Individuum entgegenstellen, müssen nach ihrer Ansicht abgebrochen werden. Die Gerichtshöfe, Präfekturen etc. in der französischen Provinz erhalten nach wie vor Drohbriefe von Seite der Anarchisten, auch sind immer wieder aufrührerische Plakate zu entfernen. Damit in Verbindung finden auch neue Verhaftungen statt. In Arles wurden Dynamitbomben beschlagnahmt; die bezügliche Depesche meldet nicht, ob Verwundungen zufolge dieses Anschlags vorkamen.

In Deutschland spricht man in Regierungskreisen, nach dem unerwarteten Erfolge bei den Landtagswahlen, bereits von der Auflösung des Reichstages, um durch Neuwahlen die konservativen Parteien auch hier zu kräftigen. Das Gesamtresultat der Landtagswahlen ist folgendes: Die Konservativen zählen 134 Stimmen (um 19 mehr gegen früher), die Freikonservativen 52 (ebensoviel wie früher), die Nationalliberalen 67 (um 18 weniger), der Fortschritt 39 (um 1 mehr), die Gruppe „Liberale Vereinigung“ 21 (um 1 mehr), das Centrum 97 (um 2 weniger), die Polen 18 (um 1 weniger). Das Centrum und die Konservativen haben zusammen 16 Stimmen über die absolute Majorität. — Aus Wilhelmshafen wird von dem dortigen „Tageblatt“ eine neue Landesverrathes-Affaire angekündigt.

Pariser Depeschen berichten, daß gestern die ersten formellen Vorschläge des englischen Kabinetts in der ägyptischen Frage dort überreicht wurden. Dieselben betreffen die Aufhebung der Finanzkontrolle in ihrer bisherigen Form des französischen Rindomiums und die Ersetzung derselben durch eine

andere zur Stunde noch nicht bekannte Modalität. In Deutschland macht eine anglophile Emancipation der „Nordd. Allg. Ztg.“ großes Aufsehen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Oktober.

* Der hauptstädtische Verifikationsauschuss hält Montag, Nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung, in welcher die eingelangten Appellationen gegen die Beschlüsse dieses Ausschusses betreffs der Wählerqualifikation für die Kommunalwahlen verhandelt und mit Bemerkungen für die Gerichtskommission, deren Präses der Oberbürgermeister ist, versehen werden.

* Erledigte Kompetenzfrage. Von den Umständen gedrängt hat der Magistrat anlässlich der vorjährigen Typhusepidemie einige Spitalärzte provisorisch angestellt. Darob entstand ein Kanapéeprozeß, welcher nun vom Minister des Innern dahin entschieden wurde, daß das Recht, Spitalärzte anzustellen, nur dem Oberbürgermeister zukommt.

* Umschreibungen von Immobilien. Vom 22. bis 28. d. wurden folgende grundbücherliche Umschreibungen angemeldet:

Die zur Verlassenschaft der Josepha Bosvich-Girmann gehörenden Liegenschaften, Kanolberggasse Nr. 32 und die Hälfte von Nr. 13, im Werthe von 3225 fl. erbten Joseph und Anna Bosvich; die Hälfte der zur Verlassenschaft des Adolph Fluck gehörenden Häuser, Kalvinplatz Nr. 5 und Dancsichgasse Nr. 27, im Werthe von 30,769 fl., erbten Hermine und Jiabella Fluck; das zur Verlassenschaft des Johann Bosich gehörende Haus, alte Postgasse Nr. 8, goldene Handgasse Nr. 2 im Werthe von 43,758 fl. erbte Joseph Kiehl; den Grund des Martin Schuster, Kanolberggasse Nr. 6, im Werthe von 1655 fl., erbten Barbara Schuster und Genossen; Liegenschaft der Rosalia Drucker, Kottenbillergasse Nr. 11, kaufte Moriz Meltinger und Frau um 5000 fl.; das Haus des August Dubovitzky, 8. Bez., kleine Kirchenstraße Nr. 1 und Maria Theeraplatz Nr. 6, kaufte Jibor Wolf und Frau um 22,000 fl.; den Hausgrund des Joseph Adler, 8. Bez., kleine Fuhrmannsgasse Nr. 8, kaufte Adam Bonacsny und Frau um 5300 fl.; das Haus des Johann Mauerer, 6. Bez., Rojengasse Nr. 101, kaufte im Lizitationswege Benjamin Grieh um 3450 fl.; Haus und Garten des Alexander Fischer, Ofen, Neustift Nr. 187, kaufte Ludwig Erschik um 2650 fl.; die Ackerfelder des Johann Bukofinovic, Ofen, Szanyanos Nr. 10471, kaufte Anton Bogtsich und Frau um 1000 fl.; die zur Verlassenschaft des Martin Beck gehörenden Häuser, Jiabellagasse Nr. 61 und Klausalgasse Nr. 11, im Werthe von 25,107 fl. erbte dessen Familie; von dem Hausgrund des Martin Ron, 8. Bez., Friedhofstraße Nr. 6484 und 86/2, kaufte 189 Quadratklafter Johann Geisler um 1134 fl. 30 kr.; die Gründe der Aloisia Klara Ring, Jährbernerstraße Nr. 7629-7631, kaufte Wolf und Bernhard Polster um 9600 fl.; den städtischen Grund, 7. Bez., Huhngasse Nr. 3, kaufte Margilian Sgaliger und Frau um 2866 fl. 20 kr.; ein Sechstel Hausantheil der Rosalia Mayer, Majazingasse Nr. 32, kaufte Karl Deutsch um 3500 fl.; die Haushälfte des Anton Danczer, Ofen, Wasserstadt Nr. 526, im Werthe von 2856 fl., erbte Franz Danczer; Haus und Garten des Mathias Szoboda, Ofen, Christinenstadt Nr. 366, kaufte Simon Fels und Frau um 7300 fl.; Haus und Garten des Karl und Gustav Bede, Ofen, Wasserstadt Nr. 476, kaufte Edmund Sarcelly und Frau um 8000 fl.; Weinärten der Hermine Balazthy, Ofen Nr. 10944 und 11007, kaufte im Lizitationswege die Firma J. Kramer um 2260 fl.

* Gegen Lizitations-Spänen. Der Magistrat hat angeordnet, daß die zurückgebliebenen Effekten der Pfändner des Armenhauses nicht mehr im Lizitationswege verschleudert werden dürfen, sondern die Hauskommission hat einzelne Kauflustige eingeladen und mit diesen den Verkauf abzuschließen.

einer klugen Schauspielerin; ihre Ruhe, ihr Ernst scheinen mir berechnet; man sollte sagen: „Die habe ich mir auch anders gedacht; wach' beschei eine Person, kann die wirklich gefährliche Doktrinen predigen?“

Unser Gespräch war bald im Gange — Mademoiselle Auclerc zeigte sich als echte Französin, sie kennt jeden Paragraph des Code, sie weiß Alles, was die französischen Frauen anbelangt, vom Auslande jedoch gerade so viel, daß drüben auch Menschen wohnen. Der Apostel der Frauenrechte stützt keine seiner Behauptungen auf die in anderen Ländern erprobten Thatfachen, kein Vergleich, kein Hinweis kommt ihm zu Hilfe. Diese Unkenntniß berührt sonderbar, sie erschwert den Leuten ihr Streben nicht wenig.

„Sagen Sie mir doch etwas von der Stellung der Frauen in Deutschland. Welche Rechte hat die Frau? Wie steht es mit der Vormundschaft und der Erbberichtigung? Welches sind die Wirkungen der Scheidung bei Ehen?“ So sprach sie zu mir. Ich war überrascht von dem Interesse, mit dem mir Hubertine, der Redakteur und Leiter eines Journals, zuhörte.

Alles schien ihr neu zu sein. Gewiß, diese Frau schaut in keine Weltgeschichte. Die Durchschnittsbildung der gebildeten französischen Frau beschränkt sich zumeist auf eine oberflächliche Kenntniß der alten Völker und auf Frankreich. Dazwischen liegt Niemand. Eine hochgebildete Französin hat von den deutschen Verhältnissen keine Ahnung und wenn sie hundertmal ein politisches Blatt redigirt

Wir haben viel zu erkämpfen, sagte Hubertine, die Lage der Frauen in Frankreich ist unerträglich. „Der Code Napoleon ist im höchsten Grade ungerecht gegen die Frau. Die Frau bleibt ihr Leben lang minderjährig, in ihrem Eigenthum beschränkt. Im Volke

bringt diese Abnormität die krassesten Uebelstände hervor. Denken Sie sich eine Frau, welche die ganze Woche hindurch fleißig arbeitet, um für ihre Kinder zu sorgen; der Mann trägt seinen Erwerb ins Wirthshaus. Am Sonntag erhält die Frau den Wochenlohn, der Mann paßt auf diesen Moment, er fordert das Geld, die Frau weigert sich, es kommt zum Streit, der Mann hat das Recht auf seiner Seite, denn die Frau hat kein Eigenthum. Wenn der Mann — und in unserem Arbeiterstande ist dies nur zu häufig der Fall — trinkt und leichtsinnig ist, so kann er den ganzen Hausrath verkaufen, selbst wenn die Frau Stück für Stück mit ihrer Händearbeit erworben hat. Die Frau hingegen darf nicht ihr eigenes Kleid, nicht ihren Schmuck ohne Einwilligung des Mannes verfehlen, selbst dann nicht, wenn sie aus dem Erlöse ein Medikament für ihr krankes Kind bezahlen will. Die Frau kann keine Ersparnisse anlegen, ohne ihren Mann als Mitwissenden zu nennen, und wenn Sie bedenken, daß in unseren niederen Ständen der Mann den angeborenen Hang zur Verschwendung, die Frau einen solchen zur Sparsamkeit besitzt, so werden Sie begreifen, daß täglich Frauen an unseren Vereinen herantreten, die mit Thränen erzählen, daß ihr Gatte ihnen die Ersparnisse abgenommen habe und dieselben durch die Gurgel jage.“ Wir redeten von der Scheidung. Hubertine Auclerc ist selbstverständlich eine eifrige Anhängerin derselben und erklärt, daß mit dieser viel Uebel ausgerottet werden könnte. Bis jetzt hatte die Dame, welche mit ihrem Roman-Manuskript in der Hand in die Flamme des Kamins schaute, sich ziemlich schweigsam verhalten und nur ab und zu ein Wort geäußert. Als sie die Diskussion über die Scheidung vernahm, warf sie ein: Ich halte die Scheidung nur für eine Komplikation

mehr in der Frauenfrage und nicht für eine Lösung. Die Scheidung bringt uns ein Heer verwahrloster Frauen und Kinder!

Die Dame hielt an der in Frankreichs Frauenkreisen nicht wenig verbreiteten Ansicht fest, daß die Scheidung nur zum Vortheil der Männer diene. „Wir haben schon viel in Frankreich erreicht — sagte Hubertine — die neuen Mädchenschulen sind ein gewaltiger Schritt vorwärts, aber es bleibt noch ungeheuer viel zu erkämpfen.“ — „Welches sind Ihre Ziele?“ frug ich. — „Die Emancipation, d. i. die Gleichstellung der Frau mit dem Manne.“ „Sie erstreben also alle Aemter für die Frauen?“ „Alle — die Frauen werden Aerzte, Advokaten Richter, Beamte in allen Zweigen der Staatsverwaltung und auch im Militärdienste, so weit sich der Dienst auf die Bureau, auf die Verpflegungsverwaltung u. s. w. bezieht.“ „Und glauben Sie, Fräulein, mit dieser Gleichstellung die Lösung der sozialen Frage zu erleichtern?“ — „Gewiß, die Abhängigkeit des Weibes vom Manne ist in unserer Civilisation in Ordnung. Ich billige durchaus nicht die freie Liebe, wie sie, besonders von den Russinen, mit Erfolg in Paris gepredigt wird, aber ich bin für die freie Ehe, und diese ist nur unter Gleichstehenden möglich.“ „Was verstehen Sie unter freier Ehe?“ „Die vom Staate geschützte Verbindung zweier Menschen, welche so lange dauern soll, als Beide einander in Liebe anhängen.“

„Und glauben Sie wirklich, frug ich wieder, daß das Weib in der von Ihnen erstrebten Stellung glücklicher sein wird? Sehen Sie nicht die soziale Gleichstellung des Weibes mit dem Manne als Unmöglichkeit an? Kämpfen Sie nicht gegen ein Naturgesetz? Sehen Sie nicht, daß Sie das Weib von der Bahn der Mutterchaft ablenken? Die Folge Ihrer Ideen

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Oktober zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Budapest, 28. Oktober.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Der Kapitalist, Handelsüberblick der Woche, Vereinsnachrichten, Gerichtshalle, Pesther Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle und Inserate; — die zweite enthält: Die Feuilleton-Zeitung (Wiener Briefe [Original-Feuilleton von I. S.—r.], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mann und Weib“), sowie die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens war wieder Nebel, aber von geringerer Dichtigkeit als gestern; später heiterte sich der Himmel auf und wir hatten warmen Sonnenschein. Das Thermometer stieg Mittags auf 14 Grad Reaumur, das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen. Im westlichen Europa hat sich eine neue starke Depression (745—747) gebildet, welche rasch nach Osten vorrückt, der hohe Luftdruck (765) ist im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, zu. Theile südöstlichen und östlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wesentlich gesunken; der Luftdruck hat im Westen bedeutend abgenommen. Das Wetter ist mild, zumeist ziemlich heiter, hier und da kamen bei Nacht Regen vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist in der westlichen größeren Hälfte Ungarns zumeist trübes Wetter mit Regen, hier und da mit Gewitter, im Osten veränderliches, stellenweise heiteres Wetter mit stürmischen Winden zu erwarten.

* Personalnachrichten. Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay hat heute in Begleitung des Sektionschefs im Ministerium des Aeußern Ladislaus v. Szógyényi, der Staatssekretäre Hieronymi und Madarassy und des Reichstagsabgeordneten Ludwig Horváth die Verbindungsbahn und die Steinbrucher Vorlenwirthschaft besichtigt.

* Das November-Eventement. Ernannt wurden: Zu General-Majoren: Erzherzog Friedrich; die Oberste: Karl Schmid, Geniechef beim General-Kommando in Agram; Hermann Ghioich v. Löwenberg, Geniechef beim General-Kommando in Szeged; Karl Schmeltzer, Kommandant der 39. Infanterie-Brigade; Alexander Heimbach Edler v. Ehlersheim, Kommandant der 21. Infanterie-Brigade; Adolph Fidler v. Jzarnorn, Kommandant der 30. Infanterie-Brigade; Emil Kurz, Kommandant der 54. Infanterie-Brigade; Ottomar Edler v. Pelikan, Kommandant der 16. Kavallerie-Brigade; Franz de Bourcy, Kommandant der 53. Infanterie-Brigade; Johann Groller v. Mildensee, Kommandant der 56. Infanterie-Brigade; Eduard v. Zambar, Kommandant der 9. Infanterie-Brigade; Friedrich Polzani Edler v. Kronstätt, Kommandant der 5. Infanterie-Brigade; Alois Edler v. Knöpller, Kommandant der 6. Infanterie-Brigade; Othmar Gruijs, Kommandant der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt; Nikolaus Fürst Wrede, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich griechischen Hofe; Alexander Graf Uexküll-Gyllenband, Kommandant der 13. Kavallerie-Brigade; Anton Galgóczy, Kommandant der 6. Gebirgs-Brigade bei der 18. Infanterie-Truppendivision. Zu Oberleutenants: in Generalstabskorps: die Oberleutenants:

Magimilian Ritter v. Cattinelli, Direktor der Militär-Mapping im militär-geographischen Institute; Hugo Ritter Bilimek v. Weissolm, im Evidenz-Bureau, und Franz Tschekul; Edler v. Tesebuly, Generalstabschef beim General-Kommando in Temesvár. — Ferner wurden ernannt: 7 Oberleutenants, 9 Majore und 11 Hauptleute; in der Infanterie: 17 Oberste, 25 Oberleutenants, 40 Majore, 76 Hauptleute erster, 113 zweiter Klasse, 111 Oberleutenants und 114 Leutenants; in der Kavallerie: 8 Oberste, 5 Oberleutenants, 10 Majore, 16 Rittmeister erster und 22 zweiter Klasse, 29 Oberleutenants und 52 Leutenants; in der Artillerie: 3 Oberste, 5 Oberleutenants, 5 Majore, 16 Hauptleute erster und 58 zweiter Klasse, 53 Oberleutenants und 7 Leutenants; in der Marine: 1 Vize-Admiral, 1 Contre-Admiral, 1 Vinienschiffs-Kapitän, 2 Fregatten-Kapitäne, 2 Korvetten-Kapitäne, 4 Vinienschiffs-Leutenants.

* Zur Studenten-Demonstration. Wie wir gemeldet haben, waren die Juristen Géza Rácz, Béla Barabás, Joseph Tóth und Georg Nárinyi, als Einberufer der jüngsten Studentenversammlung für heute Vormittags 11 Uhr zur Stadthauptmannschaft des vierten und fünften Bezirkes vorgeladen. Die Vorgeladenen hatten den Reichstagsabgeordneten und Advokaten Karl Götvös mit ihrer Vertretung betraut. Das Verhör leitete der Konzipist Farkassanyi.

Zunächst wurden alle vier Studenten vorgelesen; Farkassanyi theilte ihnen mit, daß ihnen folgende drei Thatsachen zur Last gelegt werden: 1. Abhaltung einer behördlich weder angemeldet, noch genehmigten Versammlung; 2. Anreizung gegen eine öffentliche Behörde; 3. thätliche Mißhandlung behördlicher Organe. Insofern die beiden letzteren Punkte sich als begründet erweisen sollten — sagte Farkassanyi — wird die Angelegenheit dem Strafgerichte übergeben; sonst bildet dieselbe bloß eine polizeiliche Ausschreitung und gehört als solche zur Kompetenz der Polizei. Da es sich jetzt nur um ein Verhör handle, erklärte der Polizeibeamte die Anwesenheit des Vertheidigers für überflüssig, worauf Schwöds sich entsetzte. Nun wurde Géza Rácz, als der Präsident der Versammlung, vernommen. Er trug vor, daß er ursprünglich die Studenten auf der schwarzen Tafel der Universität zu einer im Universitätsgebäude abzuhaltenden Versammlung einberufen habe; da jedoch der Lehriaal sich als zu enge erwies, konstituirte sich die Versammlung zu einer Konferenz und begab sich in das Café Witwindlich, von wo er sich, nachdem die bekannte Erklärung angenommen wurde, entfernte. Von Anreizung und thätlicher Mißhandlung weiß er nichts, da er während der Straßendemonstration die Erklärung den Blättern übermittelte, was er durch Zeugen nachweisen vermag. Er weiß von der Demonstration nur so viel, daß der Jurist Peter Gal die Anzügerten zu beschwichtigen bemüht war. Für die Einberufung der Konferenz übernimmt er die volle Verantwortung. Mit den angeblich mißhandelten Polizisten konfrontirt, erklärten diese, daß sie sich nicht erinnern ihn unter den Demonstranten gesehen zu haben. Sodann wurden Béla Barabás und Joseph Tóth verhört, deren Aussagen mit den Rácz übereinstimmten. Der eine Polizist will Barabás unter den Demonstranten gesehen haben, was zu Protokoll genommen wurde. Zuletzt wurde Georg Nárinyi verhört, der sich gleichfalls an der Demonstration nicht betheiligt hat. Das Verhör war um 1 Uhr zu Ende.

Während des Verhörs harrten zahlreiche Studenten vor dem Polizeigebäude ihrer Kollegen, und als Rácz herauskam, ließen sie ihn hochleben. Auf Ersuchen Joseph Tóth's zertrauten sie sich sofort. — Im Polizeigebäude blieben von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags 12 berittene Konstabler und 30 Konstabler zu Fuß zurück, um bei eventuellen Wirren bei der Hand zu sein.

* Todesfall. Heute Nachts starb hier der General-Inspektor und Direktor Stellvertreter der Kaiserbau-Oberberger Bahn, Herr Stephan v. Ságódy. Der Verbliebene, welcher in früheren Jahren Inspktor der kónial-

ungarischen General-Inspektion war, zählte zu den thätigsten und lebenswürdigsten Beamten.

* Zur Geschichte eines verschwundenen Mädchens. Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, ist Frau Ludw. Papp in Szentes einem tragischen Geschehnisse durch einen glücklichen Zufall entgangen. Sie wurde bekanntlich von der ebenfalls in Szentes wohnhaften Frau Katharina Kósa beschuldigt, ihr verschwundenes Dienstmädchen Anna Vancsek ermordet zu haben und befand sich auf Grund dieser Anklage bereits vierzehn Tage in Haft, als ihr Gatte zufällig vernahm, daß die angeblich getödtete Vancsek in Budapest als Diebin verhaftet wurde. Die Vancsek wurde, was ebenfalls bekannt ist, nach Szentes überführt, daselbst von allen Parteien erkannt und Frau Papp nach zwei Wochen furchtbarer Qual aus der Haft entlassen. Auf die an Frau Kósa gerichtete Frage, wie sie behaupten konnte, daß die Vancsek in ihrer Gegenwart von Frau Papp erschlagen wurde, erzählte sie — wie man dem „Egyetértés“ schreibt — folgende Geschichte, der wir, trotz so mancher Vorfälle ähnlicher Art aus der jüngsten Zeit, Anstand nehmen, Glauben beizumessen.

Als sie — so lautet die Erzählung der Kósa — die Gendarmen am 10. d. über die verschwundene Vancsek befragten, wußte sie von dem Mädchen nichts, ja, sie erinnerte sich kaum an dasselbe. Da ließ sie der Gendarmarie-Geleitete in Eisen legen und so lange erdummungslos peitschen, bis sie gestand, was der Führer sagte. Auf die weitere Frage, warum sie vor dem Gerichtshofe nicht die Wahrheit bekannte und erklärte, daß sie nur dem Zwange folgend, Frau Papp eines Mordes beschuldigte, erwiderte sie, der Gendarmarie-Geleitete (ein gewisser Kallósi) habe ihr gesagt, wenn sie vor dem Richter ihre Depositionen abändert oder zurückzieht, werde er ihr Verbrechen derart zu verschärfen wissen, daß man sie sofort aufhängt; wenn sie jedoch bei der Aussage beharrt, werde ihr nichts geschehen und nur Frau Papp werde bestraft werden. Das Bezirksgericht ließ Katharina Kósa durch den städtischen Physikus Dr. Alexander Pollák untersuchen und dieser konstatiert in seinem Berichte, daß der Körper der fraglichen Frau zahlreiche Spuren schwerer Schläge an sich trägt. Hierauf wurde Katharina Kósa mit dem Gendarmarie-Geleiteten konfrontirt und sie sagte diesem das eben Erzählte in's Gesicht. — Man erwartet in Szentes die Entwicklung der Dinge mit großer Spannung.

* Ein grober Konstabler. Die Lokalkorrespondenz „Magyar Híradó“ berichtet wörtlich Folgendes: „Der auf der Pesther Seite der Kettenbrücke postirte Konstabler Nr. 473 rief durch seine Grobheit einen ganzen Volksauflauf hervor. Ein Dienstmann wollte einen mit Möbeln beladenen Wagen über die Brücke ziehen. Da er die diesbezüglichen Vorschriften außer Acht ließ, rief die nummerirte Grobheit dem Hordár zu: „Wohin gehst Du denn mit dem Wagen, hüdsó zsidó!“ Diese Ansprache brachte den armen Dienstmann ganz außer Fassung. Er warf das Zugseil von sich und ging auf den Konstabler zu. Dieser stürzte sich nun auf den Hordár, schlug und stieß ihn, und als ein anständiger Herr den Konstabler ermahnte, doch nicht so brutal zu sein, rief Letzterer ihm zu: „Der Herr halte das Maul, sonst führe ich Sie ein.“ Das Ende der Sache war, daß der Konstabler die Namen des Hordárs und Aller, die sich in die Sache eingemischt hatten, notirte, und ohne Zweifel werden alle diese sich wegen Gewaltthätigkeit gegen eine behördliche Person zu verantworten haben.“

* Das Geheimniß des Strohfades. Der Privatbeamte Emanuel Ditiß, welcher mit seiner Gattin auf dem Waigner Boulevard ein Monatzimmer bewohnte, zog am 15. d. von dort aus und überließ das angeblich nach Wien. In der Wohnung ließ er bloß einen Strohfad zurück, welchen die Quartiergeberin, Frau Regina Neri, auf den Boden tragen ließ. Voraufste wollte der

wäre die Entvölkerung der Staaten. Weder für den weiblichen Rechtskonfultenten, noch für den Diplomaten des Ministeriums, noch für den Polizeikommissar eignet sich der Platz an der Wiege. Die Frau Ihrer Kreise wird Kinderlosigkeit als höchstes Ideal anerkennen. Sie sehen schon jetzt, wo die Frau nur im Geschäfte des Mannes diesem hilft, den Schreck vor größerer Familie.“

„Ihre Ideen passen gar nicht mehr in unsere Zeit“, erwiderte Hubertine. Ich sah, daß meine Anschauungen die Dame nur mißnützig machten und brach deshalb ab. Nach einer kurzen Pause redete Hubertine von der Nothwendigkeit, die Frauen zu Lehrerinnen an höheren Bildungsanstalten zu machen.

„Vor Allem erstreben wir jedoch das Wahlrecht in seinem vollen Umfange. Die Französin ist eine Sklavin des Code; das muß aufhören. Wir haben allwöchentlich Zusammenkünfte, in denen das Ziel unserer Arbeit besprochen wird.“ Ich äußerte den Wunsch, einer solchen beizuwohnen. „Wir werden Ihnen unsere Statuten senden, prüfen Sie sie. Auch wir werden Sie in Ihren Absichten prüfen, ehe wir Sie aufnehmen.“ Als ich später in den Statuten des Droit des femmes blätterte, fand ich mehrere Programmpunkte, die mir entschieden mißfielen. Unter anderen den, daß jedes Mitglied sich verpflichte, für die Durchführung des ganzen Programms nach Kräften zu streben und nie und nirgends dagegen aufzutreten. Dieser Gewissenszwang veranlaßte mich, meinen Wunsch zurückzunehmen. „Sie sind wenigstens aufrichtig“, bemerkte Hubertine.

Wir redeten noch von schreibenden Frauen. „Es ist ein großer Mißbrauch“, sagte das Fräulein, „daß viele Frauen unter Männernamen schreiben. Die befähigte Frau sollte im Gequentheil der Welt beweisen,

was das weibliche Geschlecht leisten könne.“ Ich fand die Ansicht richtig, aber unpraktisch. Unser Gespräch berührte die Demimonde. Die Ungenirttheit, mit der Hubertine diese Dinge beurtheilte, konnte mich nicht überraschen, denn in Frankreich spricht man im Allgemeinen viel freier über dieses Thema. Hubertine erklärte mir, eine große Menge von Frauen, welche unter dem Deckmantel der Arbeit ein lasterhaftes Leben führen, müßte nach Caledonien deportirt werden. „Wer sind die Frauen aus den höheren Kreisen der Gesellschaft, die sich für Ihre Bestrebungen interessieren?“ frug ich. „Viele“, erwiderte Hubertine, „deren Namen nur unter uns, die wir ihre Ansichten kennen, Klang haben. Leider ist Madame Adam ganz gleichgiltig in der Frauenfrage und da diese Dame sehr großen Einfluß auf viele Männer von Macht und Ansehen hat, so ist das sehr bedauerlich.“

Hubertine machte mir den Eindruck einer Schwärmerin, die es Ernst mit der Sache meint. Ihre Liebe zum Volke ist wahr und aufrichtig und doch hat dieselbe Wasse, welche sich heute an einer Rede entflammt, nichts dagegen, daß Hubertinen's und Louise Michel's Karikaturen auf den Boulevards ausgebaut werden. „Besuchen Sie mich öfters und erzählen Sie mir von Desterreich“, sagte mir Hubertine. Leider ist sie eine furchtbare Deutschen-Hasserin, die an den albernsten Märdchen über die Deutschen Gefallen findet. Ich würde mich nicht wundern, in der „Citoyenne“ zu lesen, daß die Deutschen gebratene Kinder speien. Das persönliche Leben Hubertinen's ist sehr einfach. Sie lebt mit einem alten Verwandten und arbeitet angestrengt. In ihre näheren Geheimnisse wollte ich mich nicht drängen. Hony soit qui mal y pense.

Als ich neuerdings in den mich erwartenden Wagen stieg, sagte mein Kutscher: „Madame hat viel-

leicht da oben Madame Michel gesprochen — oh, ich kenne unsere Louise.“ Vor einem Wohnhause reichte ich dem Gesprächigen das Jahrgeld und das übliche „pour boire“. — Er blickte mich unbefriedigt an — „Madame Louise ist generös — tiens, elle a un coeur pour nous — mais les etrangeres!“ (Sie hat ein Herz für uns, aber die Fremden...!) — Die Unterredung mit Hubertine gab mir zu denken. Der Umstand, daß der Code die Frauen so geringschätzend behandelt, ist nicht zum kleinen Theile die Ursache der Uebermacht der französischen Frauen. Das Recht gesteht ihr nichts zu — sie ist also darauf angewiesen, selbst ihre Stellung zu erringen; sie kämpft mit allen Waffen des Geistes, mit allen Waffen der List und Verschlagenheit, besetzt von eisernem Willen. Vom Gesetz zur Sklavin bestimmt, wird sie in der That zur Herrin. Die Frau sieht in dem Manne denjenigen, den sie beherrschen muß, wenn sie nicht erdrückt werden will und dadurch spielt sie ihr lebenlang eine Komödie, die zuweilen anmuthig und pikant, immer aber Komödie ist. Das Familienleben ruht niemals auf jener gesunden Klarheit und Wahrheit, die das englische Volk auszeichnet. Die Franzosen stürzen Dynastien und Regierungen über Nacht, an den Code aber wagt sich keine Art. Der alte Kaiser lächelt im Grabe, daß kraft seines tyrannischen Willens heute noch Millionen von Menschen der einfachsten Menschenrechte, des Eigenthums und des selbstständigen Erwerbes, beraubt sind. Daß die Frauen, denen man das Recht abstreift, nach der Gewalt greifen, wer wollte es ihnen verargen?

Mara Schreiber.*

*) Unser Feuilletonbeitrag vom 19. Oktober „Ein Sensationsprozeß in Paris“ war Karoline Schreiber untergeschrieben. Es soll heißen Lara Sch.

Dienstbote das Stroh aus dem Sack nehmen und die Hausfrau trennte diesen auf. Zu ihrer großen Verwunderung fand sie nun in demselben 230 fl. in Einser- und Zehnernoten, zwei Wechsel auf je 100 fl., eine goldene Gedenkmédaille und verschiedene Familienpapiere. Frau Reif übergab den Strohsack sammt seinem Inhalte der Bezirksvorsteherin, welche den Fund an die Polizei leitete.

Das Testament Johann Krany's wurde am 23. d. beim k. k. Gerichtshofe publiziert. Dasselbe ist, wie „E-s“ meldet, von des Dichters eigener Hand geschrieben, vom 2. Dezember 1881 datirt und enthält auch ein Kodizill ohne Datum. Das Vermögen des Dichters bestand aus 57,000 fl. in Werthpapieren, die sich in seinem Besitze vorfinden; aus 30,000 fl. in Werthpapieren, die bei dem Bodenkredit-Institut deponirt waren, und aus 10,800 fl. intabulirten Forderungen; ferner aus einigen Tsch. Mecker in Nagy-Szalonta und einigen tausend Gulden in laufender Rechnung bei dem Bodenkredit-Institut, schließlich einer Forderung von 8000 bis 10,000 fl. bei Moriz Rath für das Verlagsrecht seiner Werke. Er hinterließ 50,000 fl. seiner Gattin; seine Erben sind Ladislaus Krany und Pirosta Szél.

Zudenheiten. Aus Dedenburg wird der „Wiener Allg. Ztg.“ telegraphirt: „Oberst Ruttig unseres Hausregiments erhielt gestern Nachts telegraphische Ordre, zwei Kompagnien Infanterie nach Zurndorf und Ungarisch-Altenburg zu dirigiren, und zwar wegen dort stattgefundener Subdenkravalle. Die Truppen sind heute Früh abgegangen.“

Ein künftiges Liebespaar, welches sich aus Wien nach Stuhlweissenburg gewendet hatte, wurde daselbst auf Intervention der hervorragenden Familie des Mädchens aufgegriffen. Das erst 17jährige Mädchen heißt Gabriele Schneider, der Entführer ist ebenfalls ein Wiener, der verheirathete Buchhalter Otto Schulz. Der in Begleitung eines Polizeikommissärs nach Stuhlweissenburg gekommene Schwager des Mädchens erkannte dieses sofort, als er demselben auf der Treppe eines Hotels begegnete. Die Flüchtlinge sank ihm vor Schrecken ohnmächtig in die Arme. Das Pärchen wurde nach Wien zurückgeführt. Man fand bei demselben 525 fl. Baargeld und sehr kostbare Pretiosen, angeblich im Werthe von 100,000 fl.

Die Fahrordnung am Allerheiligen. Zur Hintanhaltung von Verkehrsstörungen am Allerheiligentage hat die Polizeibehörde, wie alljährlich, eine Fahrordnung erlassen, der wir folgende wesentlichere Bestimmungen entnehmen:

Der Friedhof wird von 7 Uhr Morgens bis halb 8 Uhr Abends geöffnet sein. Am Allerheiligentage wird von 12 Uhr Mittags angefangen außer Todtenwagen kein Gefährt in den Friedhof eingelassen; das Publikum hat zum Eintritt das 1. und 3., zum Austritte das 2. und 4. Thor zu benützen. Der Wagenverkehr zum Friedhofe kann nur von der Kerepeser Mauth aus geschehen. Privatwägen und Mietwagen fahren auf der linken Seite der Fahrstraße, andere Fahrzeuge auf der rechten. Das Aussteigen findet beim 1. Thor statt, das Einsteigen beim 2. Thor. Vom Friedhofe nach der Stadt ist der Verkehr nur über die Steinbrucher Mauth gestattet. Die Omnibusse zum Friedhof verkehren von der Franziskanerkirche und der Theresienkirche.

Der letzte Akt. Das junge Mädchen Cécile Davra, von dem wir dieser Tage meldeten, daß es sich in der Wohnung seines Geliebten mit den Phosphorköpfen von acht Päckchen Zündhölzchen vergiftete und so dann ins Krankenhaus befördert wurde, ist daselbst heute Mittags gestorben. Die Unglückliche machte ihrem Leben ein Ende, weil ihre Eltern eine Vereinigung mit dem Manne ihrer Wahl nicht gestatten wollten.

Erste ungarische Kunsthandlung, Radialstraße 15. Einer unserer bedeutendsten Sammler, Herr Georg Rath, Präsident des obersten Gerichtshofes, kaufte daselbst ein kleines Kabinetsbildchen von A. v. Ostab und steht auch wegen eines größeren Ankaufes in Unterhandlung.

Telegramm aus Egypten! betitelt sich ein in der heutigen Nummer enthaltenes Inserat des „Ersten österr.-ungar. Verkaufshauses“ in Wien (Stadt, Christinengasse 5), das aus dem Grunde der besonderen Aufmerksamkeit der geehrten Leser empfohlen wird, da dasselbe eine sehr große Auswahl von in jeder Haushaltung fast unentbehrlichen Gegenständen nachweist, welche zu beispiellos billigen Preisen — 70 Prozent unter dem Schätzungswerthe — zu haben sind.

Eine sensationelle Wechselfälschung.

(Priv.-Telegramm des „Neuen Pest. Journal.“) Preßburg, 28. Oktober.

Ein Verbrechen, das sich der gewesene Mit-eigenthümer und Mitredakteur des hier erscheinenden, bekanntlich antisemitischen Blattes „Westungarischer Grenzboten“, Anton Windisch, zu Schulden kommen ließ, beschäftigte schon seit etwa zehn Tagen alle hiesigen Kreise. Aber erst gestern konnte die Polizeibehörde gegen ihn einschreiten, weshalb auch jetzt erst der Sachverhalt ohne Reserve mitgetheilt werden darf.

Zur allgemeinen Ueberraschung der hiesigen Lesewelt brachte am Montag, den 16. Oktober, der „Westungarische Grenzboten“ an der Spitze des Blattes folgende fettgedruckte Anzeige: „Der „Westungarische Grenzboten“ und dessen Druckerei ist vom gestrigen Tage in das alleinige Eigenthum Jván v. Simonyi's übergegangen. Preßburg, den 16. Oktober 1882. Anton Windisch, Jván v. Simonyi, Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur des „Westungarischer Grenzboten“. — Man konnte sich diese plötz-

liche Veränderung nicht erklären, da man wußte, daß Jván v. Simonyi nicht in der Lage ist, seinem Kompagnon den, übrigens nicht sehr beträchtlichen Antheil an jenem Zeitungs-Unternehmen auszubezahlen. Anfänglich schrieb man diese Lösung einem Zerwürfniß der beiden Kompagnons in Folge der offenkundigen Unfähigkeit Windisch's, journalistisch thätig zu sein, zu. Man nahm an, eine der ausländischen antisemitischen Gruppen, welche hier gerne noch eine zweite Zeitung an sich bringen möchten, habe Herrn v. Simonyi in die Lage gesetzt, sich seine Zeitung ganz zu sichern. Dann erzählte man, der Bruder Jván v. Simonyi's, der Anwalt der Preßburger ersten Sparkasse, Advokat Julius v. Simonyi, der soeben durch seine Frau eine Erbschaft gemacht, habe dem genannten Reichstagsabgeordneten das zur Auszahlung Windisch's nöthige Geld gegeben. Nur zu bald kam aber die Fama hinter die eigentlichen Beweggründe jenes Eigenthums-Wechsels. Es hieß, Jván v. Simonyi habe auf dem, nach Obigem zu Tage liegenden Wege erfahren, die Preßburger erste Sparkasse sei dahinter gekommen, daß bei ihr eskomptirte Wechsel Windisch's auf den Namen des Grafen Albert Apponyi gefälscht seien, und in Folge dessen habe Simonyi das Verhältniß mit Windisch unter Auszahlung seines Antheiles Knall und Fall gelöst. Anton Windisch ging in ziemlich gedrückter Stimmung, aber doch frei herum — ihm näher stehenden Personen gestand er, er sei ein unglücklicher, ruinirter Mensch und werde (auf einen Revolver in der Tasche weisend) sich nicht anders helfen können. Inzwischen hieß es auch, er habe in Temesvár sich nach der Uebernahme einer dortigen, soeben in Erledigung kommenden Redaktion umgesehen, doch resultatlos. Mehr Klarheit kam erst am Mittwoch, den 25. d., in die Sache.

An diesem Tage brachte das Abendblatt der „Preßburger Zeitung“ unter dem Schlagworte: „Miserable Gerüchte“ neben anderen auch die Mittheilung: „Ferner kürzest hier seit einigen Tagen ein Gerücht, welches eine hier bekannte Persönlichkeit betrifft und welche mit den jüngsten internen Vorgängen in der Redaktion eines hiesigen Tagesblattes in Verbindung gebracht wird. Auch dieses Gerücht bedarf noch der Bestätigung, weshalb wir uns bezüglich des Inhaltes desselben Schweigen auferlegen müssen, um so mehr, da es sich hierbei um die Ehre und den Charakter eines Mannes handelt, der bisher gänzlich unbeanstaltet war.“ Gleich unterhalb dieser Nachricht war die Notiz zu lesen: „Graf Albert Apponyi lang, wie man uns mittheilt, heute in Preßburg ein. Wie wir weiter vernehmen, sind es ausschließlich Angelegenheiten privater Natur, deren Regelung den Grafen in unsere Stadt führen.“ — Die ganze Stadt wußte, es handle sich bei diesem Besuche darum, die Wechselangelegenheit Windisch's bei der Sparkasse und bei der Polizeibehörde klarzustellen.

Die Folge des Besuches war, daß vorgestern beim hiesigen Gerichtshofe wider Windisch die Kriminalanzeige erstattet wurde, die Unterschrift des Grafen Albert Apponyi auf einem bei der Preßburger ersten Sparkasse eskomptirten Wechsel im Betrage von 20,000 fl. und auf einem bei der Preßburger Gewerbebank gegebenen Accepte, auf 4800 fl. lautend, gefälscht zu haben. Anton Windisch stand seit vorgestern auch unter polizeilicher Aufsicht. Heute Morgens um 4 Uhr wollte er nun mit dem Budapest-Wiener Postzuge von Preßburg sich entfernen, wurde jedoch hiebei verhaftet. Es wurde die Verwahrungshaft über ihn verhängt. Die Fälschung hat er bei seiner Einvernehmung gestanden.

Ueber die muthmaßliche Veranlassung zu dem Verbrechen kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Anton Windisch, ein Glied aus der Familie des einstigen ungarischen Hysteriographen Windisch, war ehemals Kaufmann und Versicherungsagent in Raab. Dort verlor er sein Vermögen und einen großen Theil des Vermögens seiner Frau. Mit den Trümmern des letzteren kam er nach Preßburg und übernahm das einst weitläufig bekannte Spegereimaarengeschäft des Schwiegervaters Jván Simonyi's, Johann Fischer, eines geadelten Kaufmannes. Durch Letzteren ward er im Juni plötzlich verstorbenen Handelskammer-Präsidenten Theodor Edl, der mit Fischer verwandt war, dazu veranlaßt, für Windisch Giroverbindlichkeiten einzugehen. Aber Windisch, Alles eher, als ein Geschäftsmann, war bald genöthigt, das nicht florierende Geschäft an rührigere Kaufleute abzutreten und eine Beamtenstelle bei der Waagthalbahn anzunehmen. Als diese liquidirte, respektive vom Staate übernommen wurde, verschaffte Edl dem Windisch bei der ersten Sparkasse eine Stelle. Die Giroverbindlichkeiten bestanden noch immer und wurden langsam abgetragen. Vor etwa zwei Jahren fand er nebstbei Verwendung bei der „Preßburger Zeitung“; als man aber bald darauf seine Nichtverwendbarkeit erkannte, ward diese Verbindung abgebrochen. Nicht lange darnach suchte Jván Simonyi einen Kompagnon und Redakteur, um sein bisher durch Dr. Deutsch redigirtes Blatt in's antisemitische Fahrwasser lenken zu können. Windisch griff nach dieser Gelegenheit und verschaffte sich, angeleitet von seinen Verwandten in Raab, das zum Eintritt in das Simonyi'sche Zeitungs-Unternehmen nöthige Geld. Entweder war daran nur so viel Wahres, daß Edl ihm auch diese Summe girirte, oder ward schon damals ein Accept bei der Gewerbebank gefälscht, kurz, Windisch ward Kompagnon Jván v. Simonyi's und legte gleichzeitig seine Stelle in der Spar-

kasse nieder. Im Juni l. J. starb, wie bereits bemerkt, Handelskammerpräsident Edl ganz unvermuthet und seine Erben erklärten, die Giroverbindlichkeiten für Windisch bei der Preßburger ersten Sparkasse nicht weiter leisten zu wollen. Damals nun hat Windisch statt Edl's Unterschrift die des Grafen Albert Apponyi angeboten, die auch acceptirt wurde. Die Institutsleitung war unvorsichtig genug, trotz der Höhe des Wechselbetrages beim Grafen nicht früher anzufragen und mußte nun durch einen — bisher nicht ganz glaubwürdig bekannt gewordenen — Zufall erfahren, daß sie um 20,000 fl. betrogen wurde.

Wie Windisch auf den Gedanken kommen konnte, die Unterschrift des Grafen Albert Apponyi zu fälschen, ist gleichfalls noch nicht recht klar. Es heißt, Windisch habe seinerzeit, da er bei der „Preßburger Zeitung“ thätig war, die Bekanntschaft des Grafen Albert Apponyi zu machen gesucht, was ihm auch gelang. Von dieser Zeit her drängte er sich an den Grafen heran und griff in jenem Augenblicke der Verlegenheit, statt das Kartenhäus seiner Existenz zusammenbrechen zu lassen, zu dem verzweifelten Mittel, die Unterschrift des Grafen auch auf dem Sparkassen-Wechsel zu fälschen.

Begreiflicher Weise macht die ganze Affaire hier und in der Umgebung das größte Aufsehen. Besonders in hiesigen antisemitischen Kreisen berührt der Fall überaus peinlich. Daß der Mit-eigenthümer und Mitredakteur jenes Blattes, das die antisemitische Heße zu seinem Programm gemacht hat, sich kurz nach dem Preßburger Krawallen als Wechselfälscher entpuppt hat, ist jedenfalls ein sehr eigenthümlicher, für die Antisemiten überaus unangenehmer Zwischenfall.

Die Anarchisten — in Budapest.

Ein Freund unseres Blattes sendet uns die folgenden bemerkenswerthen Mittheilungen:

Im Herbste des vergangenen Jahres lernte ich am Gasthause einen Mann kennen, dessen angeborene Redseligkeit die Speisestunde immer angenehm verkürzte. Er hatte viele Länder gesehen und in allen amüsante Anekdoten aufgeslesen, die er gerne erzählte. Seinen Namen habe ich nie erfahren, nachdem ich nicht neugierig nach demselben war, doch bald entpuppte sich mein Tischgenosse als lyrischer Dichter und Sozialdemokrat — in der letzteren Eigenschaft soll er aus Deutschland ausgewiesen worden sein, in der ersteren hätte er wahrscheinlich das gleiche Schicksal verdient. Er verband mit Grazie die beiden Eigenschaften. Er blickte am Morgen nach dem Fenster der Geliebten, das ihn zu zärtlichen Poemen begeisterte, die Poeme schrieb er aber auf die Rückseite nihilistischer Proklamationen; er besang mit Vorliebe schöne Augen und träumte dabei von Dynamitbomben. Seine lyrischen Neigungen, ferner die Redseligkeit, die es, wie es den Anschein hatte, mit der Wahrheit nicht immer allzu genau nahm, waren die Ursache, daß ich den mir gemachten Enthüllungen über die geheime Wirksamkeit der europäischen Anarchisten nicht viel Glauben beimaß — seitdem aber bemerkte ich, daß sich Alles erfüllte, was mir mein Tischgenosse in seiner Geschwätzigkeit verrathen hatte. Besonders in diesen Tagen des Ausbruches eines anarchistischen Komplots in Frankreich fielen mir manche Voraussetzungen des poetischen Kommunisten ein, die mit lächelnder Miene bei Gabel und Messer, Kalbscotelette und Schokoladecrème vorgebracht wurden, mit welchen es aber trotz der scheinbaren Harmlosigkeit seine volle Wichtigkeit hatte.

Zu jener Zeit ging gerade die Nachricht durch die Blätter, die Berliner Polizei hätte die russische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß dem Czaren, der sich damals unnahbar in Gatschina einschloß, Gefahren drohen — Gefahren aus der Luft. Die Nihilisten, so hieß es, hätten die Absicht, mit Luftballons über dem kaiserlichen Residenzschlosse in Wolkenhöhe dahinzufahren und von jener unerreichbaren Position aus Dynamitbomben in die Tiefe zu werfen. Mein Nihilist bestätigte diese Nachricht, die so abenteuerlich klang. Solches sei, bekräftigte er, allerdings im Plane, aber für spätere Zeit. Wohl aber würden schon jetzt alle Vorbereitungen zu dem Unternehmen getroffen und seien Versuche mit dem Werfen der Bomben aus den Luftballons gemacht worden — und zwar letzteres in unmittelbarer Nähe von Budapest. In geheimnißvoller Weise sei den hiesigen (Budapester) Gesinnungsgenossen der russischen Nihilisten vor einiger Zeit die Antunft eines angesehenen Chefs der Verschwörung angezeigt worden, welches kein Geringerer war, als der später aus Paris ausgewiesene Peter Lawroff, dessen Ausweisung-Affaire in Frankreich so viel Staub aufwirbelte und auch zu Interventionen und erregten Szenen in der Pariser Deputirtenkammer Anlaß gab. Dieser Peter Lawroff leitete in Ungarn jene Bombenwurfsversuche. Das Aufsteigen der Luftballons konnte selbstverständlich, wenn es auch nicht in der Hauptstadt, sondern in Neupest stattfand, ohne Aufsehen nicht abgehen und das bildete bei dem Unternehmen die größte Schwierigkeit. Wie mein Gewährsmann wissen wollte, witterte unsere Polizei auch Unheil und Oberstadthauptmann Thais soll sich persönlich nach Neupest begeben haben, um bei den Ballonarbeiten Umschau zu halten — allein weder er, noch seine Leute konnten Verdächtiges eruiiren oder, besser, einen Anhaltspunkt zum polizeilichen Einschrei-

ten gewinnen. Drei Mal stieg in Neupest der nihilistische Luftballon mit Peter Lamroff und einigen Gesinnungsgenossen in die Höhe. In der Umgebung von Paks, in einer menschenleeren, öden Gegend warfen dann die Nihilisten ihre Bomben, angeblich fünfzehn bis sechzehn Stück. Mein kommunistischer Gewährsmann tranchirte schmunzelnd ein Brathuhn mit der Bemerkung, daß die Wirkung der Bomben in den Weingärten, wo sie niederfielen, eine außerordentliche gewesen sei. Die Erde sei weithin aufgewühlt worden, denn es wäre eine Eigenthümlichkeit des Dynamits, dort, wo es zur Explosion käme, mehr in der Flächenrichtung als nach der Höhe und der Tiefe zu wirken und zu zerstören. Die gläsernen Bomben beschrieb mir mein Mann in der Weise, wie dies gelegentlich mancher russischen Attentate in den Zeitungen zu lesen war — ich glaubte auch damals, er habe die Detailkenntniß seiner vermeintlichen Fabeln aus den Journalmittheilungen geschöpft.

Diese Attentate aus dem Luftballon waren aber, wie mir mein Sozialdemokrat versicherte, für die nächste Zeit in Rußland nicht geplant. Der Czar, meinte er, werde durch eine Revolution eingeschüchtert werden, die anderswo im Plane sei. Dieses „Anderswo“ aber wäre Frankreich.

Der Nihilist erzählte dann, daß seit Jahr und Tag von den Anarchisten in London falsche Banknoten zum Zwecke der Beschaffung der notwendigen Geldmittel zur Inszenirung einer Revolution fabricirt würden. Sobald die falschen Noten abgesetzt sein würden, könne die Sache in Gang kommen.

„Und wann glauben Sie, dürfte das der Fall sein?“

„Wohl im Frühjahr 1882.“

Ich verlor meinen Nihilisten bald aus dem Gesichte. Er gab vor, eine vortreffliche Stellung als Agent einer Särgefabrik gefunden zu haben, welche ihre Fabrikate nach Rußland exportiren wolle. Er annoncirte sie in allen russischen Blättern. Dann reiste er nach Polen ab, um dort selbst als Commis voyageur thätig zu sein. Ich habe nie mehr von ihm gehört. Wohl aber las ich nach einigen Monaten in den Journalen eine Depesche aus Petersburg, in welcher erzählt wurde, daß man in Kiew dorthin importirte Särge, gefüllt mit nihilistischen Proklamationen, konfisziert habe. Stand vielleicht mein Mann mit diesem Import in Verbindung?

Das Frühjahr 1882 aber ging vorüber ohne Revolution in Frankreich und ich glaubte meine Meinung bestätigt, daß mein Tischgefährt ein Blagueur gewesen sei und nichts weiter. Nun aber kommt im Herbst 1882 ein anarchistisches Komplott zum Ausbruch, welches, wie alle Pariser Berichte melden, das Ergebnis einer wohlüberlegten, wohlorganisirten Verschwörung ist; einer Verschwörung, die vom Auslande aus, aus der Schweiz, und zwar von russischen Nihilisten geleitet wurde; einer Verschwörung, die Dynamitbomben wirft, ähnlich denjenigen, wie sie in Rußland gebraucht wurden und wie sie angeblich nach dem mir beim Glase Wein gemachten, damals so unwahrscheinlichen Enthüllungen in Ungarn, in der Gegend von Paks, versuchsweise geworfen wurden.

Nach alledem erscheint es plausibel, daß unser Land den russischen Nihilisten und französischen Anarchisten thatsächlich als Versuchsstation bei ihren Bomben-Experimenten gedient hat.

So weit die Einsendung. Wir fügen hinzu, daß wir den Einsender als einen Mann kennen, in dessen Worte volles Vertrauen gesetzt werden kann. Was hier erzählt wird, ist buchstäblich wahr.

Was in Peking vorgeht.

In der heutigen Nummer des „Egyetértés“ wird folgende erbauliche Geschichte erzählt:

Unter Peking's Berichterstatter meldet uns: In der verflochtenen Nacht ereignete sich ein, die Peking's Polizei in die Luft zu setzen und Polizeiorgane ganz besonders charakterisirender Vorfall. Der Mitarbeiter einer in Peking erscheinenden angesehenen Zeitung, des „Neuen Peking's Journal“, befand sich nach Mitternacht auf dem Heimwege aus der Redaktion, als auf dem Boulevard vor einem Hotel, genannt zur „Stadt Paris“, mehrere Polizisten die Verhaftung einiger ein wenig gutgelaunter junger Leute vornehmen wollten. Unter den jungen Leuten bemerkte er einen Bekannten, einen jungen Mann aus guter Familie, den eben zwei Konstabler in rother Weise ergriffen; er bat die Polizisten, sie mögen den Betroffenen gegen seine Guttheilung und Verantwortung freilassen, er wolle ihn selbst nach Hause führen. Die Polizisten wiesen das Begehren zurück; er bat sie nun, sie mögen den Angehaltenen wenigstens nicht thätlich insultiren, und als er auch auf diese Bitte eine grobe Antwort erhielt, da erklärte er den Polizisten, daß er ihnen folgen und wenn sie sich unterstehen, den jungen Mann zu schlagen, sofort die Anzeige erstatten werde. Der Zug setzte sich in Bewegung. Woran zwischen zwei Konstablern der verhaftete junge Mann — ihnen nach der Zeitungsschreiber, ganz zuletzt zwei Civilkommisäre. Als sie 20—30 Schritte weit gekommen waren und die zwei Kommissäre sahen, daß der Zeitungsschreiber die Sache ernst nehme, und nachdem sie ferner sahen, daß der Zeitungsschreiber, trotzdem er sich Nachmitternacht auf der Straße befand, nicht betrunken sei, und sie daher mit ihm nicht anbinden können, entschlossen sie sich zu einer solch unerhörten That, die man von Polizisten nie erwarten dürfte. Der eine Polizeikommissär schlug den friedlich vor ihm hergehenden Zeitungsschreiber von der Seite mit einem Bleistift auf den Kopf auf den Kopf. Der Zeitungsschreiber hatte seinen Hut mehr über die Stirne gezogen, als er dies sonst thut

und der harte Hut fing den gegen die Stirne gezielten Hieb auf, so daß ihm die Stirne zwar auch durch den Hieb durch blutig geschlagen wurde, er aber die Besinnung dennoch nicht verlor, sondern noch die Geistesgegenwart bejaß, mehrere Passanten, die den Vorfall sahen, aufzufordern, mit ihm zu kommen und Zeugenschaft über das Geschehene abzulegen. Die Polizeikommissäre verlegten sich nun auf's Bitten und erlachten den Zeitungsschreiber, er möge sie mit der Anzeige nicht ruiniren — den Hieb habe er aus bloßem Versehen erhalten! Der Zeitungsschreiber war den Bitten gegenüber taub. Nun drohten sie ihm, daß sie ihn verhaften werden und nachdem sie sich auf ihren Amtseid berufen werden, so werde die obere Behörde ihn nicht dem Kläger Recht geben. Der Zeitungsschreiber, der eben der Polizei-Berichterstatter des „Neuen Peking's Journal“ ist, ließ sich aber durch die Drohungen nicht einschüchtern, denn er hoffte, bei der Polizei einen ihm bekannten Beamten zu treffen. Der eine Polizeikommissär erklärte ihm hierauf, daß er verhaftet sei. Damit die Verhaftung konstatirt sei, übergab der Zeitungsschreiber freiwillig seinen Stock dem einen Konstabler. Beim Eintreten in das Centralamt der Polizei forderte der Zeitungsschreiber sofort vom inspektionirenden Polizeibeamten die Verhaftung der Polizeikommissäre wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und meuchlerischen Angriffes. Die angeklagten Civilkommisäre (die beim Verhör auf dem Kanapé Platz nahmen, während der Kläger stehen mußte) drehten und wendeten die Sache und leugneten die Beschuldigung, und obgleich auch die Konstabler gegen sie ausgingen, unternahm der inspektionirende Beamte dennoch nichts gegen sie.

Bezüglich eines ähnlichen Mißbrauches mit dem Amtseid, wie ihn der obcitirte Auspruch der Kommissäre andeutet, weiß ich auch noch ein anderes Beispiel. Vor einigen Monaten geschah es, daß ein Herr, der im ganzen Land bekannt ist, des Nachts wegen einer Intervention ähnlicher Natur von Polizisten eingekerkert wurde. Der inspektionirende Beamte war aber nicht in seinem Amtszimmer und der Betreffende wurde ohne Verhör einfach unter die „Händlanger“ gesteckt, und da er dagegen protestirte und immer lauter forderte, daß man ihn vor den Polizeibeamten führe, wurde er gebunden und gefesselt. So mußte er die Nacht bis zum Morgen zwischen Bagabunden zubringen. In der Früh wurde er unter taujend Entschuldigungen freigelassen; der betreffende Polizeibeamte, dessen Pflicht es gewesen wäre, Inspektion zu halten, bat ihn kniefällig, er möge ihn, der Familienvater ist, durch eine Anzeige nicht unglücklich machen. Mit seiner Anzeige würde er ja ohnehin nichts richten, denn man würde seine Behauptungen gegenüber dem Amtseid der Polizisten seiner Beachtung würdigen und am Ende würde er noch bestraft, weil er sich widersetzt. Der betreffende Herr dachte über die Sache nach, und da er seinen landesbekanntesten Namen nicht preisgeben wollte, stand er von der Anzeige ab. Kaum zog er seine Klage zurück, so befand die Polizei die Angelegenheit damit, daß sie den Betreffenden zu einem Fönale von 2 fl. verurtheilte, weil er einem Polizisten, als ihn dieser binden wollte, eine Ohrfeige gab. Der Mitarbeiter der „Neuen Peking's Zeitung“ hat klüger gehandelt. Er meldete sich beim Minister des Innern zur Audienz und erstattete zugleich beim Strafgericht die Anzeige. Solche Dinge — schließt unser Peking's Korrespondent seine Zeilen — können in Budapest gewiß nicht vorkommen.

Die oberwähnte Zeitung ist das „Neue Bester Journal“ und ein Mitarbeiter dieses Blattes ist's, der das unliebsame Abenteuer erlebte. Die Darstellung des „Peking's Korrespondenten“ entspricht im Wesentlichen der wirklichen Thatsache. Schreiber dieses, der das unangenehme Rencontre hatte, war zwar darauf bedacht, daß keine Mittheilung über daselbe in die Öffentlichkeit gelange, es waren jedoch so viele Personen beim Vorfalle anwesend, daß seine Bemühungen, wie es sich eben zeigte, ohne Erfolg blieben. Von seiner ersten Absicht, sich direkt an den Minister zu wenden, ist derselbe inzwischen abgegangen, nachdem er die Ueberzeugung gewann, daß er sowohl bei der Polizeibehörde, als auch beim Strafgericht volle Genugthuung erlangen werde und er die Gewißheit zu haben glaubt, daß alle Organe, die sich an diesem empörenden Vorgehen beteiligten, eine strenge und gebührende Bestrafung zu gewärtigen haben.

Wanderungen durch die Triester Ausstellung.

In der Gruppe für Druckwerke und graphische Erzeugnisse ragt die Kollektion der **Wiener Buchdruckerei-Vereinsgesellschaft** (Mongasse 7) besonders hervor. Das Etablissement steht unter der bewährten Leitung des Direktors Sigmund Ritter v. Falk, k. u. Kommerzienrath, der daselbe zu einem der bedeutendsten Etablissements dieses Fachs emporbrachte. Für den Fachmann hat die Kollektion besonderes Interesse. Die ausgestellten Druckarten zeugen von der Leistungsfähigkeit dieses Etablissements, das bedeutende Arbeiten, wie Gesetzbücher, Werke, Broschüren u. s. w. liefert. Auch in anderen Accidenzarbeiten leistet dieses Etablissement Bedeutendes. Wir finden in der Ausstellung unter Anderem ein Exemplar der Monographie über die **Margarethen-Jüfel**, die im Auftrage des Besitzers dieses Paradieses, Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Joseph, für die hygienische Ausstellung angefertigt wurde. Das ausgestellte Exemplar ist eine typographische Prachtleistung und findet selbst beim Laien verdienten Anerkennung. Die beiden Faktoren der Anstalt: Anton Bonhaidl und Joseph Baurer, erhielten in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen die goldene Mitarbeiter-Medaille, der Schriftsetzer Joseph Bauer die bronzene Medaille. Das Etablissement selbst hat hors concours ausgestellt, da der leitende Direktor Mitglied der Jury war.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, den Erzeugnissen der **Mag. Spitzer'schen Goldwaarenfabrik** zu begegnen und jedesmal nahmen dieselben einen hervorragenden Platz unter den Goldschmied-Erzeugnissen ein. Herr Spitzer, der in seiner Fabrik Erzeugnisse in massiver von der einfachsten Fagon bis zur feinsten Ausführung erzeugt, wußte seinen Fabrikaten, für die er in mehreren Ausstellungen ehrenvolle Aus-

zeichnungen erhielt, selbst im Auslande ein Abzugsgebiet zu eröffnen. Herr Spitzer hat sich um die vaterländische Industrie besondere Verdienste erworben und wurde auch in Anerkennung dessen von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet. Auch in der **Triester Ausstellung** macht die Kollektion des Herrn Spitzer, dem das Zustandekommen der Gruppe der Goldschmiede zu danken ist, der ungarischen Industrie Ehre. Sr. Majestät der König und Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz besichtigten dieselbe und erkundigten sich bei Herrn Spitzer, der die Ehre hatte, vorgestellt zu werden, eingehend über seine Erzeugnisse. Herr Spitzer fungirte bei dieser Ausstellung als Juror und ist seine Ausstellung hors concours geblieben.

Eine sehenswerthe Kollektion geschmackvoller und eleganter ungarischer Tapezierarbeiten bildet die Exposition des **kön. u. g. Hof-Decorateurs G. J. Hoffmann** aus Budapest (Dorotheagasse Nr. 9) und vielleicht kein einziges Ausstellungsobjekt der ungarischen Abtheilung erfreut sich einer solch' allgemeinen Bewunderung seitens der Damenwelt, als die prachtvollen Erzeugnisse dieses auch in den allerhöchsten Kreisen beliebten und berühmten Industriellen. Da finden wir ausgestellt einen braunen und einen pfaunenblauen Nüch-Fauteuil, die mit ihren prächtigen Borduren und reichen Seiden-Posementarbeiten einen großartigen Effekt erzielen; ferner zwei bewundernswürdige Meisterstücke indischer Stickerei auf Leinwand, ebenfalls mit reicher Posamenterie geschmückt; einen prachtvollen Schemisch, in kunstvoller Weise gearbeitet und mit reizender Malerei und feinsten Schnitzwerken versehen. Der Tisch ist mit einer kostbaren Nüch-Tischdecke bedeckt, deren breite Bordure und reiche Handstickerei mit Arabesken-Zeichnung dem Ganzen eine stilvolle und glänzende Ausstattung verleihen. Noch sind zu erwähnen zwei im selben Genre gearbeitete und mit gestickten Böllern versehene Stühle. Daß die Firma G. J. Hoffmann unübertrefflich in ihrer Art dasteht, beweist die ehrende Anerkennung, welche derselben seitens Ihrer Majestäten und des Kronprinzen zu Theil wurde, sowie der Umstand, daß sämtliche ausgestellten Objekte an Ausländer verkauft wurden und daß bereits zahlreiche Nachbestellungen eingelangt sind. Unter allen Ausstellern dieser Branche ist die Firma Hoffmann die einzige, die mit der **goldenen Medaille** prämiirt wurde.

Besonderes Interesse in der ungarischen Abtheilung der Ausstellung erweckt die Gruppe der Genußmittel, Weine, Spirituosen, Liqueure, Essig u. s. w. Besonders hervorragend in dieser Gruppe ist die Kollektion der Firma **Brüder Braun** (Uellberstraße Nr. 60). Die Fabrik, die seit dem Jahre 1839 besteht, hatte schon wiederholt Gelegenheit, den guten Ruf ihrer Fabrikate zu begründen, und es wurde dieselbe im Jahre 1862 in London, 1867 in Paris und 1873 in Wien mit den ersten Preisen prämiirt. Die reichhaltige Kollektion (Schaumwein, Liqueure, Essigspirit) findet bei allen Besuchern der Ausstellung ungetheilte Anerkennung. Eine besondere Spezialität dieser Firma bilden die Essigfabrikate, wofür sie auch mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes sind diese Fabrikate vertheilt und werden dieselben nach Italien und dem Orient bedeutendes Quantität exportirt. Auch die anderen Erzeugnisse dieser Fabrik fanden die verbiente Anerkennung und wurde die Firma für Liqueure mit der goldenen Medaille prämiirt.

Die Ausstellung der Firma **S. Rosenthal** (Wisselaplag) macht sich jedem Besucher durch ihre Mannigfaltigkeit besonders bemerkbar. S. Rosenthal hat eine reichhaltige Sammlung von Ausstattungs-Artikeln für Offiziere aller Grade der gemeinamen und Honvéd-Armee ausgestellt und selbst Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig sprach sich gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung über die Kollektion der Firma S. Rosenthal sehr anerkennend aus. Insbesondere gefiel eine Honvéd-Fuzaren-Mente, die ein Prachtstück der Gruppe bildet. Die Firma, die sich eines besonderen Vertrauens in Offizierskreisen erfreut, wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert und Oper.) Ober wie es in Wahrheit heißen müßte: Konzert, Oper und Volkschauspiel, denn wir haben an einem Abend alle Drei durchkostet. Die Zeiteintheilung war keine einfache; wir hörten den ersten Akt von Rakosi's „Székházak“ im Volkstheater, darauf die erste Konzertpièce der Kleinen Teresina Tu, kamen noch rechtzeitig zum „Tannhäuser“ in's Nationaltheater, um die Entrée-Arie der Frau Rada als „Elisabeth“, den darauffolgenden Sängerkrieg mit Signi's Preisgesang zu hören, brachten darauf unser Ohr wieder in's Volkstheater, wo der Vorhang aufgerollt war, die kleine Tu zum zweiten Male vorzulassen und trafen zum zweiten Male in der Oper ein, Elisabeth's Gebet und Wolfram's Lied an den Abendstern mitzumachen — ein amerikanisches Regenstentücklein. Was nun die kleine Tu betrifft, so ist sie durch eine andere Art amerikanischen Regenstenthums dem Publikum seit längerer Zeit bekannt durch die Thätigkeit der europäischen Reflame, der großen und der kleinen, die sich mit Teresina gar viel zu thun gemacht. Seit Monaten liest man in den Zeitungen von der neuen Wundergeige, ihren Triumpfen vor zwei gekrönten Souveränen, dem spanischen und dem deutschen, und einem ungekrönten, dem Publikum. Und da die Welt ihren Roman haben muß, hat man ihr auch diesen, und zwar je nach dem Geschmack des Lesers mit Varianten, gegeben, und wir werden hier nicht nöthig haben, ihn zu wiederholen, noch uns für eine der vielen Lesarten zu entscheiden. Man weiß, daß Teresina aus armer Familie stammt, daß sie eine Zeit lang mit ihren Eltern durch die Gast- und Kaffeehäuser ihrer Heimath wanderte, durch ihr Geigenspiel ihren Sous zu verdienen, und daß sie, entgegen dem Sprichwort — auf der Suche nach Brod die Kunst entdeckte. Man weiß, wie Teresina, ihrer erwachten Ambition gehorchend, sich durch Italien — ihre Heimath — und Frankreich bis Paris geigend durch-

Erste Oesterr. Allgemeine
UNFALL-
Versicherungs - Gesellschaft
 in Wien.

Vollständigstes Kapital: Eine Million Gulden ö. W.
 Die Gesellschaft schließt ab:

1. Einzel-Unfall-Versicherungen
 gegen körperliche Unfälle, welche den Versicherten in und außer seinem Berufe, daheim wie auf Reisen treffen können.

Beispiel: Ein Bankier, Arzt, Advokat, Bureau-Beamter etc. kann, wenn der Abschluß auf 5 Jahre erfolgt, eine Versicherung von fl. 10,000 auf Tod und Invalidität gegen Bezahlung einer jährlichen Prämie von fl. 11 abschließen. — Für gefährlichere Berufe ist die Prämie entsprechend höher.

2. Kollektiv-Versicherungen
 gegen körperliche Unfälle, von welchen sämmtliche in einer Fabrik oder einem sonstigen Betriebsunternehmen beschäftigten Personen bei Ausübung ihrer Berufsarbeiten betroffen werden können. 14288

Die General-Agentschaft für Ungarn:
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 10.

Telegramme.

Wien, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Der „Bresse“ meldet man aus Rom: Die Nachricht, Graf Nobiliant werde Botschafter in Paris, ist unrichtig; derselbe kehrt nächstens nach Wien zurück.

Sattaro, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Aus Cetinje verlautet, daß sich Fürst und Regierung sehr bemühen, den vor Kurzem wieder aufgenommenen Prozeß gegen Bukotićs von Neuem niederzuschlagen, da sie durch denselben sehr kompromittirt sind. Der Konflikt mit den albanesischen Grenzstämmen dürfte durch eine Grenzregulierung, bei der für Montenegro ein Profitchen abfällt, beigelegt werden.

Belgrad, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Meldung der „Polit. Kor.“ Mit der Leitung der Untersuchung aus Anlaß des letzten Attentates auf den König ist einer der tüchtigsten Kriminalisten des serbischen Kassationshofes, Banklics, betraut worden. — Die letzte Begegnung zwischen dem Könige Milan und dem Fürsten Alexander von Bulgarien hatte unter Anderem auch die Folge, daß zur Regelung aller zwischen Serbien und Bulgarien schwebenden Differenzen demnächst eine serbo-bulgarische Kommission in Belgrad zusammen treten wird.

Paris, 28. Oktober. Der Bey von Tunis ist heute Nacht gestorben. Sein rechtmäßiger Nachfolger, Ali Bey, übernahm die Regierung.

Tunis, 28. Oktober. Ali Bey wurde ohne Zwischenfall feierlich als Bey von Tunis eingesetzt. Cambon sprach demselben aus diesem Anlaß die Gefühle der Ergebenheit und Achtung aus und sagte, Frankreich zähle ebenfalls auf die Unabhängigkeit des Bey; Cambon werde demselben bei Durchführung der notwendigen Reformen behilflich sein.

Csikhereda, 28. Oktober. („U. B.“) Der Kandidat der liberalen Partei, Ludwig Sánta, wurde heute gegen den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei, Sznaz Fodor, mit einer Majorität von 502 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Nyiregyháza, 28. Oktober. („B. C.“) Der Untersuchungsrichter in der Tibsa-Gläser Affaire hat gestern, nachdem er das vom Staatsanwalt beantragte nochmalige Verhör der Hauptbeschuldigten vorgenommen, die Untersuchung vollständig beendigt und die gesammelten Akten behufs Antragstellung der Staatsanwaltschaft übermittelt. Dem Antrage des Staatsanwalts, monach die Gefangenen Amsel Vogel, Emanuel Taub und Frau Joseph Scharf auf freien Fuß zu stellen, wurde vom Untersuchungsrichter nur insofern Folge gegeben, daß Amsel Vogel bereits enthaftet wurde. Außerdem entschied der Untersuchungsrichter, den Gefangenen Jankel Smilovics ebenfalls freizulassen. Diesen Beschlüssen gegenüber appellirte der Staatsanwalt an den Gerichtshof mit dem Antrage, es mögen auch die Gefangenen Taub und Frau Scharf freigelassen, hingegen Jankel Smilovics noch ferner in Haft gehalten werden, da seine Aussagen für ihn schwer belastend und die Gefahr vorhanden sei, daß er, auf freien Fuß gesetzt, den Gang des Prozesses stören könnte.

Kaischau, 28. Oktober. („U. B.“) Der gestern von Kaischau nach Budapest abgegangene Zug schwebte bei der Station Forró in großer Gefahr, indem die heftigen Regengüsse den Damm derart gelockert haben, daß ein Theil der Schienen der Erdunterlage entbehrte. Nichtsdestoweniger passirte der Zug die gefährliche Stelle und außer des großen Schreckens, welchen eine ungewöhnlich starke Erschütterung verursachte, ist den Reisenden kein weiteres Malheur zugefallen.

Temesvár, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Der Vertreter einer englischen Gesellschaft stellte der hiesigen Stadtverwaltung den Antrag, bis 10. Oktober 1883 in Temesvár die elektrische Beleuchtung einzuführen, und zwar mit 5000 Lampen von je 20 Kerzenflammen stark und 16 Kandelaber zu 2000 Kerzenflammen stark. Die Kommune müßte für die öffentliche Beleuchtung jährlich 24,500 fl. bezahlen. Für Private wäre der Preis um 15 Prozent billiger, als jener des Gases. Die Beleuchtungs-Sektion beschloß, die Offerte der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Die Stadtverwaltung forderte deshalb die Wiener österreichische Gasgesellschaft telegraphisch auf, einen Vertreter hieher zu senden, um, da der Vertrag mit derselben am 1. November d. J. abläuft, ein Abkommen wegen der Beleuchtung bis zur Einführung des elektrischen Lichts zu treffen.

Schiffbrüche bei Fiume!

Fiume, 28. Oktober. („U. B.“) Der österreichische Zweimaster „Doctonello“, der außerhalb des Hafens vor Anker lag, wurde während der Einfahrt in den Hafen an's Ufer getrieben und erlitt einen Schiffbruch. Dies ist heute der vierte Schiffbruch. Nachdem der Scirocco noch immer anhält, wurde dem Leuchtschiffe die Erlaubniß erteilt, Anker zu werfen, in Folge dessen wird die Signalertheilung heute eine mangelhafte sein. Es wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, indem für heute Nacht noch mehrere Schiffe erwartet werden. Ein Lloyd-Dampfer steht zur sofortigen Hilfeleistung in Bereitschaft, die Piloten sind seit heute Morgens 3 Uhr ununterbrochen im Dienste. Die Marinebehörde hat behufs Feststellung der Ursachen der heutigen Ereignisse die Untersuchung eingeleitet. Der Platz Uerményi ist unter Wasser.

Fiume, 28. Oktober. („U. B.“) In Ergänzung der auf die durch den Scirocco verursachten Schiffbrüche bezüglichen Nachrichten wird mitgetheilt, daß die an's Ufer getriebenen Schiffe in jenem Theile des Hafens vor Anker lagen, welcher durch den Schutzdamm nicht gedeckt, demnach dem Anstürmen des Windes vollständig ausgesetzt ist. Der größte Theil des erst neulich ausgebauten Holzladungsplatzes ist gleichfalls gegen den Scirocco nicht geschützt, dennach wird dieser mit außerordentlichen Kosten und großer Kraftentfaltung zu Stande gekommener Ladungsplatz seinem Berufe nur dann vollständig entsprechen können, wenn die bezüglich der Verlängerung des Schutzdammes geplanten Arbeiten je eher ausgeführt werden. Wenn der durch die Marine-Verwaltung schon bestellte Schleppdampfer (wird in Budapest angefertigt) einmal an Ort und Stelle sein wird, werden die mit solchen Eventualitäten verbundenen Gefahren zum großen Theile vermieden werden können.

Fiume, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Auf der hiesigen Rheide sind heute drei Briggs und ein Trabakel in Folge des Sciroccos gescheitert und theilweise zertrümmert. Die Equipage wurde gerettet.

Neue Ueberschwemmungen in Tirol.

Bruneck, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.)
 Seit gestern Abend strömender Regen. Seit Mitternacht steigt die Kieng fortwährend. Das ganze im September inundirte Stadtgebiet, ja ein noch größeres wird von den tobenden Fluthen überströmt. Einzelne Häuser mußten wieder belagert werden. In Welsberg brach wieder der Girsberbach ein und strömt wie vor Wochen mitten durch die Straßen. Wehliches wird aus Niederdorf und Toblach gemeldet. Die meisten provisorischen Schutzbauten sind wieder zerstört. Die Situation im Eisackthale ist ernster noch als im September. In der Zupan bei Bozen steht das Wasser bereits meterhoch über den Schienen.

Zunsbrunn, 28. Oktober. Der Verkehr auf der Bozen-Meraner Bahn wurde eingestellt. Der Bahnverkehr zwischen Trient und Lavis ist unmöglich. Beide Geleise zwischen Gries und Brenner sind unfahrbar. — Auch im Brigener Bezirke schwellen die Bäche an. Aus Niederdorf und Toblach werden schlimme Nachrichten gemeldet. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß sich die Katastrophe von Neuem und vielleicht noch fürchterlicher wiederholt, da die provisorischen Schutzbauten kaum Stand halten dürften und das Erdreich allseits gelockert ist.

Zunsbrunn, 28. Oktober. Aus Bozen und Bruneck treffen neue Unglücks-Telegramme ein. Die Eisack, Eisack und Taffer steigen neuerlich und zerstörten die Blumauer Brücke und Straße. Die Kieng zerstörte in den letzten Wochen die mit großen Kosten aufgeführten provisorischen Schutzbauten bei Bruneck vollständig. Welsberg wurde durch den Grieser-Bach neuerdings überschwemmt.

Berlin, 28. Oktober. (Schluß.)
 Papier-Rente 65.40, 5perz. österr. Papierrente 80.—, Silber-Rente 66.—, Ultimo Goldrente 81.40, 6perz. ung. Goldrente 102.10, dto. 4perz. österr. Goldrente 74.25, 5perz. ung. Papierrente 75.75, ung. Ostbahn-Obligations 94.00, Ostbahn-Prioritäten 76.50, österr. Kreditaktien 526.—, ungarische Kreditaktien 510.—, österr. Staatsbahn 590.—, Südbahnaktien 237.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 133.50, Kaischau-Oberberger 62.75, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.30, Wechsel per Wien 170.90

orientalische Anleihe zweiter Emission 55.50, Schwach. — Glatte Liquidation und Meinungskäufe begünstigten durchwegs. In Spickpapieren und Banken Deckungen, Bahnen theilweise animirt. Montanwerthe und russische Fonds gefragt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 526.—, österr. Staatsbahn 590.—, Südbahnaktien 237.—, Karl Ludwigsbahn 133.60, russische Banknoten 203.25, Schwächer.

Frankfurt, 28. Oktober. (Schluß.)
 Papier-Rente 65 1/8, 5perz. österr. Papierrente 78 3/8, Silber-Rente 65.81, 4perz. österr. Goldrente 81.50, ung. Goldrente 102.18, 5perz. Papier-Rente 73.75, österr. Kredit 261.50, österr.-ung. Bankaktien 713.—, österr. Staatsbahn-Aktien 293.75, Karl Ludwigsbahn 266.—, Südbahn 119.—, Elisabeth-Westbahn 181.—, ungar.-galizische Bahn 138.37, Theißbahn-Prioritäten 83.93, Wechsel per Wien 171.—, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bandbriefe 80.68, ung. Eskomptebank —, Schwach. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 262.25, österreichische Staatsbahn 294.62, Südbahnaktien 119.62.

Frankfurt, 28. Oktober. (Abendsozieta.)
 Ung. Papierrente 74 3/8, österr. Kredit 261.62, Silberrente —, 4 1/2perz. österr. Papierrente —, österr. Staatsbahn 293.87, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 265.87, Südbahn 116.75, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bandbriefe —, Watt.

Paris, 28. Oktober. (Schluß.)
 Dreiperzentige Rente 80.40, fünfperzentige Rente 115.90, amortisirbare Rente 80.75, öst. Staatsbahn 735.—, Südbahn 307.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perz. ung. Goldrente 74.50, Italiener —.

Berlin, 28. Oktober. (Produktenmarkt.)
 [Schluß.] Weizen per Oktober Nm. 192.—, per April-Mai Nm. 173.25, Roggen loco Nm. 146.75, per Oktober Nm. 137.50, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per Oktober Nm. 124.50, per Oktober-November Nm. 123.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 63.60, per Oktober Nm. 65.10, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 54.—, per Oktober Nm. 55.—, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —. In Oktober Weizen Haufe, Roggen Haufe, Hafer still, Del besser, Spiritus fest.

Paris, 28. Oktober. (Produktenmarkt.)
 (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 24.80, per November 24.80, per vier Monate vom November 25.10, per vier ersten Monate 25.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 61.—, per November 56.80, per vier Monate vom November 55.50, per vier ersten Monate 54.25. — Rüböl per laufenden Monat 81.50, per November 81.75, per Dezember 82.50, per vier ersten Monate 83.50. — Spiritus per laufenden Monat 49.25, per November 49.50, per Dezember 49.75, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest. — Nebel.

Hamburg, 28. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.43, per Herbst Nm. 7.40, per Frühjahr Nm. 7.50. Geschäftslös.

Bremen, 28. Oktober. Petroleum loco Nm. 7.25, per Frühjahr Nm. —. Fest.

Antwerpen, 28. Oktober. Petroleum: France 18 1/2 per 100 Kilogr. Ruhig.

Newyork, 27. Oktober. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 455, rother Winterweizen 108 1/4, Weizen loco 108 1/8, per Oktober 108 3/8, per November-Dezember 110, Getreidefracht 3 1/4, Mais 85 1/2.

Wiener Börse vom 28. Oktober.
 (Privat-Telegramm.)

Die Börse schloß heute trotz der um Mittag eingetretenen Reaktion in freundlicher Haltung; Bankwerthe ziemlich fest; Transportwerthe wenig verändert; Devisen und Devien versteift. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 297.50, ung. Eskomptebank 100.75, Alföldbahn 170.—, Donau-Draubahn 169.75, Jünfsüdbahn 222.—, Dampfschiff 585.—, Graz-Kaaber 166.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 307.40, Anglo-Austrian 126.25, Lombarden 139.60, österreichische Staatsbahn 343.25, Goldrente 95.45, Napoleons'dors 9.47, London 119.20, Rente 76.72, Galizier 311.50, Kreditlose 174.—, 1864er Lose 170.75, Deutsche Bankpflöge 58.45, 1860er Lose 131.25, Münz-Dufaten 5.66, Frankfurt —, Türkenlose 27.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 838.—, Silberrente 77.40.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundrenten-Obligations 98.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundrenten-Obligations 97.75, ungarische Kreditbank 297.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 169.50, Siebenbürger 162.—, ungarische Nordostbahn 161.75, Ostbahn-Prioritäten 94.75, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.—, ung. Lose 117.25, Theißbahn 247.50, ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weinbrent-Obligations 97.50, ung. Eskomptebank 100.75, ungarische Goldrente 119.20, Theißthal-Lose 109.10, Kaschau-Oberberger 146.—, ung. Papierrente 86.05, 4perz. ung. Goldrente 87.—.

Die Abendbörse verhielt sich unter dem Einfluß auswärtiger Notirungen schwankend und wenig fest; Lombarden auf neue Ueberschwemmungsberichte stärker affizirt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 307.10, ungarische Kredit 297.50, Anglobank 126.25, Unionbank 121.50, Bankverein 115.50, Tramway 229.50, Staatsbahn 343.30, Lombarden 137.75, Elbethal 229.25, Papierrente 76.70, vierperzentige ungarische Goldrente 86.97, Napoleons'dor 9.47, Reichsmark 58.47.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 307.60, 20-Francsstücke 9.47, österreichische Staatsbahn 343.30, Südbahnaktien 137.70, ungarische Kredit 297.50, Anglo-Austrian 126.—, 4perz. ung. Goldrente 87.—, Karl Ludwigsbahn 311.25, österr. Papierrente 76.70, 4perz. österr. Goldrente 95.50.

Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 307.20 nach 307, Lombarden 137 nach 137.75 und 136.75, ung. Goldrente 87.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert.
 Druckerei: „Haugaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 2.

Telegramm aus Egypten.

An das „Erste österr.-ungar. Verkauf-Haus in Wien, I., Christinengasse 2.“
Geben Sie die heute an Ihre Adresse gesendeten 82 Listen diverser Waaren an Jedermann

UMSONST, ohne Bezahlung

für Material, Fracht und Spesen, sondern bloß gegen Beitragsleistung für die Arbeitslöhne, damit nur etwas flüssige Kasse einläuft. Jeder einzelne Gegenstand ist das Drei- Vier- und Fünffache werth.

In Folge des vor einigen Tagen erhaltenen Telegrammes bin ich ermächtigt, eine ungeheuer große Partie der von den berühmtesten Fabrikanten der Welt erzeugten, und für die ersten Geschäftshäuser Egyptens bestimmt gewesenen, und wegen Unsicherheit nicht abgeforderten, auf vielen Industrie- und Welt-Ausstellungen mit großen goldenen und Staats-Medallien preisgekrönten Waaren zu einem derart enorm billigen Preise zu verkaufen, wie dies seit Menschen-gedenken, überhaupt seit Erzeugung von Waaren im Fabrikswege noch nicht da war.

Um einen beispiellos billigen Spottpreis

werden die unentbehrlichsten, praktischsten und für Jedermann notwendigen Gegenstände, die jeder einzelne Mensch unbedingt haben muß, möge derselbe arm oder reich, ledig oder verheiratet, Herr oder Dame sein, und welche oft in anderen Geschäften um das Drei-, Vier- bis Fünffache theurer bezahlt werden — gegen vorherige Cassa oder durch f. l. Postnachnahme — versendet.

Die Versendung geschieht unter strengster Kontrolle. — Nichtkonvenientes wird ohne jede Widerrede sofort zurückgenommen und umgetauscht.

Der Verkauf dauert nur bis Mitte nächsten Monats.

Jene Herren und Damen, welche auf einen oder mehrere der untenstehenden Artikel reflektiren, belieben die Bestellungen so schnellig als möglich einzusenden, damit die Versendung, welche regelmäßig täglich mit f. l. Fahrpost, Eisenbahnen, Dampfschiffen geschieht, keine Unterbrechung erleide, da die Aufträge, wie selbstverständlich, in enormen Mengen anlangen.

John Wilson aus London

sendet:
2980 Stück **Neße-Platds** aus bestem, echt eng- lischem Luche, unge- heuer groß und breit, hat folgende Breite: als: Neßebede, Tag- und Wagenbede, als vollkommenes Bett, als Winter-Bedeckung für Herren und Damen, und sogar nach 20 Jahren kann man sich daraus einige der schönsten Garderoben machen lassen. Früherer Preis fl. 15.—, jetzt nur fl. 4.50.

Hugo Weizner aus Rudolfsheim

sendet:
4250 Stück **Winter-Umhängtücher** in den verschiedensten Farben, als: weiß, blau, grau, braun, schottisch, türkisch, schwarz, Karree etc., per Stück nur fl. 1.—. Höchst sensationeller, billiger Preis.

Rudolf Volkert aus Böhmen

sendet:
2432 Stück **Nieser-Leinwände**, weiß, auch gelblich, aus Sternberger Weben, beste Leinwand, unentbehrliche Waare für Haus und Familie. Trotz der ungeheuren Preissteigerung verkaufen wir dieselben noch zu dem e. om. billigen Preise von nur fl. 5.80 per Stück.

Franz Höpner aus Olmütz

sendet:
1200 Stück **Barchente** in Prima-Qualität, weiß, blau, rot, und Modelfarben fl. 6.75 per Stück. Ebenso Schürzenbarchent. Die prachtvollsten Modelfarben sind besonders praktisch zur Anfertigung von Kindern und Damen- Kleidern und Kofimies.

F. Riedmann aus Sternberg

sendet:
950 Stück **Kanefas-Bettzeuge**, garantiert wasch- und laugen- echt, netto 25 Ellen, Preis in braun, blau und violett, alle Karree fl. 8.50, rot Karree fl. 4.50.

Oskar Recht aus Schlesien

sendet:
6000 Stück **Leintücher** aus schwerer Lederleinwand, passend für die größten und breitesten Betten. Preis per Stück nur fl. 1.25.

Karl Nagler aus Schlesien

sendet:
2840 **Fisch-Garnituren**, bestehend aus 12 Damast-Servietten und einem großen Damast-Tischstuch in den herrlichsten Blumen- Dessins, Preis für Alles zusammen nur fl. 2.80.

JOSEF EBNER aus BÖHMEN

sendet:
1400 **Bettdecken**, feinst abgehepft, schwer gewollert und wappirt, orientalisches-türkische Farben-Milance. Preis per Stück nur fl. 2.85. Unentbehrliches Stück für jedes Haus und Familie.

Charles Montgolfier aus Lyon

sendet:
600 Stück **Gold-Bettdecken** in allen Farbenmischungen, riesig groß, Preis per Stück fl. 3.75. Mdg. sich Jeder diese Decken kommen lassen.

Raffelsdorfer Teppich-Fabrik

sendet:
12.000 Meter **orientalische Laufteppiche** in prachtvoller, farbenreicher Ausführung, per Meter nur 20 Kr.
4000 **Bett-Teppiche** in herrlicher Ausführung, per Stück nur fl. 1.20

Robert Herba in Dresden

sendet:
400 **Sobelin-Garnituren**, feinst eingearbeitet, in den wunderbarsten Mustern, besteht aus 1 Tischdecke und 2 Bett- decken, Alles groß und breit, früherer Preis fl. 20, jetzt nur fl. 7.75. So etwas Billiges und Prachtvolles war noch nicht da. Alles mit Quasten besetzt.

François Dupert aus Lyon

sendet:
1300 Duzend **Seiden-Sacktücher** auch als Hals-Tücher zu gebrauchen, aus schwerer Seide, jedes Stück andere Farbe, früher fl. 10, jetzt nur per Duzend fl. 3.85.

Louis Vernier aus Paris

sendet:
5000 Duzend **Seiden-Sacktücher** mit farbigen wasch- und laugensicheren Mustern, jedes Stück eingefärbt und in 2 Kofa- Kassetten verpackt, per Duzend nur fl. 1.

Emil Renner aus Wien

sendet:
1600 Stück **Luzerne-Schürzen** a la Kaiserin Eugenie, mit prachtvoller reicher Gold- und Seidenstickerei, für Damen, per Stück nur fl. 1.50.

River Brothers in New-York

sendet:
3000 Stück **negelgestrichte Hemden oder Leibchen**. Einziges und sicherer Schutz gegen Erkältung, am bloßen Körper zu tragen. Höchst wichtig für Alle. Preis fl. 1.10. Jeder bestelle dieses Wunder-Demd.

Anton Melnik in Böhmen

sendet:
1600 **Kunst-Schafwoll-Hemden**. Unentbehrlich in kalter, nasser Witterung. Preis per Stück fl. 1.
900 **Kunst-Schafwoll-Hosen**, sicherer Schutz gegen Verklü- lung. Preis per Stück fl. 1.25.
2000 Duzend **Kunst-Schafwoll-Soeden**. Undurchdringlich gegen Nässe und Kälte. 6 Paar fl. 2.
400 Duzend **Kunst-Schafwoll-Strümpfe**, die über die Ebenen reichen. 3 Paar fl. 2.
Diese sämtlichen Bekleidungsstücke sind preisgekrönt, halten immer in gleichmäßiger Temperatur, daher der beste und sicherste Schutz gegen Erkältung.

Brüder Anning in Vorarlberg

sendet:
1000 Stück **Herren-Hemden**, Giffon, Grefon oder Oxford, mit 4 oder 6 Knöpfen, in allen Halbsweiten, per St. nur fl. 1.25.
1000 Stück **Damen-Hemden** mit prachtvollen Stickerei-Ein- fähen aus schwerem Stoff, per Stück fl. 1.20.
1000 Stück **Herren-Unterhosen** mit prachtvoller Stickerei, per Stück nur fl. 1.10.
1000 Stück **Herren-Unterhosen** aus vorzüglichem Leinwand mit Besatz in allen Größen per Stück nur fl. 1.10.
1000 Stück **Damen-Hemden** mit prachtvollem Schweizer- Stickerei-Ansatz aus bestem engl. Giffon per St. nur fl. 1.10.
1000 Stück **Damen-Hemden** mit feinstem Blüsch-Ansatz, Falten, Streifen, groß, vollkommen und breit, pr. St. nur fl. 1.70.

Herrn. Plalski u. Bruder aus Warschau

sendet:
4000 Stück **Herren-Kappen** aus der berühmten russischen Astrachan-Imitat. mit Pelz oder Seidenfutter in allen Größen, hochlegant, nur fl. 1.45.
8000 Stück **Damen-Kappen** aus braunem Blüsch mit Federn und Karaffen, hochsein, hochlegant, modern und praktisch, per Stück in allen Größen nur fl. 1.65.
Diese Kappen sind für Jedermann unentbehrlich, außerordentlich praktisch, sehr leicht, und sind in allen Größen zu haben, auch für Knaben und Mädchen jeden Alters.

Louis Beauminard & Cie. in der Schweiz

sendet:
500 St. **Cylinder-Uhren** in feinst guillochirten Silber-Nidel- Gehäusen, auf die Sekunde reparirt. Preis nur fl. 4.75.
500 St. **Anter-Uhren** in Silber-Nidel-Gehäusen auf 15 Ru- binen gehend, auf die Sekunde reparirt. Preis nur fl. 6.75.
500 St. **Remontoir-Uhren** in Goldbrüchle-Gehäusen, ohne Schlüssel aufziehbar, feinst, auf die Sekunde reparirt, unter- wühlige Uhr für die Zwölft. Preis nur fl. 8.50.
200 St. **Remontoir-Uhren** aus edlem, 18karätigem, reinem Silber, ohne Schlüssel aufziehbar, feinst auf die Sekunde gehend, die beste und billigste Uhr der Welt, früherer Preis fl. 35.—, jetzt nur fl. 13.50.
300 **Wendeluhr** mit imit. Ebenholz-Rahmen, mit Bronze- Gewicht, Pendel und mit Perlmutter-Diamant verziert, per Stück nur fl. 8.50.
Für sämtliche Uhren wird schriftliche 5jährige Garantie geleistet.

Auguste Traudorf aus Frankfurt a. M.

sendet:
275 **Damen-Kleider** a la Princesse aus feinstem englischen Filz-Luche, hochmodern gepußt. Preis nur fl. 4.50.
200 **Damen-Kostüme** aus bestem englischen Filz-Luche mit prachtvoll gepußter Herren-Faccon-Jacke, der Kostüm nur fl. 6.75.
500 **Damen-Röcke** aus schwerem Filz mit prachtvollem, doppel- färbigen Aufputz per Stück nur fl. 2.—.
1000 **Kinderkleider** aus feinstem englischen Filz-Luche von 1-3 Jahren nur fl. 1.45, von 3-6 Jahren nur fl. 1.90, von 6-12 Jahren nur fl. 2.— bis 2.80.
Sämtliche Garderoben sind das denkbar Schönste, Praktische und Haltbarste und sind in allen Größen zu haben. Besonders empfehlenswert für Kälte und Nässe. Die Farben sind we- derer grau, mehrere braun, und mehrere noch dunklere Farben.

Wilh. Forst & Neffe in Mariahilf

sendet:
1100 Stück **echte Meerschaum-Sigarenspitzen**, mit wun- derbaren florentiner Kunstschmucksteinen, mit edlem Ver- einanfang, in feinstem Sammetstul früherer Preis fl. 8.— jetzt nur fl. 1.50.
1000 St. **Kunstmeerschaum-Tabakspfeifen** mit hochseinen, edlen Glanzsteinen, feinsten per Stück nur fl. 1.10.
1400 **echte Meerschaum-Sigarenspitzen** mit hochseinen, edlen Kunstschmucksteinen, feinsten per Stück nur fl. 1.30.
1200 Stück **türkische Tabakspfeifen** aus Kunstmeerschaum mit Eibis und reichendem, edlem Vabener Weichselrohr, Preis für Tabakspfeife sammt Eibis nur fl. 1.50

Lacroix Freres in Paris u. Antwerpen

sendet:
1500 Stück **Brillant-Ringe** aus feinst Gold-Imitation, mit den herrlichsten imitirten Edelsteinen besetzt, per Stück in feinstem Sammet-Stul nur fl. 2.
1200 Paar **Brillant-Ohrgelänge** mit einem oder zwei Tropfen, gefast in Argen double d'or, per Paar in feinstem Sammet-Stul nur fl. 2.50.
600 Stück **Brillant-Armbänder** aus feinst Gold-Imitation, mit imit. Brillanten und Edelsteinen besetzt. Preis fl. 2.50.
500 Stück **Brillant-Medaillons** in der denkbar reizendsten Ausführung. Preis nur fl. 2.
500 Stück **Brillant-Kreuze**, wunderbar und köstlich mit Brillanten besetzt. Preis nur fl. 2.

Eugene de Blanche in Marseille

sendet:
600 Stück **Seiden-Regenschirme** aus französischem, schwerem Gros de Napl., mit Chinastoff- Springschloß, früherer Preis fl. 9, jetzt nur fl. 4.50.
1200 Stück **Seiden-Appret-Clath-Regenschirme** mit Paragon-Schienen, Chinastoff-Springschloß, Schirmstiel und Modestod, per Stück nur fl. 1.85.

Maurice Auvergine in Paris

sendet:
1500 Stück **Herren-Filzhüte** in hochleganter Cavalier- Faccon, per Stück nur fl. 1.45.
400 Stück **Damen-Hüte** aus feinst französischem Filz, rund oder geschloffen, in neuester, hochmoderner Pariser Faccon, mit edlen Straußfedern, Agraffen, Sammt und Seide, so- wie mit Blumen gepußt, früh. Preis fl. 15, jetzt nur fl. 8.50.

Einzigiger Bestimmungsort für den ganzen Continent. — Adresse:
Erstes österr.- ungar. Verkauf-Haus,
Wien, I., Christinengasse, Bureaux 5, 6 und 7.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 298.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Sonntag, den 29. Oktober 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

A Stomfay család.

Szinmü 3 felv. Irta Csiky G.
Stomfay Ákos Nagy Imre
Héthársi barnó Molnárné
Keresztés Agnes Felekine
Margit, leánya Csillag T.
Vilmos Feleké
Lipóczy Halmi
Barnabás, fia Vizváriné
Stomfay Stanczi Hetényi
Stomfay Dénes Vizvári
Stomfay Kázmér Pintér
Forró Zsigmond Pintér
Dr. Leleszi Ujházy

Kezdete 7 órakor.

A Rantzauk.

Szinmü 4 f. Irta Erekman-Chatrian.

VARSZINIHAZ.

Báró és bankár.

Eredeti szomorujáték 3 felv. Irta Hugó K.
Granville Bercsényi
Adél Fáy Sz.
Mirmond Arthur Mihályi

Reggeli előtt.

Vígjáték 1 felv. Irta gróf Pedro S.
Kezdete 7 órakor.

NEPSZINHAZ.

Az igmándi kispap.

Eredeti népszinmü dalokkal 3 felv. Irta Berczik Árpád.
Nagy János Tihanyi
Ersei, felesége Pártényiné
Ferencz, fia Vidor

Blaha L. Rákosi Szidi
Biri, menyé Solymosi
Király Pista Hegyi A.
Lazsák Zsuzsa Horváth
Bátor Bogdán Uvári
Peti Komáromi
Mózes, boltos Hatvani
Kadárka Rókus
Kezdete 7 órakor.

Holnap:

Signorina Teresina Tua hegedü-
művész fellépése.

A kornevillei harangok.

Regényes operette 4 felv. Zenéjét
szerző Robert Planquette.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten. Mu-
sik von Johann Strauß.

Gabriel Eisenstein	Dr. Ferencz
Rosalinde	Frl. S. Drucker
Frank	Dr. Rotter
Brina Orlovszky	Frl. Felbed
Alfred	Dr. Schmitz
Dr. Falke, Notar	Dr. Schmiedler
Dr. Bind	Dr. Bornhöft
Abel	Frl. Schindler
Alf-Weh	Dr. Fernau
Ramulin	Dr. Weinau
Murray	Dr. Sommer
Carriconi	Dr. Ginnig
Lord Middleton	Dr. Kurz
Baron Dekar	Dr. Helfer
Froch	Dr. Ehrenfest
Jvan	Dr. Jorbis
Ada	Frl. Kronthal
Eibi	Frl. Drucker

Kezdete 7 órakor.

Die Jungfrau von Belleville.

Operette von Millöcker.

Kezdete 7 órakor.

Vorleser Sonntag.

Circus Aug. Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Sonntag, den 29. Oktober. — Nachmittags 4 Uhr,

Grosse Extra-Vorstellung.

Jeder Besucher der Nachmittags-Vorstellung ist berechtigt

ein Kind frei einzuführen.

Zum Schluss der Nachmittags-Vorstellung:

Ein Karneval auf dem Eise.

Großes Ausstattungsstück. — Abends 7 1/2 Uhr:

Große Komiker-Vorstellung.

Fortsetzung des am 22. d. unentschieden gebliebenen

Preis-Ringkampfes (Preis 50 fl. ö. W.)

zwischen dem neuengagierten Athleten Herrn Wuhnschüt-

tel und dem Herrn Martin Wist, Kutscher beim

Großfuhrmanne Herrn Grünhut.

Montag, den 30. Oktober: Großer Ringkampf

zwischen dem hiesigen berühmten Akrobaten Herrn Anton

Pospischi (Cafetier, Ecke Tabak- und Pfeifergasse 3)

u. dem stärksten Mann aus Wien, Herrn Eduard Valind.

Christinenstädter Bierhalle

nächst dem Tunnel.

Sonntag, den 29. Oktober 1882:

Militär-Musik-Konzert

der Kapelle des 69. Inf.-Regmt. Graf Jellasics, un-

ter persönlicher Leitung des Kapellmeisters C. Leibold.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 kr.

Programme liegen auf.

Achtungsvoll

J. WOLF, Restaurateur.

Restauration

zum

„Blumenstöckl“

Heute, Sonntag, Früh:

Nürnberger Bock-Bier-Anstich.

Gothaer Würste, Nürnberger Lebkuchen, sowie alle

saisongemäßen Delikatessen.

Arad-Paulischer Trauben,

Liptauer Herbst-Käse etc.,

täglich frische

Wiener Aren-Würstel

empfiehlt

TAKÁTS LAJOS,

Budapest, Hatvanergasse 19.

Bestellungen nach allen Richtungen werden prompt effectuirt

Erste ung. Kunsthandlung

(besteht seit 1858),

Filiale:

Budapest, Radialstrasse Nr. 15.

Filiale:

Karlsbad

Wir beehren uns, allen B. L. Kunstfreunden

die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am

ersten Oktober unsere Bildersalons Radialstrasse

Nr. 15, 1. Stock, eröffnen.

Es ist uns gelungen, die hervorragendsten

Werke aus der rühmlichst bekannten Sammlung

des Herrn Baron Edmund de Beurnon-

villie hierher zum Verkauf zu bringen. Selbe

enthält nur Meister ersten Ranges in bester Quali-

tät der alten und modernen Schulen, für deren

Echtheit schriftlich garantiert wird, wie Berg-

heim, Volk, Both, Cuvp, Dyt, Dominichino,

Dürer, Everdingen, Goyen, Geem, Gohema,

Sondetoeter, Ronningh, R. & J. Ostade,

Rotter, Reui, Rembrandt, J. & S. Ruyss-

dael, Teniers, Tintoretto, Wenzig, Wou-

werman, Wynants. Moderne Brehting,

Bonheur, De la Roche, Delacroix, Diaz,

Koller, Munkácsy, Repinay, Gallait, Kuh-

seforth, Tropon, Binea. Außer diesen noch

circa 200 Stück Original-Gemälde von Meistern

2. und 3. Ranges, die um jeden Preis abgegeben

werden. Die Ausstellung ist zu besichtigen täglich in

den Stunden von 9—4 Uhr, an Sonn- u. Feiert-

tagen nur von 9—12 Uhr. 14066

Dr. Kleinberger & Sohn, Radialstrasse 15.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.

Heute, Sonntag, den 29. Oktober 1882,

Eröffnungs-Vorstellung.

Sämtliche engagirte Künstler und Künstlerinnen zum 1.

Male in Budapest. Auftreten des Mezzo-Sopranisten J.

Meißner, der Tiroler und Wiener Liedersängerin Frl.

Marie Rosner, des asiatischen Jongleurs Mr. Raouly,

der englischen Albert Star-Troupe (3 Damen, 2

Herrn), des amerikanischen Equilibristen Mr. John

Patty, unübertrefflich in seiner Leistung, des Mr. Spello

u. Mr. Wörino, Universal-Künstler der Neuzeit, Humori-

stische Darstellung der Prestidigitation und Magnetiseur,

Virtuose auf 24 Mundharmonikas und Bauchredner, der

französischen Duettisten Les soeurs Landart, der

Original Wiener Duettisten Kriska u. Mayer, der

englischen Troupe Ernesto.

Alle Nähere befragen die großen Plakate.

CAFÉ KRAUTH,

WAITZNER-BOULEVARD.

Täglich

14184

Konzert - Abend

der neu organisirten KONZERT-KAPELLE nach

französischem System unter persönlicher Leitung des

Kapellmeisters Csillag.

ABEND-KONZERT 7 Uhr.

Sonn- und Feiertags Konzert von 4—6 Uhr.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 29. Oktober

Militär-Konzert

der f. l. Regts-Kapelle des 68. Inf.-Regt. unter Leitung

des Kapellmeisters W. Faulwetter.

Anfang 7 Uhr. Seine ergebenste Einladung macht

Georg Ruscher, senior.

Die neuhergerichteten Saallocalitäten sind während

der Winteraison für Kränzchen, Hochzeiten etc. noch für

einige Abende zu vermieten.

Der Herbst ist da,

der Winter ist nah.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum

die höflichste Anzeige zu machen, daß ich für jede

Saison die elegantesten Herrenkleider

in wenig getragenen Zustände in größter Aus-

wahl zu sehr mäßigen Preisen am Lager habe.

Auch werden getragene Kleider eingetauscht und

zum höchsten Preise gekauft.

Für Kaufleute und Reisende werden schöne

Reisepelze billigt ausgeliehen, ferner werden die

elegantesten Salonkleider, Fracks für Hochzeiten

und Bälle oder sonstige festliche Gelegenheiten

billigt ausgeliehen.

14184 Hochachtungsvoll

M. L. Schwarz,

Kleiderhändler, Waitznerstraße 8.

Bitte Aufzupassen!

Ich bin gerichtlich

gekündigt und muß mein Tücher- und We-

berei-Fabrik-Geschäft aufgeben.

Ich gebe daher mein ganzes Damentücher-Lager,

bestehend aus

12,000 Stück 1/4 grossen Winter-

Umhäng-Tücher

welche unter dem Namen Konkurrenztücher

weltbekannt sind, um

nur 1 fl.

Ich enthalte mich jeder auffälligen Lobpreisung

dieser unentbehrlichen 1/4 großen Tücher, denn ein

Blick auf den fabelhaft billigen Preis wird Jedem

mann erzeugen, daß so etwas fabelhaft Billiges

noch nicht da war.

Diese 1/4 großen Damen-Umhäng-Tücher sind

aus bester Konkurrenzwolle gewebt, in prachtvollen

Farben und in französischen hochmodernen Schatti-

rungen ausgeführt, als roth, weiß, grau, drapp,

schottisch, türkisch, braun, schwarz, karriert

mit allen Schattirungen, blau und Regen-

bogenfarben und werden, so lange der Vorrath

reicht, per Kasse oder Nachnahme versendet.

Will Jemand wirklich ein fabelhaft billiges, un-

entbehrliches Tuch haben, so möge er sich schnellstens

an die unterfertigte Adresse wenden, denn die Kon-

kurrenz-Wolle, der Arbeitslohn hat bedeutend mehr

gestiegen, als wie für das ganze Tuch berechnet wird.

Unentbehrlich sind diese Tücher für alle Damen

für Haus, Straße, Promenaden, Kurort,

Garten, Feld und Wald, sowie für die Reise.

Adresse:

Erste

Wiener Konkurrenz-Weberei

Wien, I., Solowratring Nr. 9.

Die kais. österr. und kön. ungar.

Hof-Thee- u. Rumhandlung

der

Dietrich & Gottschlig,

Budapest,

Hauptgeschäft:

IV. Bezirk, Waitznergasse 18,

vis-à-vis vom Café „zur Krone“.

Filialen:

IV. Bezirk, Schlangenplatz

und

VII. Bezirk, Königsgasse 15,

empfiehlt zur herannahenden Saison ihr reichsortir-

tes Lager in allen Gattungen direkt importirten

chinesisch - russischen Theen

heurriger Ernte

und direkt importirten echten und alten

Jamaica - Rums

in Bouteillen à 1 1/10, 7/10, 5/100 und 1/100 Liter,

Brasilianer Rum

mit gerichtlich deponirter Schutzmarke

in Flaschen à 1 Maß = 1 1/10 Liter und 1/2 Maß =

7/10 Liter.

En gros-Lager von echten holländischen

Liqueuren, Original-Benedictiner, Original-

Chartreuse, Theegebäck, Theegehirren etc. Haupt-

Depot von Pipers franz. Champagner.

En gros-Käufern bedeutende Vorzugpreise und

KonzeSSIONen. — Preis-Courante auf Verlangen gratis

und franko.

Original - Franzbranntwein

mit und ohne Salz von

Dietrich & Gottschlig,

I. L. Hoflieferanten, Im- und Exporteurs.

Preis einer großen Bouteille 60 kr., einer klei-

nen 32 kr. sammt Gebrauchsanweisung. Wiederver-

käufern gewähren wir hievon bedeutenden Rabatt.

Nachdem in letzterer Zeit unsere Franz-

branntwein-Vignette sehr vielen Nachahmungen ausge-

setzt ist, empfehlen wir einem B. L. Publikum die be-

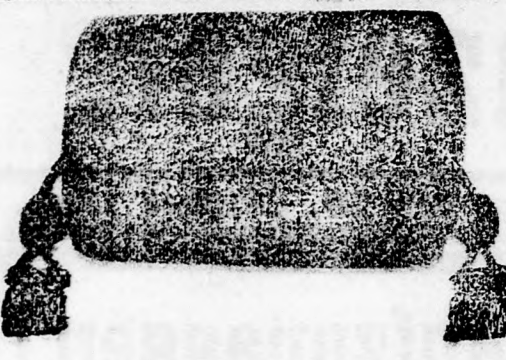
sondere Beachtung unserer gerichtlich deponirten

Schutzmarke.

Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rohwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,

empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von **Lyoner Seiden, Sammt, Mattelaffee, Kamungarn, Tricot und Tuch**; ferner Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-Weise-Pelze mit echtem Siebenbürger Futter von d. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen Pelze von d. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Pelze von d. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Marder oder Zobel verbrämt von d. W. fl. 140 bis fl. 350, mit Stunfs verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 200, mit Sitstin verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 500. Mattelaffee Damen-Pelze von d. W. fl. 70 bis fl. 185. Felle-Pelze von d. W. fl. 50 bis fl. 120. Tuch-Pelze v. d. W. fl. 45 bis fl. 130. Kamungarn-Pelze v. d. W. fl. 45 bis fl. 120. Damen Muffe von allen Gattungen In- u. d. W. fl. 100. Pelz-Träger von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u. bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantirt. 18867



Musländer Fellen von d. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Träger von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u. bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantirt. 18867

Vaterländisches Erzeugniss.

In meinem Verlage ist die „A Szt.-István-korona országainak térképe“,

Karte Ungarns nach der neuesten Eintheilung mit Rücksicht auf die Gesetz-Artikel 63 und 64 vom Jahre 1881 erschienen und sowohl durch mich, wie auch durch alle soliden Buch- und Papierhandlungen zu beziehen.

Preis einer Karte fl. 1.50.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Mittheilung, daß die **Schul Karte Ungarns** in derselben Eintheilung und in kleinerem Format in Anfertigung begriffen, und wird demnächst à 20 kr. pr. Karte in Verkehr gebracht werden.

Wiederverkäufer erhalten üblichen Rabatt.

Carl Louis Posner,
k. ung. Hof-Drucker.

Die Metallwaaren-Fabrikshalle von D. H. POLLAK,

Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5,

empfehle zur Saison ihre Erzeugnisse, nach den neuesten Mustern ausgeführt.

Stüben- und Hallungen von 25 fl. aufwärts.

Dienvorsetzer in Stahl, die neuesten Pariser Modelle fl.	3.50—25
Holzforbe, fein lackirt und in Malereien ausgeführt fl.	5.50—15
Kohlenbehälter, lackirt fr. 90 fl.	1.50—2.50
Ditto, fein lackirt fl.	3.50—25
Dienstürme, fein lackirt fl.	4.50—15
Echt engl. Zimmerlosets fl.	25, 30—35
Leibstühle, fein lackirt, mit Verzillaneinsatz fl.	13—16
Echt amerif. Zimmerlosets fl.	15—18
Komplete Bade- u. Einrichtungen fl.	75—500
Badewannen aus starkem Zink fl.	12, 15—20
Eiswannen aus Zink fl.	6.50, 7.50—10

Transport-Milchkannen, Fleischmann's Patent, zu Original-Preisen. Grab-Patenten von 5 bis 15 fl. 14868

Schwächezustände

in Allgemeinen, sowie nach schweren Krankheiten, erschöpfenden Arbeiten, Magenleiden, Neigung zu Durchfall, langwierigen Husten hebt am schnellsten und sichersten

Dr. Wagner's dialysirtes Eisenoxyd.

Reife sammt Gebrauchsanweisung: Großes Flacon 2 fl., kleines 1 fl.

Ferrum catalyticum für skrophulöse Kinder, Flacon 2 fl.

Apothek „zum Reichspalatium“, Budapest, Waiquerringstraße Nr. 17.

Man hüte sich vor Verfälschungen und beachte die Schutzmarke.

Vollkommen wasserhell, geruchlos, erst bei 48 Grad entzündbar.

R. DITMAR'S Sicherheits-Petroleum.
Einzig und allein in **R. Ditmar's** Niederlage, 14196
Ecke der Bad- und Palatingasse, Budapest.
Von 5 Kilo aufwärts franco Zustellung in Budapest.

Dr. Hartmann's Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen

Harnröhrenfluß bei Herren und

Fluß bei Damen,

ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, füllich entzündete noch so sehr veraltete gründlich und entzündungsschnell. Ausdrücklich verlangeman

Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist daselbe sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechnigendens Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.80 zu haben.

Haupt-Depot: **W. Twerdy,** Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden dazulit auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgeleiden, Syphilis u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in diskreter Weise befolgt. Honorar mäßig. Auch brieflich

Wien, Stadt, Seilergasse 11. Depot in Budapest: bei Joseph v. Zöröl, Apotheker.

WARNUNG

vor einem Individuum Namens

Berman Grauer

(das sich fälschlich 14322

A. Grauer

nennt) und in Steinbruch bei Budapest wohnhaft ist. Derselbe benützt zum Verkauf seines ganzlich werthlosen Materials, genannt „Neuerbessertes Maschinen-Riemen-Kitt“ meine Urtheile, insbesondere die über die Nützlichkeit meines Riemen-Kittes erhaltenen Zeugnisse der P. T. Pester Firmen: G. Czegery, Steinbrucher Dampfriegel, Eisellmühle etc. Ich habe gegen dieses Individuum die gesetzlichen Schritte eingeleitet. Das einzige Verkaufsrecht meines Demuth'schen Maschinenriemen-Kittes hat nur Herr E. Grauer, Wien, V., Müdigergasse 16.

Fr. Demuth, Wien.

Sellerie-Elixir,

aus den reinsten vegetabilischen Pflanzen, von einem berühmten englischen Arzte zusammengefest, wirkt reinigend auf die Nieren, die Harnblase etc., fördert und kräftigt die Verdauung, bildet demzufolge, einen vorzüglichen Tafel-Biqueur, ist das untrüglichste Mittel zur Erhaltung und Kräftigung der Manneskraft. Dieses Elixir wirkt auch vorzüglich gegen Manneschwäche, erzielt mit geringen Kosten den besten Erfolg. Die gewünschte Wirkung erfolgt am meisten schon nach wenigen Wochen und ist ein längerer Gebrauch nur in ungewöhnlich hartnäckigen Fällen nöthig. Das Elixir, von einem lieblichen, würzigen Geschmacke, erfordert bei Gebrauch keine besondere Diät. Preis per Flacon sammt Broschüre fl. 2.80, m. Postverbindung fl. 3. Haupt- u. Versandt-Depot bei Alfred T. Egger, Ap. „zum rothen Krebs“ in Wien, Stadt, Hoher Markt und in den größeren Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Depot in Budapest: Josef v. Zöröl, Apoth. 13021

Regulir-, Füll-Ventilations-Oefen und Sparherde - Fabrik

Die F. K. priv.

Josef Viktorin,
Wien, IV., Große Neugasse Nr. 35,
empfehle ihre bestkonstruirten Füllöfen bei längerer Brenndauer mit gründlicher Ausnützung des Heizmaterials, angenehmer Wärme, billiger Heizung, sowie bequemere Regulirung des Feuers. Auch

Sparherde
Spießherde, Grillherde, Kaffeeherde und transportable Kohherde sind in großer Auswahl am Lager vorrätig. Preis-Courant gratis u. franko.

Neuestes in Pendeluhren!!
(R. T. pr. System B. Köllmer.)
Diese hies von mir erzeugten Patent-Pendel-
Viertelstunden-Schlag- und Repetir-Uhren
gehen 10 Tage ohne aufzusuchen und werden wegen ihrer einfach sicher gearbeiteten Konstruktion, sowie eleganten feinen Ausstattung halber allen bisherigen bevorzugt und kosten mit reeller schriftlicher dreijähriger Garantie 28 bis 35 fl. Nur beim Erzeuger

Wilh. Köllmer, Uhrmacher,
Wien, IX., Servitengasse 1.
Lager best reparirt und genau regulirt Genfer Taschenuhren. Spezialist in allen möglichen Uhren-Reparaturen. Neue Uhren und Reparaturen liefere ich an Uhrmacher und Händler 10% billiger und Patent-Uhren auch bloß die Werke allein. Ausführlichen Preis-Courant auf Verlangen.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, besien Geschlecht = Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordnirt täglich von halb 10 bis 12 Uhr, Budapest, Königs- 8, 2. Stock, Eingang an der Straße.
Honorar mäßig, auch brieflich.

Präservatifs, feinste Pariser, für Herren und Damen
O. Neupert, vorm. J. G. Zieger, Wien, I., Graben 29, Trattnerhof. Versandt diskret pr. Nachnahme.
Kerepeserstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem k. k. Verfabriente ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit stähriger Garantie.
Silber-Epfind. Krystallglas . . . fl. 8
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem. Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring . fl. 2.50
Goldbehering, mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantorgeh. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug . fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gezeug . fl. 14.—
Provinzaufträge prompt
Prescourante gratis.

Ein
junger Bursche,
15 Jahre alt, wünscht eine Stelle in einer Musik-Instrumentenfabrik. Näh. in der Exp. 25664

Amerika-Fahrkarten
bei **ARNOLD REIF,**
WIEN, 12738
I., Kolowratring 9.

Hopfen,
alte schlechte, faust in jedem Quantum laut Muster
Arnold Reif,
Wien, Kolowratring 9.

Szkulaer Aepfel
Liefert in 5 Kilogramm-Körben franko jeder Poststation pr. Korb à 1 fl. 40 kr. pr. Nachnahme. En gros-Verkäufer werden gesucht. 14315
M. Wertheimer in Arad.

Linoleum-Kork-Teppich
Dauerhafter Bodenbeleg, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. Lager von Laufteppichen, Waschtischvorlagen, Zimmerstoffen in den verschiedensten Designs. 11536
F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichl
Wien, 1. Bez., Johannesgasse 25.

Wunder der Industrie!

Nur fl. 2.70.
Einzige und alleinige

Taschenuhr

aus echt amerik. Christor-Golde
mit 5jähr. Garantie für richtigen Gang.
Sie kann allein

den echt goldenen Uhren gleichgestellt werden, erstens durch die Feinheit der Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten minutösen Gang, drittens durch die wahre Pracht des Uhren-Gehäuses.

Diese Wunder-Uhr, für deren richtigen Gang garantiert wird u. welche wir beim großen Publikum einzuführen wünschen, ist nicht leicht eine Kinderuhr, sondern eine von unseren besten Arbeitern auf die Sekunde regulirte Uhr, zum Gebrauche für Jedermann und wird nur durch 15 Wochen von unserem Repräsentanten Herrn Wilhelm Hecht um den äußerst fabelhaft billigen Preis von nur fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt sich in den Besitz einer solchen Uhr sehen kann und dieselbe beurtheilen möge. 10787

Ferner jede Person,

welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als Geschenk, also ganz gratis eine Pracht-Uhrkette in feinsten Gold-Fagon, diese Kette hat allein schon den Werth des ganzen Uhrenpreises.

Ein Uhren-zubehörfel aus amer. mass. Christorgolde.

Ein Paar Manschettenknöpfe in herrlicher Ausführung.

Ein Pracht-Medaillon aus amerikanischem Christorgolde, für Kinder.

Ein Paar Ohrgehänge aus imit. Brillanten im Stuhl.

Einen Ring aus amerikanischem Christorgolde.

Alles ist in einem Kästchen verpackt.

Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese Geschenke jedem Besteller einer Uhr gratis beizupacken.

Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.

Alleiniger Bestimmungsort bei:

Wilhelm Hecht,

Wien, I., Christinengasse Nr. 2.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR

WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Bei Herrn Apoth. Jos. von Lörz, Apoth. zum Reichspalatin; Apoth. „A. heiligen Maria Mutter Gottes“; Apoth. „A. rothen Kreuz“ und „Stadtapotheke“ ferner bei Herrn Karl Frenzel, Spezerer u. Kolonialwaarenh.; Gubmann & Mautner, Spezerer u. Delikatessenh.; Gebrüder Halbauer, Spezererwaarenh.; Karl J. Hoff, f. k. Hof-Spezerer und Weinhandlg.; Joseph Hubenay, Spezerer und Delikatessenh.; Georg Karl, Spezererwaarenh.; J. M. Ruhn, Spezerer und Weinhandlg.; Samu Nyiri, Spezerer und Delikatessenh.; Franz v. Willich, Medicinal-Droguerie; Pösch Sándor, Spezererwaarenh.; Joh. Schedel, Spezerer und Delikatessenh.; Schellen Adam, Spezererwaarenh.; Sellner Gyula, Spezerer u. Delikatessenh.; C. Stampfel's Nachf., Spezerer u. Delikatessenh.; Takáts Lajos, Delikatessenh.; Zarr Sándor, Spezerer und Weinh.; Wolf Adolf, Spezerer und Delikatessenh.; W. Zoller, Spezererwaarenh. und Cornelius Meháros, Apotheke in Reuhäusel. 13982

Eau de Ninon

von Professor Thibault.

Eau de Ninon gibt dem Haare und Bart jede gewünschte Farbe, blond, braun oder schwarz. Man giebt von der Flüssigkeit etwas in eine Schale und befeuchtet mittelst einer sehr weichen Bürste die Haare gründlich von der Wurzel angefangen und kühlt dann selbe gut durch, damit die Flüssigkeit gleichmäßig vertheilt wird. Das Mittel ist wasserfest und verursacht keine Flecken, weder auf Haut noch auf Wäsche und dient nicht nur allein zur Regenerierung der Haarfarbe, sondern auch zur Befestigung der Schuppen und Kräftigung des Haarbodens. Preis fl. 2.50 v. W. Einzige und allein zu beziehen durch das General-Depot für Ungarn in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse 12. 14170

A. TESTORY,

z. z. privilegierte

Lampen- und Metall-Waaren-Fabrik

in Steinbruch, prämiirt mit der goldenen Medaille in Triest,

empfiehlt 14382

Hänge- und Steh-Lampen

in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen.

Niederlage:

Budapest, Gisellaplatz,

im Haas'schen Palais.



Anton Unger

in Budapest, Petöfiplag, Griechisch. Kirchengebäude, empfiehlt sein gut sortirtes Lager von

Dr. Meidinger's Pat. Ventilationsöfen

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Ferner alle anderen Sorten Guß- und Blechöfen für Holz-, Kohlen- und Coatsheizung.

Kamine- u. Kamin-Einsätze,

fein ausgestattet, bronziert, polirt u. geschliffen, mit Marmorplatten, Zeichnungen und Preiscurante werden auf Verlangen gratis zugesendet. 14307

Bruchleidenden

ELAST. BRUCHBÄNDER

OHNE FEDER

empfehle mein neu verbessertes elast. Bruchband, welches sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wirkt sogar durch das beständige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens ergibt. Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches u. Hüften-Umfang. Einfache Stücke 4 1/2 bis 5 fl. Doppelte 7 1/2 bis 9 fl. 6707

verkauft prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Sorten Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstitutionen, Suspensorien in Trikot, Gipsleider und Gummi weich legere beide hauptsächlich bei Hohenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind, ferner Beckenmutter-Borsal-Bandagen, Krampfaderentstümpfe, Klüpfel- und Mutter-Setzungen, echte Pariser Ferri-gateurs, Präservativs, Gummi-Setzungen, Periodentalchen, Eisbeutel, Leibbinden, Urin-halter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Brust-treter, sowie alle Arten Gummiwaaren und Artikel zur Kran-kenpflege in größter Auswahl und zu billigen Preisen.

H. Engelberg,

J. G. Zieger's Nachfolger, Bandagist, Wien, I., Goldschmidgasse 7.

Schöberl's berühmter

Universal-Stuhl



Patentirt in allen großen Städten. In 30 Positionen leicht zu verstellen, als:

Salon-, Les-, Rauch-, Invaliden- und Kranken-Stuhl, Chaiselongue, Bett, Kindergrüppe, Kaminfauteuil u. Fahrstuhl etc. alles in Einem. Mit kompletter Polsterung sammt Schlummerrolle von fl. 30 an. Illustrationen, Stoffmuster u. Preiscurante auf Verlangen gratis u. franko. Robert Schöberl, Budapest, Franziskanerbazar 13.

Poudre de Serail,

Lieblings-Gesichtspulver der Künstlerin Frau Louise Blaha, allerfeinsten Reispulver, übertrifft alle bisherigen in- und ausländischen Fabrikate. Preis einer großen Schachtel 1 fl., einer kleinen 60 fr. Göt zu haben mit der Fabrikmarke versehen beim Erfinder Parfumerie

J. L. Müller,

Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik VII., Rottenbiller-gasse 36. Ferner in der Apotheke des Herrn Joseph v. Lörz, Königsgasse, als auch in jeder bedeutenden Apotheke des Landes. Bei en gros-Bestellungen üblicher Rabatt. 14275

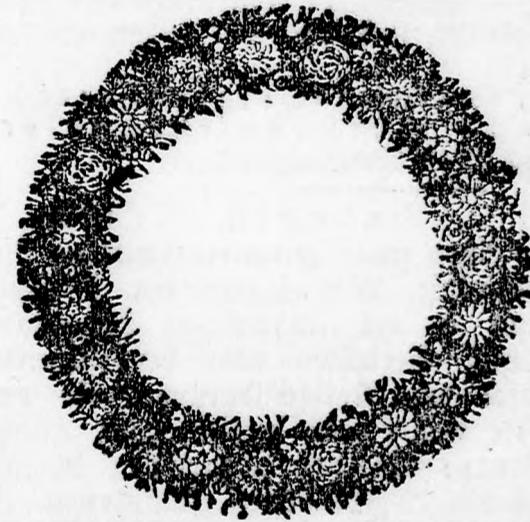
Sich bezahlbar Demjenigen 600 Gulden,

welcher nach Gebrauch des Apotheker von Grinburg'schen Zahn- u. Mundwasser's jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Der Erfolg ist über alle Erwartung sicher, denn wo kein anderes Mittel mehr hilft, stillt dieses Zahn- und Mundwasser selbst die rasendsten Zahnschmerzen, und vertreibt den oft schon jahrelang bestehenden, üblen Geruch aus dem Munde. Preis per Doppel-Flasche 60 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung. Probeflaschen à 40 kr. werden per Nachnahme versendet, und für Verpackung 10 kr. berechnet. Einzige und allein zu haben beim Exporteur Gebl in Wien, I. Seizer, Christinengasse, parterre.

Für Freunde guter und neuer Lecture empfohlen.

Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek. Innnere Stadt, w. Schillgasse Nr. 6. Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Grabkränze



in großer Auswahl billigst empfiehlt die Kunst-Blumenfabrik

Anna Seidl,

Kronprinzgasse Eryell. Graf Szapary'sches Haus Nr. 14. 14249

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11908

Ermässigte Preisliste

für 1882 der Fabrik der

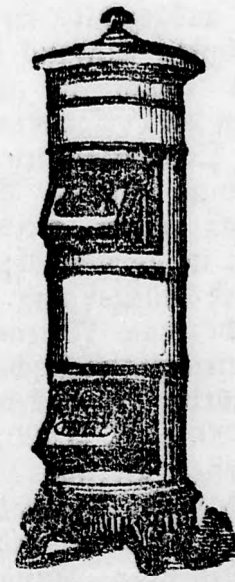
Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF. Wien, Ober-Döbling, Währingergasse Nr. 12, Niederlage Wien, 12. Kärntnerstrasse 42.

13646

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heizkraft bei geringer Diengröße; vollständige u. einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Zug-; Befestigung der kühlen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch reinen Ofen. Central-Ofenheizungen für ganze Gebäude.



MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. Prospekte u. Preislisten gratis u. franco.

Der Kapitalist.

Wien, 28. Oktober. (Privat-Telegramm.) (Umtliche Notierungen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Tcheib 73-75 fl. 10 fl. - fr. bis 10 fl. 75 fr., Banater 73-75 fl. 9 fl. 70 fr. bis 10 fl. 60 fr., Stuhlweissenburger 74-78 fl. 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 60 fr., slowakischer 75-76 fl. 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 90 fr., 77-78 fl. 10 fl. - fr. bis 10 fl. 40 fr., Bacskaer 72-73 fl. 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. 30 fr., Bieselburger 76-79 fl. 10 fl. - fr. bis 10 fl. 30 fr., ab Südbahn 75-77 fl. 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. 40 fr., Raaber 75-78 fl. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 25 fr., Marchfelder 76-78 fl. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 30 fr., Uance per September-Oktober 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 90 fr., Uance per Oktober-November - fl. - fr. bis - fl. - fr., Uance per Frühjahr 9 fl. 86 fr. bis 9 fl. 87 fr., Uance per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr., Roggen: Slowakischer 70-74 fl. 8 fl. - fr. bis 8 fl. 25 fr., Pester Boden 70-72 fl. 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. - fr., ab Südbahn 69-71 fl. 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 80 fr., anderer ungarischer Boden 68-72 fl. 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., österreichischer 70-74 fl. 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr., Uance per Sept.-Oktober 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Uance per Frühjahr 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr. - Gerste: Banatische 10 fl. - fr. bis 11 fl. - fr., slowakische 8 fl. 20 fr. bis 10 fl. 75 fr., ab Südbahn 8 fl. 20 fr. bis 10 fl. - fr., österreichische 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 75 fr., Futtergerste 6 fl. 75 fr. bis 7 fl. 75 fr. - Mais: ungarischer (alter) 8 fl. 90 fr. bis 9 fl. - fr., (neuer) 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., walachischer (alter) 8 fl. 40 fr. bis 9 fl. - fr., walachischer (neuer) 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., Cinqantini 8 fl. 80 fr. bis 9 fl. 20 fr., internationaler per Mai-Juni 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 43 fr., per Juni-Juli - fl. - fr. bis - fl. - fr., per Juli-Aug. - fl. - fr. bis - fl. - fr. - Hafer, ungarischer, Merkantil 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 35 fr., gerent. 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 65 fr., Uance per Sept.-Okt. 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr., per Frühjahr 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 82 fr., per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr. - Neps: Rüben per Juli-August - fl. - fr. bis - fl. - fr., Kohl per August-September 15 fl. - fr. bis 15 fl. 70 fr. - Rüböl, raffiniert, prompt, 35 fl. 75 fr. bis 36 fl. - fr., per September-Dezember 35 fl. 75 fr. bis 36 fl. - fr. - Spiritus, roh, per 10,000 Literper, prompt 31 fl. 50 fr. bis 31 fl. 75 fr. - Weizenmehl: Nr. 0 19 fl. 75 fr. bis 21 fl. - fr., Nr. 1 19 fl. 25 fr. bis 20 fl. - fr., Nr. 2 17 fl. 75 fr. bis 19 fl. - fr., Nr. 3 16 fl. - fr. bis 17 fl. 25 fr. - Roggenmehl: Nr. 1 13 fl. 75 fr. bis 16 fl. - fr., Nr. 2 11 fl. 50 fr. bis 13 fl. - fr. - Sämtliche Notierungen mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Steinbruch, 28. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorsteherviehändlergesellschaft.) Das Geschäft ist bedeutungslos.

Budapest, 28. Oktober.

(Gerüchte über neue Finanzgeschäfte.) Die Anwesenheit des Direktors Weiss von der österreichischen Kreditanstalt in der ungarischen Hauptstadt gab Anlass zu allerlei Gerüchten über bevorstehende neue Finanzgeschäfte der Rothschildgruppe. An der gestrigen Abendbörse wollte man bereits ganz genau wissen, daß die Gruppe von der ungarischen Regierung einen Posten von 22 Millionen fünfprozentiger Papierrente übernommen habe. Es lag auf der Hand, daß die Nachricht in dieser Form nicht wahr sein konnte und wir unterließen es daher auch, sie zu registrieren. Das Budget hat noch nicht die Genehmigung des Reichstages erhalten und es läßt sich daher auch noch nicht die Höhe des durch eine Anleihe zu bedeckenden Defizits feststellen. Bis dies der Fall sein wird, werden noch fünf bis sechs Wochen vergehen und die Rothschildgruppe wird daher auch gewiß heute betreffs des Uebernahmestufes noch keine bindende Verpflichtung eingehen. Es können also im besten Falle in den letzten Tagen akademische Besprechungen über die Geneigtheit der genannten Gruppe zur Uebernahme der Defizitrente stattgefunden haben; an dieser Geneigtheit war aber ohnedies nicht zu zweifeln, und es ist ja bekannt, daß das Rothschildkonfession während der Dauer der Rentenkonversion ein Vorrecht auf alle Rentenbegehungen der ungarischen Regierung hat. Wenn die Anleihe votiert sein wird, wird gewiß auch eine Vereinbarung über die Begebung mit der Rothschildgruppe zu Stande kommen.

(Foncière, Pester Versicherungs-Gesellschaft.) Die Direktion dieser Anstalt wird dem Vernehmen nach demnächst eine Generalversammlung einberufen und derselben vorschlagen, das in Gold eingezahlte Aktienkapital von 5,000,000 in Papierwährung zu konvertieren, derart, daß jedem Aktionär das Agio, welches auf die mit 50 Prozent eingezahlte Aktie aus dem bilanzmäßigen vorhandenen Stande des Agio-Reservefonds entfällt, ausbezahlt werde. Diese Maßnahme dürfte den günstigsten Eindruck hervorrufen, weil die Gebahrung mit einem in Gold dotierten Gesellschaftskapital wegen der vorkommenden Schwankungen des Agio große Schwierigkeiten bereitet. Nach vollzogener Ausführung obigen Vorschlages beabsichtigt die Verwaltung einen weiteren Antrag zu stellen, wonach auf jede in Papierwährung per fl. 50 lautende Aktie eine baare Rückzahlung von fl. 20 zu geschehen hätte und würde das Aktienkapital nach Zusammenlegung der Aktien-Interimsscheine, die nunmehr über fl. 30 lauten würden, in volleingezahlten 30,000 St. Aktien à fl. 100 = fl. 3,000,000 gebildet bleiben. Die Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt wird immer noch nach dieser Transaktion zu den höchstdotierten Affekuranz-Instituten zählen, nachdem der größte Theil der bestehenden Anstalten mit bedeutend geringeren Kapitalien funktioniert und

bekanntemassen für die übernommenen Verbindlichkeiten bei Versicherungs-Instituten in erster Reihe die rechnungsmäßig zurückgelegten Prämien-Reserven die erforderlichen Garantien bieten. - Letztere betragen bei der benannten Gesellschaft circa fl. 2,000,000 in Baarem.

(Verstaatlichung der Franz-Josephsbahn.) Der österreichische Handelsminister Freiherr v. Pino hat den Verwaltungsrath der Franz-Josephsbahn zum Eintritt in die offiziellen Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Gesellschaft eingeladen. Die Staatsverwaltung beabsichtigt zunächst die Uebernahme der Franz-Josephsbahn in Staatsbetrieb, wobei die Einlösung des Unternehmens durch den Staat einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Der Verwaltungsrath hat zu diesem Behufe eine Sitzung für den 2. November einberufen.

(Die neue türkische Anleihe.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist eine Vereinbarung zwischen der Banque Ottomane und einem Syndikate, welches die neue türkische Anleihe übernehmen will, zu Stande gekommen. Die Anleihe beträgt acht Millionen türkische Pfund und soll zur Hälfte fix, zur Hälfte in Option übernommen worden sein. Der fixe Kurs wird mit circa 78 Prozent angegeben. Diese Anleihe ist eine Konvertirung der bestehenden Forderung der Ottoman-Bank und eine Konsequenz des mit den Staatsgläubigern getroffenen Arrangements.

(Phylloxera.) Von den Seiten der Regierung hiezu entsandten Kommissionen wird gegenwärtig eine Untersuchung der Weingärten in Arab vorgenommen, und wurde die Phylloxera in mehreren Gärten vorgefunden. Die Untersuchung der Weingärten wird fortgesetzt.

(Eine neue Fabrik in Slavonien.) In Zupanje soll von der hervorragenden englischen Firma Miller und Komp. eine große Tanninfabrik errichtet werden. Die Fundamentarbeiten für das Etablissement sind bereits im Zuge und beabsichtigen die Unternehmer, wie man wissen will, die Erzeugung des erwähnten Extraktes, der bekanntlich in der Gerberei, sowie zu kosmetischen und anderen Zwecken Verwendung findet, in großem Stile zu betreiben. Es soll allein zu Fabrikationszwecken auf einen jährlichen Konsum von 30,000 Klafter Eichenholz abgesehen sein, was zur Beheizung einen Verbrauch von weiteren 20,000 Klaftern pro Jahr mit sich führen würde.

(Die staatliche Fabrikbegünstigung) wurde den landwirthschaftlichen Spiritusfabriken des Joseph Fischerer in Nyirbogát und des Madár Márkák in Batizjalva, sowie der Wirtfabrik des Andreas J. Sipos in Leutschau bewilligt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: David Perl Haas, Handelsmann in Hustatyn; Vincentini Fratelli, nichtprot. Firma in Trient; Tomaso Vezzani, Kaufmann in Grabisca; Victor Patati, Kaufmann in Prag; Daniel Krieger in Poprad; Hirsch Taus, Kaufmann in Krakau; J. J. Weber, Wirtwaarenhändler in Wien, Salzgrös; Johann Gründler, Handelsmann in Wien.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 28. Oktober. Im Produktengeschäft fanden diese Woche einige Artikel etwas mehr Beachtung, im Allgemeinen hat aber der Verkehr keine größere Lebhaftigkeit gewonnen. Auch in Manufakturwaaren blieben die Umsätze gering, das Inzasso unbefriedigend. In den Geldverhältnissen ist keine Besserung zu konstatiren, die Institute sammeln Kaffebestände für den Ultimobedarf, der diesmal wegen des Zinsquartals und des November-Coupons sehr bedeutend ist. Allgemein wird jedoch erwartet, daß nach dem Ultimo eine Erleichterung im Geldstand eintreten wird.

Die Witterung war diese Woche veränderlich, die Himmelsansicht war bald heiter, bald trüb, es kamen öfter Regen vor, die jedoch hier nur in geringer Menge fielen. Die Temperatur war Anfangs der Woche sehr kühl, zum Schluß aber wieder wärmer. Die Maisernte und die Weinlese sind nun fast überall im Lande beendet, auch die Arbeiten zum Herbstanbau nähern sich ihrer Beendigung. Die Aussaat ist unter günstigen Bedingungen erfolgt, die jungen Saaten haben ein gesundes Aussehen.

(Getreidegeschäft.) Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten lauteten diese Woche nicht übereinstimmend. Die seit einiger Zeit dominirende gemessene Hausseströmung ist jedoch fast überall zum Stillstand gelangt. Der Bedarf hat sich allgemein etwas reichlicher versorgt und nachdem die Preise in Folge dessen durchwegs sich gebessert hatten, ist er nun wieder zurückhaltender im Einkauf, wie das aus den meisten auswärtigen Berichten hervorgeht. Nordamerika blieb mit seinen Verschiffungen ungefähr auf der bescheidenen Höhe der vorangegangenen Wochen; die letzte Meldung beziffert das nach Europa expedirte Quantum auf 307,000 Dts. Weizen. Die visible supply ist dennoch auf 14 1/2 Millionen Bushel angewachsen, obschon die Produzenten nur sehr mäßig liefern, weil sie mit den Preisen unzufrieden sind. Newyork ist seit einigen Tagen im langsamen, aber kontinuierlichen Rückschritt begriffen, der Preis des rothen Winterweizens schließt heute um 1 3/4 C. billiger als vor acht Tagen. Aus England berichtet man von verminderter Kauflust, so daß die Preise ihren erhöhten Standpunkt zuletzt nicht mehr überall mit vollem Erfolge haben verteidigen können. Heimitischer Weizen ist zwar nicht sonderlich reichlich zugeführt worden, die durch den ziemlich starken Import ergänzten Anerbietungen erweisen sich jedoch als völlig ausreichend, sie sorgten sogar für fernere Vermehrung der Vorräthe an den Stapelplätzen. In Frankreich sind die meisten Märkte fest geblieben, zur Bewilligung höherer Preise bequeme man sich aber nur ganz vereinzelt. Belgien behauptete sich ziemlich gut, der im Beginn der Woche rege Handel wurde zuletzt still. In Holland ist für Weizen wenig Kauflust, weil man sich zu vor reichlich versorgt hat; Roggen wurde anfänglich mit einigem Eifer gekauft, ist später jedoch nicht ponderlich beachtet worden. In Amsterdam übt Haussepekulation sichtlich Einfluß aus auf den Verkehr in Roggen und auf den Preislauf. An den deutschen Märkten blieben die

Preise auf entferntere Sichten ziemlich unverändert, während per Oktober die Notierungen in Folge von Deckungskäufen sich wesentlich höher stellten.

Am hiesigen Platze erhielt sich die ganze Woche hindurch für prompten Weizen eine recht lebhaft Nachfrage; die Mühlen arbeiten noch mit voller Kraft und zeigen das Bestreben, ihre Lager nach Möglichkeit zu ergänzen. Die Zufuhren waren wohl ziemlich bedeutend; da die Jahreszeit aber schon ziemlich vorgerückt ist und die im Anfang der Woche herrschende rauhe und kühle Witterung an die Nähe des Winters mahnte, so drängten die Besitzer nicht zum Verkaufe, sie forderten sogar zum Schluß der Woche etwas höhere Preise und setzten auch bei seinen Sorten eine Preisbesserung von 10-15 fr. durch. Der Wochenumsatz erreichte circa 10,000 Meterzentner, welches Quantum fast ausschließlich in die Hände unserer Dampfmühlen überging. In Ufancweizen auf Termine war das Geschäft wenig belebt, da die Spekulation sich reservirt verhielt; in Herbstweizen mußten noch einige Deckungskäufe ausgeführt werden, welche sich nur zu wesentlich höheren Preisen effektuiren ließen; die Preise stiegen von 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 47 fr., und schloßen heute 9 fl. 40 fr. G., 9 fl. 45 fr. W.; der Herbsttermin dürfte nun bis auf wenige Schlässe abgemildert sein. In Frühjahrweizen war mäßiges Geschäft zu den Preisen von 9 fl. 28-35 fr.; heute notirt man 9 fl. 32 fr. G., 9 fl. 35 fr. W. - Roggen stellte sich bei einem Umlage von 5000 Mtr. im Preise um 5 fr. höher; man bezahlte 7 fl. bis 7 fl. 30 fr. je nach Qualität. - Gerste blieb im Ganzen fest, nur Futtergerste war etwas schwächer im Preise. Der Verkehr erhielt sich ziemlich lebhaft, es wurden circa 20,000 Mtr. verkauft. Die Preise waren für Futtergerste 6 fl. bis 6 fl. 40 fr., Malzgerste 6 fl. 60 fr. bis 7 fl. 50 fr., Braugerste 8 bis 9 fl. - Hafer war gefragt und behauptete sich fest im Preise; der Umsatz betrug circa 5000 Mtr.; man bezahlte untergeordnete Waare mit 5 fl. 10 fr. bis 5 fl. 60 fr., Merkantilwaare mit 5 fl. 70-90 fr., Primawaare mit 6 fl. bis 6 fl. 40 fr. In Terminhafer war beschränktes Geschäft; in Herbsthafer waren noch Deckungskäufe vorzunehmen, die sich, da die Hinterbliebenen eines kürzlich verstorbenen reichen Bacskaer Getreidehändlers den hiesigen Platz mit einer Schwärze in Herbsthafer bedachten, nur zu außerordentlich hohen Preisen bewerkstelligen ließen; der Preis, der am Schluß der Vorwoche auf 6 fl. 30 fr. stand, stieg heute auf 6 fl. 60-65 fr., zu welchen Preisen noch fünf Schlässe gemacht wurden; es sollen nunmehr nur noch ein oder zwei Schlässe zu reguliren sein. In Frühjahrshäfer war wenig Geschäft, derselbe wird heute mit 6 fl. 32 fr. G., 6 fl. 35 fr. notirt. - Von Mais war alte Waare matter, es wurde Einiges zu 8 fl. bis 8 fl. 25 fr. abgesetzt; von neuer Waare treffen noch wenig Zufuhren ein, dieselben wurden mit 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. je nach Qualität verkauft. In neuem Banater Mais per Mai-Juni 1883 war mäßiges Geschäft zu den Preisen von 5 fl. 85-92 fr.; heute ist 5 fl. 85 fr. G., 5 fl. 88 fr. W. zu notiren.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Tcheib, Pester Boden, Weissenburger, Bacskaer, Nordungar., Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps. Includes prices for various grades and types of grain.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.32-9.35 per Herbst . . . 9.40-9.45 Mais per Juli-August . . . 5.85-5.88 Hafer per Frühjahr . . . 6.32-6.35 per Herbst . . . 6.50-6.55 Neps, Kohl-per August-Sept. . . 32 1/2-32 3/4 fr. Spiritus, Preßhefenwaare . . 30 1/2-30 3/4 fr.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain arrivals in Budapest by type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Neps) and source (Deft. Staatsb., U. Staatsb., D.-D.-Schiff, Jugische, Ganzzufuhr). Includes totals and dates.

Die Getreideverlegungen von Budapest betragen:

Table showing grain shipments from Budapest by type and destination (Deft. Staatsb., U. Staatsb., D.-D.-Schiff, Total). Includes totals and dates.

Mehl. (Bericht von Johann J. Weich.) Im Allgemeinen zeigt das dieswöchentliche Geschäft gegenüber dem vorwöchentlichen nur insofern eine Veränderung, als Preise infolge der wachsenden Bedarfsnachfrage für Mittel- und dunkle Sorten seitens der Monarchie mit etwas angezogen, doch beeinträchtigte dies den Verkehr in feiner Weile und haben die Mühlen in diesen Sorten feinerlei Vorräthe. Nach England kann das Geschäft noch immer nicht in den gehörigen Schwung kommen und konnten Mühlen einige kleinere Transaktionen in Feinmehl dahin nur zu unbedeutenden Preisen effektuiren. Von Futtermitteln war keine Kleinigkeit gleichfalls bei reger Nachfrage und fühlbarem Mangel an disponibler Waare sehr fest behauptet, Grobbleie unverändert. — Dur ch s ch n i t t s p r e i s e :

Table with 9 columns (Nr. 0-8) and 2 rows of prices for different types of flour (Mehl).

Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8
fl. 20.50, 20.10, 19.60, 19.10, 18.60, 17.60, 16.70, 14.80, 12.80,
Nr. 8 1/2 8 3/4 9 F G

fl. 10.—, 7.80, 7.—, 3.80, 3.80 per 100 Kilogramm brutto für netto sammt Sack ab Budapest.

Süßfrüchte. Das Geschäft hat sich gegen die Vorwoche namhaft gebessert und tendiren die Preise, namentlich für gute Qualitäten, entschieden fester, was ganz besonders bei Äpfeln der Fall ist, welche für Verarbeit-zwecke gekauft werden. Wir notiren: große weiße neue Äpfel bis 11 fl. 50 kr., braune bis 9 fl. 50 kr., Zwergapfeln bis 11 fl. 50 kr., alte weiße große bis 8 fl. 25 kr. Erbsen in Mangel an wippelreicher Waare 10 fl. bis 12 fl. Lin sen kommen ebenfalls zumeist in käfziger Waare zu Markte und werden von 12 bis 18 fl. je nach Qualität bezahlt. Röhre Hirse. Bei ungenügenden Offer-ten, namentlich von gesunder Waare, wird selbst 6 fl. gern bewilligt. Hirse bereinigt findet guten Absatz, doch mangelt es an greifbarer Rohwaare. Anbauwicken zu 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. ausgeboten. Kam mel 24 fl. bis 25 fl. Moh n, nominell, grauer bis 26 fl., grauer bis 27 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Kolonialwaaren. (Bericht von W. E. H. e i m e r und F. r a n k l.) Ohne bemerkenswerthe Veränderung der Geschäftslage war der Verkehr der abgelaufenen Woche ziemlich still, da der Bedarf der Kunden ohne größeren Belang ist, und derselbe — wie bereits in der Vorwoche erwähnt — erst anlässlich des bevorstehenden Herbstmarktes in größerem Maße gedeckt werden dürfte. Zu d e r. In Uebereinstimmung mit den ungünstigen Berichten vom Auslande blieb auch im dieswöchentlichen inländischen Geschäftverkehr eine matte Stimmung vorherrschend. Eine im Anfang durch Beschränkung des Angebotes herbeigeführte, mehr nominelle Stetigkeit der Preise vermochte gegenüber allseits flauen Auslandsberichten nicht lange Stand zu halten. Das Exportgeschäft gelangte noch nicht zur regelrechten Entfaltung, weit die Disparität der inländischen Notierungen mit den Auslandsvertheben noch immer anhält. Für raffinierte Waare konnten — nachdem die Zufuhren von promptem Zucker größerer Dimensionen noch nicht angenommen haben, und es noch eine Weile zu keinem Lager kommen dürfte — zum Theil noch ziemlich die vorwöchentlichen Preise erzielt werden. Raffinierter Zucker bei fast stationären Preisen ziemlich regelmäßig, unbeeinflusst durch die vorübergehende Besserung der Auslandsmärkte; die letzte holländische Auktion ist über Tage abgelaufen. Reis. Die fortwährend ungünstigen Meldungen von den italienischen Märkten haben eine weitere Beseitigung des Artikels bewirkt; auch indische Sorten bleiben fest behauptet, nachdem die Vorräthe in Bremen stark gelichtet sind und wenig Auswahl bieten. Gewürze. Pfeffer behauptet, Cassia und Piment unverändert; Safran rückgängig. Süßrüch t e. Krauz-zeigen behaupteten die zuletzt gemeldete Preiserhöhung; alles Andere unverändert. — Es notiren: Zucker, prompt, Raffinade von 47 fl. 50 kr. bis 48 fl., Melisse von 46 fl. bis 47 fl., Würfel 49 fl. 50 kr., Pilsen 45 fl. 50 kr., Candis, gelb 55 fl., weiß 72 fl., per No-ve m b e r Raffinade 46 fl. 50 kr. bis 47 fl., Melisse 45 fl., Candis, gelb 54 fl., franko Budapest ohne Konsum-steuer.

Desssaaten. Bei steigender Tendenz wurden für Export 6000 Mtr. effektiver Kohlkraut je nach Qualität zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr. abgesetzt. Auf Lieferung per August-September 1883 wurden 9000 Mtr. geschlossen; zu Beginn der Woche wurde 13 fl., später 13 fl. 12 1/2 bis 18 1/4 fr., zuletzt 13 fl. 25 fr. bezahlt.

Gedric h. Eine Ladung wurde ab Beskerek mit 6 fl. 20 kr., ferner 500 Mtr. mit Trieur gereinigte Waare ab hier mit 7 fl. 30 kr. und 1000 Mtr. Mittelwaare mit 6 fl. 50 bis 75 fr. verkauft. Die Tendenz bleibt fest.

Leinsamen. Es gingen 1200 Mtr. untergeordneter Waare mit 11 fl. 37 1/2 fr. ab; Prima reingereunterte Waare wurde mit 12 fl. 75 fr. ab hier bezahlt.

Saunsaamen ist flau, 400 Mtr. feinsten Theis-waare wurden mit 10 fl. 10 kr. frei Bahn gegeben.

Rübdöl. In Folge des stärkeren Konsumbedarfes, sowie der Hausspreise aus Berlin und Paris und der höheren Repsprise ist auch Rübdöl im Preise gestiegen; es wurden ca. 800 Mtr. en détail mit 38 fl. bis 38 fl. 50 fr. gekauft.

Repskuchen fest, der Bedarf hält an; der Preis behauptet sich auf 6 fl. 40 kr. frei Bahn.

Alcesamen. Von ungarischem Luzerne wurde Einiges zugeführt, die Qualität war jedoch unbedeutend, man verlangte 50—52 fl., doch fanden sich keine Käufer. Reflektanten ziehen es vor, ihren Bedarf mit ita-lienischer Waare zu decken, welche 62—63 fl. kostet. Roth-tee fehlt ganz.

Rüffe. Zufuhren von guter Waare fehlen noch, von untergeordneter Waare wurde ein kleines Pöschchen mit 24 fl. gegeben.

Weinstein. Von Mittelwaare ging Einiges mit 61 fl. ab, hochgrädige Waare stellt sich auf 65—66 fl., geringe Waare auf 56—58 fl.

Unschlitt. Bei schwachem Geschäft hält sich Kern-unschlitt auf 50 fl. 50 kr. bis 51 fl. 50 kr.

Pflaumen. Mit Wochenbeginn zeigte sich noch feste Tendenz, doch hat sich dieselbe im späteren Verlaufe nach und nach wieder abgeschwächt; indeß haben nur serbische Pflaumen im Preise eingebüßt, während bosni-sche Waare zu Folge kleinerer Auswahl ihre vorwöchent-liche Notiz so ziemlich behauptete. Bei einem Gesamt-umsatz von circa 4000 Meterzentnern wurden serbische

Sackpflaumen je nach Qualität von 23 fl. bis 22 fl. 75 kr. und von 22 fl. 50 kr. bis 21 fl. 75 kr., bosnische Frucht von 26 fl. 75 kr. bis 25 fl. 75 kr. und von 25 fl. 50 kr. bis 25 fl., sowie Broder Waare zu 24 fl. 25 kr. bis 23 fl. 75 kr. bezahl. Serbische Sackpflaumen pr. No-ve m b e r wurden zu 21 fl. 43 fr. abgegeben.

Pflaumenmus. Bei steter Nachfrage namentlich in vorjähriger flavonischer Waare gelangten größere Posten zu gesteigerten Preisen von 20 fl. bis 21 fl. zum Verkaufe, während 1882er Waare flavonischer Provenienz die geforderten Preise von 23 fl. 75 kr. bis 24 fl. nicht erzielen konnten.

Honig, geläutertes & 3 1/2 bis 35 fl. verkäuflich. Wachs mangelt noch und ist Rosenauer Waare nicht unter 127 fl. erhältlich.

Schweinefett. Bei geringer Kauflust kamen nur unbedeutende Posten effektives Stadtfett & 76 1/2 fl. zum Verkaufe; Selberchlüsse pro Oktober und Oktober-No-ve m b e r wurden a 74 fl. ohne Gebinde abgegeben.

Speck. Bei rückgängigen Preisen wurde weißer Tafelspeck dringender ausgebaut und von 74 bis 71 fl. abgegeben; pro November-Februar kam ein Abschluß & 68 1/2 fl. vor. Geräucherter Tafelspeck notirt 80 fl.

Kartoffeln. Das Angebot war in den letzten zwei Wochen bei andauernd großen Platzzufuhren sehr lebhaft und haben sich Preise abgeschwächt, da auch Offerte von Waggonladungen vorlagen. Wochenmarktspreise zu 2 fl. 10 fr. bis 2 fl. 20 fr. für Primawaare, ab Bahn wurden Partien zu 2 fl. bis 2 fl. 10 fr. offerirt.

Vorstevviech. (Bericht der ersten ungar. Vorstevviech-maistrant und Vorichuß-Aktiengesellschaft.) B u d a p e s t - S t e i n b r u c h, 27. Oktober. Der dieswöchentliche Markt war abermal von Exporteuren, welche größtentheils schwere Schweine aufkauften, stark besucht, und da auch die Zutriebe in diesen Sorten weit hinter dem Bedarfe zurückblieben und das Fehlende aus den Beständen entnommen werden mußte, haben die Preise eine Steige-rung erfahren. Die Woche schloß in animierter Geschäfts-stimmung. — W o c h e n d u r c h s c h n i t t s p r e i s e : U n g a r i s c h e f o r t i r t e W a a r e 260 bis 300 Kilogramm 60 bis 60 1/2 fr., 220 bis 260 Kilogr. 61 fr. alte, über 300 Kilogr. 58 bis 59 fr., Landschweine 58 bis 59 1/2 fr. Im Transit: serbische 59 bis 61 1/2 fr., rumänische 57 bis 61 1/2 fr. per Kilogramm Nettogewicht. — H i e s i g e r V i e h s t a n d : Am 20. Oktober sind verblieben 81,370 Stück. Z u t r i e b : Von Unter-Ungarn, fette 3674 Stück, Futtermilch 186 Stück, von Serbien 2367 Stück, von Rumänien 1012 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 193 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtermilch 920 Stück, zusammen 9142 Stück, Totale 90,512 Stück. — A b t r i e b : Nach Ober-Ungarn 60 Stück, nach Wien (vorige Woche 404 Stück) 1553 Stück, nach Böhmen 437 Stück, über Bodenbach 5242 Stück, über Anttka 1011 Stück, Süddeutschland 117 Stück, Budapest Konjum 3621 Stück, Extravillan-Konjum 100 Stück, per ungarische Staatsbahn 360 Stück, zusammen 11,951 Stück, verbleibt Stand 78,561 Stück. In den Aktien-Szálláson lagern 20,544 Stück Schweine. In den Sanitäts- und T r a n s i t - S z á l l á s o n v e r b l i e b e n a m 20. Oktober 14,246 Stück; zugeführt wurden: serbische 2367 Stück, rumänische 1802 Stück, zusammen 18,415 Stück; abge-führt wurden 3805 Stück; verbleibt Stand 14,610 Stück, und zwar 4466 Stück serbische und 10,144 Stück rumä-nische. Bei der Sanitätsbechau wurden vom 1. Januar bis heute 2131 Stück dem Konjum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus. (Bericht von K o l l m a n n u. K o h n.) Der inländische Konsumabsatz ist anhaltend sehr schwach und dürfte vor Eintritt der kalten Witterung das Ge-schäft sich kaum bessern, während die Nachfrage für das Ausland eine rege ist; unsere Raffinerien sind vollaus-beschäftigt und macht sich in prompter raffinierter Waare ein Mangel fühlbar. Rohwaare notirt an gros 31 fr., im Konjum 31 1/2 fr., Preßhefenwaare 33 bis 33 1/4 fr., Raffinade 33 bis 33 1/4 fr. Die Preise verstehen sich per 100 Literperzent ohne Faß erste Kosten.

Schafwolle. Bei einem Umfange von circa 1000 Meterzentnern, die theils für in-, theils für ausländische Rechnung gekauft wurden, blieben die Preise auch in der verfloffenen Woche stationär, nur Theisweiscuren, Winte-r- und Sommerwollen, die für Militäruch-Fabrikation ge-nücht waren, zeigten eine etwas festere Tendenz. Man zahlte für bessere Mitteltuchwollen 108—110 fl., Mittel-tuchwollen 82—90 fl., Bäcker Einschur 64—68 fl., Sand-wollen 60—61 fl., Theis-Zweischur, Winter- und Som-merwolle 74—76 fl. per 56 Kilogramm.

In j a b r i k s m ä ß i g e w a s c h e n e n W o l - l e n wurden in der abgelaufenen Woche ca. 10,500 Kilo-gramm zum Preise von 2 fl. bis 3 fl. 60 kr. per Kilogramm an das Inland verkauft; Preise unverändert.

Felle. Zu Fellen ist es noch immer zu keinem leb-haften Umsatze gekommen, weil einerseits keine größeren Vorräthe existiren, andererseits die Preise, trotzdem sie fortwährend weichen, kein Rendiment bieten. Wir notiren: deutschwollige Schafelle 2 fl. 40 fr. bis 3 fl. 20 fr. per Paar, Magedonier 46 fl. bis 47 fl. per 56 Kilo, serbische 140 fl. bis 145 fl., Bäckstaer und Banater 155 fl. bis 160 fl. per 100 Stück. ammelle notiren Bäckstaer und Banater 105 fl. bis 110 fl., deutschwollige 65 fl. bis 70 fl., schwächere 85 fl. bis 90 fl. per 100 Stück, Gais- und Kitz-felle mangeln gänzlich.

Rohwäute. Der dieswöchentliche Verkehr war ein ganz belangloser. Käufer erschienen fast gar nicht; die Aufträge laufen ganz unzulänglich ein, doch hielten sich Preise fest und zahl man für ung. Sommer-Dhien- und Kuhhäute 110—114 fl., deutsche 112—116 fl., Pitt-linge 120—128 fl. per 100 Kilogramm. Die bisher in der Provinz aufgefundenen Rohhäute, die durchwegs schlechter Trochnung waren, wurden zumeist von Händ-lern zu guten Preisen aufgekauft.

Gearbeitetes Leder. Wie stets unmittelbar vor dem Markte ist auch diesmal fast Stagnation eingetreten und nur Grossisten assortiren sich, während die Provinz äußerst spärlich Käufer entsendet. Preise unverändert fest die vorwöchentlichen.

Knoppern und Balonea. Der dieswöchentliche Umsatz umfaßte auch schon eine Partie von ca. 250 Mtr. neuer Knoppern, die an eine hiesige Fabrik ver-kauf wurden. Von Balonea wurden kleine Pöschchen abgesetzt.

Bereinsnachrichten.

(Pester Armentinderspital-Verein.) Kronprin-zeffin S t e p h a n i e hat das Patronat dieses gemein-nützigen Vereins übernommen und gestattet, daß derselbe ihren Namen tragen dürfe. — Der Verein hat beschlossen, sein in der Herbigasse Nr. 4 befindliches Haus, welches bisher als Spital gedient hat, zu verkaufen.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Oktober. (Der Rächter seiner Ehre.) Der oberste Gerichtshof verhandelte heute unter dem Vorsitze des Senats-Präsidenten Lorenz L ö t h ein Ehebruchsdrama, welches mit dem Freispruche des Rächters seiner Ehre endete. Der Thatbestand ist folgender: Der wohlhabende Bauer P. L. im Lugoyer Komitat kam dahinter, daß seine Gattin mit seinem Nachbar G. M. ein intimes Liebesver-hältniß pflegt. Das Verhältniß entstand zur Zeit, als L., von der Heimath fern, in Bosnien seiner Militärschuld oblag. Als er heimkehrte und sich von der Untreue seiner Gattin überzeigte, ermahnte er L. ernstlich, seinen Haus-frieden und seine Ehre zu achten, allein diese Verwarnung war nicht von Erfolg und das ehebrecherische Weib hatte auch noch später Zusammenkünfte mit ihrem Geladon. Einige Wochen vor der Katastrophe warnte L. nochmals den Verführer und drohte ihm mit dem Tode. Eines Abends kam L. unerwartet vom Felde nachhause und sah, wie seine Gattin den M. am Gartensaune küßte. Von Eifersucht und Wuth entbrannt, ließ L. in's Haus und holte sein doppelläufiges Gewehr, mit dem er in den Stall ging und sich auf die Lauer stellte. Er sah beim Mondeschein, als seine Gattin in den Garten ging. M. sprang über den Zaun und liebteste das Weib, das ihn umarmte und küßte. Das Weinen ihres Kindes störte die treulose Frau im Schäferstübchen. Sie ging in's Haus und versprach lächelnd, aber doch so laut, daß es L. hören konnte, sie werde zurückkehren. G. M. legte sich, in der Hoffnung auf die Wiederkehr des Weibes, auf das Gras nieder. In dem aufgeregten Seelenzustand, in welchem L. durch diese Scene gerührt, erhob er nun aus seinem Versteck das Gewehr und schoß zweimal auf den glücklichen Nebenbuhler ab. Derselbe sprang — ob-wohl angeschossen — auf, lief davon und ließ seinen Mantel und eine Hacke zurück. L. nahm diese Gegenstände in Beschlag und theilte den Vorfall sofort den Nachbarn-leuten mit. M. lag 24 Tage lang an der Wunde krank darnieder. Das Lugoyer Strafgericht verurtheilte L. zu acht Monaten Kerker. Die kön. Tafel setzte die Strafe auf vier Monate Gefängniß herab. Der oberste Gerichtshof sprach den Angeklagten, auf Grund des §. 77 des St.-G. voll kommen frei, nachdem die That unter dem Einflusse einer un w i d e r s t e h l i c h e n M a c h t (des Seelenzustandes des Ange-klagten) verübt wurde.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 28. Oktober. In den Börsenver-hältnissen ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten, das Geschäft bleibt hauptsächlich auf österr. Kredit beschränkt, welche je nach den von den auswärtigen Börsen eintreffenden Stimmungsberichten um 1—2 fl. nach auf- oder abwärts variiren. In Renten war das Geschäft sehr mäßig. Lokalpapiere fanden einige Beachtung. Die W o r b ö r s e begann flau, befestigte sich aber später; österreichische Kreditaktien stiegen von 306.50 auf 307.50, blieben 307.20, ungarische Kredit wurden mit 297, Eskomptebank mit 101, 4perzentige Goldrente mit 87, 5perzentige Papierrente mit 86.10 bis 86.15 geschlossen.

An der W i t t a g s b ö r s e kam Eisenbahn-An-lehen mit 134—134.12 1/2, 4perzentige Goldrente mit 86.90 bis 87, 5perzentige Papierrente mit 86.15—86.05, Wein-zeigent-Obligationen mit 97.87 1/2, Investitions-Anleihe mit 109 in Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien wichen von 307.20 auf 306.80, blieben 306.60, ungarische Kredit wur-den mit 296.25—296.50, Eskomptebank mit 101, Ban-kenverein mit 113, Landes-Central-Sparkasse mit 530 ge-handelt; Affekurranzaktien angenehmer, Fonciere mit 49.87 1/2 bis 50, Erste ungarische Affekurranz mit 2525, Wiener Lebensversicherung mit 300 gekauft. Von In-dustrie-Aktien fanden Drahtschische mit 156, Müller- und Bäcker-Dampfmühle mit 355, Aktienbrauerei mit 660 Neßmer. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-francsstücke 9.47 bis 9.49, Reichsmark 58.35 bis 58.45, London 119.20 bis 119.40.

In N a c h m i t t a g s v e r k e h r stiegen österr. Kreditaktien von 307.10 auf 308.30, drückten sich aber wieder auf 307.

An der A b e n d b ö r s e reagirten österreichische Kreditaktien von 307.30 auf 306.80, hoben sich wieder auf 307.10 und blieben 306.70, ungar. Kredit wurden mit 297.50 bis 297, vierperzentige Goldrente mit 87.07 1/2 bis 87.10, 5perzentige Papierrente mit 86.15 gehandelt, österr. Staatsbahn 343 G.

Wasserstand vom 28. Oktober.

Table with 4 columns: Location (Donau, Theis), Station (Prestburg, Komorn, etc.), and Water Level (abgenommen, zugenommen, etc.).

Lottoziehungen vom 28. Oktober.

Table with 2 columns: Location (Budapest, Linz, Triest) and Winning Numbers (67, 61, 47, 38, 25, etc.).

Lesen kostet nichts!

5000 Stück hochfeine Prima-Reise-Plaids,

ist englisches Fabrikat aus reinstem, garantiert echtem schmerem Zude in den gangbarsten Modelfarben...

Nur fl. 4.65

von den Erben verkauft. Diese riesigen Plaids sind ungeheuer groß und breit...

Jeder muss staunen.

Erstens: als Winterbekleidung für Herren und Damen, denn man erspart jedes Winter-Gewand...

Trotzdem diese Plaids dick und warm sind, sind dieselben doch von außerordentlicher Zartheit...

Wir senden Jedem das Geld durch k. k. Postanweisung sofort ohne jede Widerrede zurück...

Die Verwendung geschieht nur gegen vorherige Baarzahlung oder durch k. k. Postanweisung.

Central-Plaid-Fabriks-Depot, Wien, I., Kolowrat-Ring Nr. 9.

Elegante. Heberzieher von fl. 12. Heberzieher, Trauer, Priester Heberzieher, zicher, Anzüge, Herbst, Anzüge, Trauer, Regen-Mantel, wasserdicht, Regen-Mantel, engl., Facon-wasserdicht, Sojen, Mode, Winter-Mot, Knaben-Anzüge, Knaben-Anzüge, Schlaraffen, und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältnis.



Illustrirte Frauen-Feitung. Anzüge der Modezeit mit Unterhaltungsblatt. Alle 14 Tage eine Doppelnummer. Preis vierteljährlich 1 Guld. 50 kr., in Postverbindung 1 Guld. 80 kr.

Jährlich erscheinen: 24 illustrierte Unterhaltungs-Nummern zu je 2-2 1/2 Doppelbogen, enthaltend: Romane, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner Kunstgewerbliches, Verschiedenes, Frauen-Gebettage, einen Neugier-Bericht, 'Aus der Frauenwelt', einen illustrierten Moden- und Toiletten-Bericht, Wirtschaftliches und Briefmappe.

Bedeutende Caffee-Ermässigung. Caffee direct aus Hamburg. Carlsberg, Hamburg. Mocca, echt arab. hochedel, Menado, vorzüglich im Geschmack, Perl-Ceylon, hoch u. mild, Melange (Mischung), ganz besonders empfehlenswerth, Ceylon Plantation, sehr wohlgeschmeckt, Java, goldbraun extrahirt, Cuba, blaugrün, brillant, afrik. Mocca, f. u. ergebig, Santos, fein u. kräftig, Rio, wohlgeschmeckt, Thee in vorz. Auswahl pr. 1/2 Kilo, von 6 fl. 1.- bis 6.-

HEIL-BERICHT über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Tausende, die bereits aufgegeben waren, verdanken diesem heilsamen Getränk ihr Leben und erfreuen sich jetzt dessen.

Die Malz-Gesundheits-Chokolade und Brust-Malz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth etc.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. preuß. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir und Fabriks-Niederlage Graben, Bräunerstraße 8

Se. Excellenz Kammerherr N. v. Oppen-Schilden vom 4. März 1882. Wunder hat das Johann Hoff'sche Gesundheitsbier hier gethan. Senden Sie neuerdings 58 Flaschen Gesundheitsbier. Hasselbort, per Utenjen, 4. März 1882. Kammerherr N. v. Oppen-Schilden.

Qualender Husten, Lungen- und Magenleiden wurde geheilt durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Wir geben vorläufig neue Heilberichte, worunter von Kranken, die ganz aufgegeben waren, jetzt aber durch die Johann Hoff'schen Erfindungen - seine Malzerzeugnisse - wieder gesund sind.

Euer Wohlgeborener! Zur Steuer der Wahrheit theile ich Ihnen über die Heilkraft Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres u. Ihrer Malz-Chokolade folgendes mit: Meine Mutter, welche seit Jahren an Entkräftung litt, sowie auch magen- und brustleidend war, gebraucht seit 7 1/2 Monaten täglich dreimal Ihr Malzbier und täglich Früh und Abends eine Tasse Malz-Chokolade und nun ist meine Mutter so gesund, daß sie als 78jährige Frau die Wirthschaft führt. Senden Sie mir gefälligst wieder 58 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 10 Flaschen konzentriertes Malzextrakt, 5 1/2 Kilo Malz-Chokolade Nr. 1 und 10 Beutel Bonbons. Gott erhalte Sie recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit. Ihr ewig dankbarer S. Radolinsky, Ober-Amtmann. Zur Zeit in Eger, 1. September 1882.

Ämtlicher Heilbericht. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade, welche im diesigen Garnisons-Spitale zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstüzungsmittel für den Heilprozeß, namentlich war das Malzextrakt bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Gesundheits-Chokolade für Rekonvaleszenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittel. Dr. Loesch, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt. Wien, den 13. Dezember 1878.

Anmerkung und Warnung vor Fälschung und Nachahmung.

Diese Johann Hoff'schen Malzheilverpräparate sind 58mal ausgezeichnet; 9 Mal im Jahre 1876 und 1877 durch Hoflieferanten-Patente, doch haben nicht das Bier, nicht die Chokolade und auch nicht der Zuckerstoff dieser Bonbons diese Auszeichnungen erworben, sondern nur die in sämtlichen Johann Hoff'schen Malz-Heilmitteln enthaltenen Heilkräuterstoffe, die eigenthümliche Bereitungsweise derselben, sowie die seit dem 30jährigen Geschäftsbestande an Hunderttausenden erzielten Heilerfolge. Die größten Aerzte fast aller Länder verordnen sie, der Kranke genießt sie mit Lust und findet darin Erfrischung und Stärkung. Den unechten Malzprodukten fehlt die Befügung der Heilkräuterstoffe, auch die richtige, noch nicht abgelaufene Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Man fordere nur die ersten, Johann Hoff'schen Malzpräparate; die nachgeahmten Malzerzeugnisse können nach Auslage der größten Kapazitäten schädlich wirken. Dies zur geneigten Beachtung gegen alle verführten Mühsittifikationen.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15. - 58 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade 1 1/2 Kilo fl. 2.40, 1 Kilo fl. 1.80, 1/2 Kilo fl. 1.20, 1/4 Kilo fl. 0.60, 1/8 Kilo fl. 0.30. Malz-Bonbons 1 Beutel 60, 30 kr. und 15 kr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 kr. Kinder-Nähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Malzheife 80, 60, 40 und 20 kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7, Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons in blauem Papier.

Kirchmayer Odönac Budapest, Deak-gasse 15. Meidinger-Oefen, Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen. Alle Sorten Dezimal-, Centimal-, Bilanz-Wagen und Gewichte. 13703 Preis-courante gratis.

Die besterem mezz Wäsche = Fabrik von Bernhard Tauski, Wien, Niederlage: II., Zaborstraße 15, Fabrik: Negerlegasse 9. Herren-Hemden nach neuestem Schnitt und garantiert für's Waschen zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme. aus gutem Chiffon mit glatter Brust ohne Krügen mit Mandetten... fl. 1.50. Prima Krügen mit Mandetten... 2.25. aus engl. Chiffon, hochfein mit Mandetten... 2.75. aus engl. Chiffon, ohne Krügen, ohne Mandetten aus engl. Chiffon, mit Krügen, mit Mandetten mit gefalteter Brust, Soirée-Hemden aus franz. Creton u. engl. Orford, mit beliebigen Krügen mit 2 Crügen... 2.50. aus Rodmanofser Hemdstoff... 1.80. Bei Bestellung bitte ich die Halsweite genau anzugeben, gemessen vom 1/2 Knopfloch zum 1/2 Knopfloch, wie auch die Krügen-Größen zu bestimmen, ob Umlegekrügen, ausgeschnittenen Stehkrügen, geschlossenen modernen Vorkrügen, geschlossenen modernen Brustkrügen mit 1/2 Cmt. Auschnitt. Die Mandetten sind immer forrespondirend mit Krügen. Niederlage: II., Zaborstraße 15, Fabrik: II., Negerlegasse 9.

Gesucht in einer lebhaften Straße oder in einem Durchhaufe der innern Stadt ein passende Lokalität für ein feines Weingeßhöft. Anträge unter 'D. 6520' an die Annoncen-Exp. von Rudolf Wofse, Budapest, V., Adlergasse 7. 14350

Neue Sendung von echten Smyrna u. persischen Teppichen, orientalische Gegenstände, ferner alle Gattungen in- und ausländischer Lauf- und Garnitur-Teppiche, Bettdecken, Pferdedecken etc. zu den billigsten Original-Fabrikpreisen bei N. & G. Zacchiri, Budapest, Marie-Balerie-Gasse Nr. 9, Ecke der kleinen Brückgasse. 14372

Nuss-Extrakt, Franzbranntwein, Dorsch-Leberthran, Franz v. Pillich, Droguist, Budapest, Kerepeser-Str.

Ganze Bibliotheken und einzelne Werke kauft und bezahlt bestens Ludwig Auer Wien, Kärntnerstraße 45.

Weltpost-Versandt. Kaffee-Thee direct aus HAMBURG per Post portofrei inkl. Verpackung, wie bekannt, in reeller, feinschmeckender Waare in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme. fl. 8. M. Rio, fein kräftig... 2.25. Santos, ausgiebig, kräftig... 2.60. Kuba, f. grün, kräftig... 2.10. Ceylon, blaugrün, kräftig... 3.-. Gold-Java, extrahirt, mild... 5.20. Portorico, delikat, feinschm... 5.40. Perl-Kaffee, hochfein, grün... 5.95. Java, groß, kräftig, belit... 5.95. Menado, braun, innerfein... 6.35. Java, Ia., hochedel, brillant... 7.20. Afr. Perl-Mocca, echt feur... 4.45. Arab. Mocca, edel, feur... 7.20. Besonders beliebte feinschm. Stambul-Kaffee-Mischung... 4.70. Thee pr. Kilo, Congo... 2.30. Souchong, f... 3.50. Familien-Thee, extrahirt... 4.-. Tafel-Weiß, extrakt, pr. 5 Kilo... 1.40. Ausführliche Preisliste über Kolonialwaaren, Spirituosen und Delikatessen gratis und franko. A. B. Ettlinger, Hamburg.

Noch 95.000 Reste werden von den allseitig beliebten Schweizer Stickerien, Streifen und Einfäße, beste Qualität, in Partien verkauft. Die Reste sind bis ca. 4 Meter lang. Es werden jedoch auf Verlangen auch Probe-Partien zu fl. 6.-, zu fl. 10.-, und fl. 25.-, ca. 40 Mtr. ca. 65 Mtr. ca. 180 Mtr. per Nachnahme versandt. Jede Partie ist sortirt. Adresse: Stickerei-Fabrik, Wien, Stadt, Rothgasse 15.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Vorteilhaft für Damen.

Mme. L. Stein empfiehlt dem g. Publikum ihr erstes u. ang. Lehr-Institut im Schnittzeichnen Ecke der Waiknergasse, Eingang alte Postgasse 15, 1. St. 8, im Hause bei **Alter & Pils**.

10 fl. für den gründlichen Unterricht in

Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach der besten, leichtfaßlichsten allgemein anerkannt geprüften **Pariser Methode**, wobei zum Erlernen ein Monat genügt. Das Schnittzeichnen allein ist in längstens 8 Tagen zu erlernen; schon viele Hunderte sicherten sich dadurch eine andauernde Existenz. Jede Schülerin kann sich im Institut ein Kleid anfertigen. Kleider werden zugeschnitten, auf Verlangen ganz passend zum Anprobieren gebastet zu 2 fl. 50 fr. Dasselbst der Verkauf der

Pariser Schnittmuster, aller Art **Damenkleider** und **Kindergarderoben**, für jedes Maß und Alter passend, garantiert vorzüglich. Jeder Schnitt ist in einem illustrierten Couvert zu 80 fr. **nur allein** bei **Mme. L. Stein** zu haben. 30924

Ein Gasenmagazin, auch für Holz oder Kohlen geeignet, ist bis 1. November zu vermieten. Näheres Kerepeserstraße 39. 25693

Monatzimmer gesucht pr. 1. November. Innere- oder Leopoldstadt. Museumring 1-2. Stock, ganz separatem Eingang, womöglich **Gasenzimmer**. Abt. mit Preis unter „M. 12“ an die Exp. 25744

Eine Witwe, 31 Jahre alt, Jsr., wünscht in einem Hause zu einer älteren Dame als Vorleserin, Gesellschafterin oder Hausrepräsentantin baldigst unterzukommen. Ansprüche beiseiden. Geneigte Antr. erbeten unter Chiffre „A. F. 1900“ an die Exp. 25742

Konturs. An der Schule der Salgó-Tarjánier Jsr. Gemeindefind folgende Stellen sofort nach Acceptation zu besetzen u. z. 1. Die eines geprüften, **ledigen Lehrers** zum Unterricht der 3.-4. Klasse in den ung., deutsch. und hebräischen Lehrgegenständen; mit dem monatlichen Gehalte von 40 fl. 2. Die Stelle eines ebenfalls **ledigen Lehrers** für die 1. und 2. Klasse in obigen Lehrgegenständen mit dem monatlichen Gehalte von 30 fl. Offerte nebst Befähigungszeugnissen beliebe man bis zum 6. November l. J. zu richten an **Samuel Weinberger, Schulpräses in Salgó-Tarján**. 25748

N. m. t. K.! Warum läßt Dufgar nichts hören: ich würde längst nach Brüssel gegangen sein, könnte ich nur die Reise antreten und überhaupt so thun, wie ich wollte. Beinträchtigt Jupiter gar nichts? A? Wie gut wäre ein Vogel zu sein, um Alles, was ich eben wissen möchte, in Erfahrung zu bringen. Küßt Dich vielmals und innigst Dein J. K. 25749

Politisches Volksblatt erscheint seit 24. September nebst anderen Romanen auch unter dem Titel **Ein Vergessener im Armenhause**

ein neuer Roman von **Gustav Kliger**. Neu einsetzende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes gratis nachgeliefert. Die Administration des **Politisches Volksblattes**.

Ich suche zum sofortigen Eintritt: Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz, 3-600 fl.

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck in Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre**. Billiges Logis u. Pension. 25371

Zu verkaufen sind an der Kerepeserstraße, Aggtelek- und Bezeredygasse, vis-à-vis der slav. Kirche, **10 Hausstellen**, auch zu Fabriken geeignet. Unterhändler ausgeschloffen. Näheres beim Hrn. Advokaten Ludwig Reyer, Hochstraße Nr. 23. 25681

Matulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exp. d. W. 30924

Wohnung gesucht, 2-3 Zimmer mit oder ohne Küche per 1. November oder später beziehbar. Offerte mit Angabe des Stockwerkes und Preises unter „J. K. 40“ an die Expedition. 25706

Ein Praktikant aus gutem Hause wird sofort acceptirt. Abt. in der Expedition 25707

Dienst-Anerbieten. Ein Mann im reiferen Alter, gesund und rüstig, Jsr., Kaufmann u. mehrere Branchen praktisch und allseitig verwendbar; der deutschen, ungar. u. slavischen Sprache kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, welche immer geartete sofortige Stellung. Gültige Anträge bitte unter „J. K.“ an die Exp. zu richten. 25710

Ich kaufe Hafer in guter Qualität; er suche um bemusterte Antr. unter „J. K.“ in die Exp. 25696

Ein Praktikant wird aufgenommen Offerte unter „L. M.“ an die Exp. 25679

Gebrauchte **Lokomobile** und Maschinen werden gekauft, ebenso überführte **Russische, Pferdegeschirre** und Sättel. Näheres durch H. Berger, Csánygasse 4.

Möbel. 1 Divan, 2 Fauteuils, 4 Sessel, 1 Steh-Spiegel, 2 Chiffoniers, 1 Etageur, 1 Trummeaufastel und einige weiße Fenster-Roletten sind billig zu haben. Große Feldgasse 48, 1. Stock 8. 25723

Feinstes **Schleuderhonig** (Tropfenartig) billigt zu haben bei **Wundham & Uhlhärzl**, Waiknerboulevard 28. 25722

Mehlgeschäft auf lebhaftem Posten ist Familienangelegenheiten halber sofort billig zu übergeben. Zu erfragen Donaugasse 15. 25712

Zum Herbstwechsel offerirt den P. T. Herrschaften ausschließlich befähigte nord-deutsche, franz., engl.

Erzieherinnen und Bonnen, ungar. Präparandien-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schulagentur u. Kommissions-Geschäft des S. Schlegler, Budapest, Greznadiergasse 20. 25695

Konzertflügel, Meisterwerk, amerikanischer Konstruktion, mit großem, edlem Tone, in eleganter Ausstattung mit Bildhauer Arbeit, von renommirter Fabrik, vor einigen Monaten um 950 fl. angekauft, ist plötzlich eingetretener Verhältnisse halber um 600 fl. zu verkaufen. Waikner-gasse 18, 3 St. 6. 25704

Ein kompletter **Einspanner** sammt Deichsel für 2 Pferde, im besten Zustande, geeignet für Aerzte, Inspektanten, Agenten, komfortabel, ist allsogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 25716

Herrschafts-Wohnung, umfassend den ganzen 1. Stock mit 10 Zimmern und die Hälfte des Mezzanins des Hauses Nr. 23 Szatoka, ist pr. November l. J. zu vermieten, eventuell des genannten Haus zu verkaufen. Näh. IV., Wienergasse 5 1. St. 2574

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein-stehenden Geburtshelferin. **Wine Johanna Brenner**, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Oflogon). 24461

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartisch, Kerepeserstraße 34, 1. St. 9. 24863

Onkel Klavier, 70ktavig, von beliebtem Meister, um 220 fl. zu verkaufen. Universitätsplatz 6, beim Hausmeister. 25701

Klavier wird unter der Hand zu kaufen gesucht. Adressen nebst billigstem Preis u. Angabe des Fabrikanten bittet man an Frau v. Tilkoosky, Universitätsplatz 6, 2. Stock 42, zu richten. Agenten ausgeschloffen. 25702

Fortepiano, kurzes, gutes Instrument für Anfänger, wie auch zum Ueben geeignet, ist in der Franzstadt, Engelgasse 11, 1. Stock 14, nächst der Uel-lerskaferne, billig zu verkaufen. 25703

Ein fast neuer, in bestem Zustande befindlicher, sehr eleganter **eiserner Kamin** mit Marmorplatte und Rohrkonstruktion ist wegen Abänderung der Heizanlagen komplett um 60 fl. zu verkaufen. Außere Radialstraße, Bajazaganie Nr. 14, Villa Miczi-Laf. 25690

Ein Weinkeller, groß u. geräumig, im Hause **Waiknerboulevard 60, pr. 1. November** billig zu vermieten. Näh. im Komptoir im Hofe. 25666

Ausverkauf von Gold- u. Silber-Waaren um den Erzeugungspreis bis 15. November. Lud. Heuffel, Schlangengasse 1. Auch ist ein Kasse zu verkaufen und das Lokal zu verlassen. 12564

Feinstes **Damen-Pulver** sammt Gebrauchsanweisung bei dessen Benützung das Gesicht glatt und blendend weiß wird. Das Päckchen zu 30 fr. IV. Bez., Kere-sfemetergasse 12, Thür 6. 25678

Ein Lehrling (Christ) aus guter Familie, welcher von seinen Eltern verpflegt wird, wird in einem hiesigen Leinen- und Wirkwaarengeschäft aufgenommen. Näh. in der Exp. 25731

Ein großer, gebrauchter **Sparherd** für Gasthäuser billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 25732

Existenz. Mit 1000 Gulden Kaution kann die Leitung eines bedeutenden Geschäftes in einer größeren Stadt in Siebenbürgen übernommen werden. Offerten „A. 3. 100“ an die Exp. gegen Inseratenschein. 25668

Mehrere tausend alte Thüren und Fenster sind in allen Dimensionen von den demontirten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43**, zu haben. 21574

Arztensstelle. Auf Grund der Annonce des Hrn. Neust. Stuhlrichters amtes, 3. 2657, ist die Arztensstelle in Alt-Bistritz zur Besetzung ausgeschrieben. Darauf reflektirende Herren Aerzte haben ihre Gesuche bei dem betreffenden Stuhlrichter-Amte bis längstens den 4. November, Abends 4 Uhr, einzureichen. Zu näherer Information diene, daß der hiesige Arzt an baarem Gehalt 400 fl., Impfs-, Fleisch- u. Todtenschaugelbühr, Verpflichtung von hiesigen Insassen auf die ersten 3 Jahre 285 fl. Außerdem diene zur Nachricht, daß die hiesige Gegend eine Bevölkerung von 15000 Seelen zählt. Die näheren Aufklärungen ertheilt Hrn. **Bezirks-Notär in Alt-Bistritz via Csacza**, Trencsiner Komitat. 25558

Eine Wucherkasse, die alle Gattungen Weißwäsche und Borhänge zum Wuchen sehr billig annimmt, empfiehlt sich dem P. T. Publikum u. bittet um zahl-reichen Zuspruch. Franzstadt, Engelgasse 11, Buggy G. 25685

Praktikant (Christ) wird sofort aufgenommen, bei Verwendbarkeit kleine Bezahlung. Näh. in der Exp. 25654

Konturs. Bei der gefertigten Kongreg-Kultus-Gemeinde ist bis 31. Dezember 1882 die Stelle eines begabten Vorbeters, der zugleich „ו״ו נר״ק“ sein muß, zu besetzen. Jährlicher Gehalt 400 fl., freie Wohnung, halbe Sachdita und sonstige Emolumente. Derjenige, welcher der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und fähig ist, die Notariats-Acten zu verstehen, wird bevorzugt und bekommt mit 50 fl. mehr Reisepesen vergütet.

Hatvaner isr. Kongreg-Kultus-Gemeinde, Moriz Rippe, Präses. 25649

Neue **Zihsler-Möbeln!** Schlafzimmer und Kredenz, solid gearbeitet, beim Tischlermeister Artbauer, Kecs-femetergasse 4, rückwärts im Hofe. 25686

Reinste Milch aus der Engelsfelder Meierei von B. Hartmann zu haben in großen und auch kleineren Quantitäten an den Verschleißplätzen V., Palatingasse Nr. 36 und Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 15. 25228

Ein- und Verkauf vom Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leihanstalt bei **Albrecht & Hartmann** innere Stadt, Schiffgasse 6, 1. Stock. 25183

Gebrauchte **Decimalwaage** und Burgunder Rüben, ca. 100 Meterzentner, werden zu kaufen gesucht. Offerte sub „A. S. 25“ an die Exp. 25691

In Klein-Verst sind 600 Klaster Grund zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 25741

Ein Fräulein sucht gegen Mittagskost bei einer civil. Familie eine franz. Stunde zu erheben. Anträge unter „Erzieherin 100“ an die Exp. 25747

In Verlust gerieth ein in dunkelgrünes Leder gebundenes **Notizbuch**. Finder, für welchen dasselbe ganz werthlos ist, wird erjucht, es bei **guter Belohnung** in Ofen, Hauptgasse Nr. 4, 1. Stock Thür 15 bef. Einwohnern zu übergeben. 25682

Alle Gattungen Herrenkleider und Livres, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. **Christophplatz 2**, 1. St. 22348

Die seit 5 Jahren beliebten **französischen Konversationsstunden für Damen** finden so wie bisher dreimal wöchentlich von 6-7 im Beisein der Frau des Professors statt. Honorar monatlich 3 fl. IV., Kecsfemetergasse 12, 1. Stock. 25676

Zimmer gesucht. Ein solider junger Beamter sucht pr. 15. November ein anständig möblirtes Zimmer bei einer Christen-Familie im V. oder VI. Bez. Gesl. Offerten unter „E. 14“ an die Exp. 25736

Radialstraße, im 1. Stock, ist ein Balkonzimmer und ein Alkov, möblirt, für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näh. in der Exp. 25714

Trakt auf gangbarem Posten, ist Familienverhältnissen wegen zu übergeben. Zu erfragen in der Exp. 25730

Ein Gewölb, Leopoldstädter Kirchenbazar, auch als Magazin zu benützen, vierteljährlicher Zins 45 fl. ist zu vermieten. Auskunft in der Expedition. 25734

Villa im Stadtwaldchen zu verkaufen, 1900 Klaster mit Wohnungen; sehr schattig. Näh. die Exp. 25603

Eine deutsche, eine ungar. **geprüfte Lehrerin**, vollkommen Französisch u. Klavier, suchen Engagement und sind wohnhaft im Lehrerinnenheim, Christophplatz 6, 2. Stock 10. Dasselbst für Erzieherinnen billige Wohnung. 25739

Einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, sowohl im deutschen wie auch im ungarischen Vortrag, unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar

Prof. C. Valassa, Trommelgasse (Dobutza) 6, 1. Stock. In einigen Tagen beginnt ein neuer **Abendkurs** in der Dauer von 2 Monaten, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Honorar für den ganzen Kurs 10 fl. 25595

Egy 30-40 éves özvegy **művelt izraelita nő**, házi teendőiben és vezetésben is ügyes, mint üzletársnak keresztetik, mihez legkevésbé 150 frt. készpénz is igényeltek. Bővebbet a kiadóhivatalnál. 25746

Pferde-Mist, einjährig, noch hundert Fuhren sehr billig zu verkaufen. Steinbruch bánya-uteza 7447 sz. Kalendabaus. 25753

Eine große Hütte, zu was immer geeignet, ist billig zu verkaufen. Hollungsgasse 30. 25750

Mehrere Kreislercien auf sehr befehltem Posten, so wie auch **Traktanten** sind pro 1. November um sehr billigen Preis zu verkaufen. Auskunft ertheilt Sonnenfeld in der Rosengasse 44. 25751

Junger Kaufmann, fähiger Verkäufer mit Kapital und feinsten Referenzen, wünscht an reellen Geschäfte mitzuwirken oder leistungsfähiges Haus zu vertreten. Ausführliche Anträge an „J. Kolb“ in die Expedition. 25752

2 Pohn, gute Geher, für 180 fl. zu verkaufen. Damjanichgasse 49. 25740

1/3 Haus, Ofen, Heizung (Schäkungsbreis 25000 fl.), ist um 5200 fl. unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25737

Original- Delgemälde, so auch Bronzen (Thierstücke) und ein 70ft. Salon-flügel sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25738

Ein Techniker, der seine Studien vorzüglich beendigt, wünscht in Real- oder Elementar-Gegenständen Unterricht zu ertheilen. Guter Zeichner. Gesl. Anträge bittet man unter „M. G.“ an die Exp. zu richten. 25735

Ein Laufbursche für ein Auskunfts-Bureau mit 30 fl. Kaution wird sofort acceptirt.

1 Eisener-Kasse ist sofort zu verkaufen bei **J. Frankl**, Hochstraße 30. 25738

Mädchen, geübt im Monogrammprägen werden sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 25725

Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort aufgenommen. Zu erfragen im photographischen Atelier **Mai & Comp.**, Radialstraße. 25728

Eine vorzügliche neue **Sitzer** ist zu verkaufen. Zu erfragen im Photographischen Atelier **Mai & Comp.**, Radialstraße. 25729

Ein Natur-Wunder! Umsonst Für Jedermann Das ewige Licht.

Kein Streichhölzchen mehr notwendig,
keine Kerzen mehr notwendig, kein Del,
kein Petroleum mehr.

Der nimmermüde, nie ruhende menschliche Forschungsgeist hat abermals einen außerordentlichen, epochemachenden Sieg errungen. In einem kleinen, lieblichen Mahagoni-Kasten ist das ewige Feuer gebannt. Der Mensch hat das Feuer, diese unergründliche, wohlthätige Naturkraft, sich dienstbar gemacht und muß seinem Willen Folge leisten.

Dieser außerordentlich wohlthätige Apparat, welcher bereits in jeder Familie in England, Frankreich, Deutschland, Holland, Amerika u. eingebürgert ist, wird jetzt besonders hervorgehoben, daß sich die an dem Apparat angebrachte Messinglampe nur durch einen leisen Druck entzündet, und daß hier keine Elektricität, welche bald abgeschwächt wird, keine elektrische Kohle, kein Zink, keine Chromsäure die Rolle spielt, sondern

Nur die Naturkraft.

Besonders notwendig, wichtig praktisch und unentbehrlich sind diese Zündapparate sammt Lampen für jedes Haus, für jede Familie, für Kinderstuben, für Aemter, für Kanzleien, für Dekorationen, für Schulen, für Spitäler, für Fabriken, für Hotels, für Gast- und Kaffeehäuser, für Kasino's, für Kasernen, für Geschäftslokale u. d. d.

Im Interesse der allgemeinen Verbreitung dieser Wunderlampe wurde der Preis auf das Alleräußerste herabgesetzt, und zwar kostet der ganze Apparat sammt Lampe nur fl. 3. Verjüngung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Geldezahlung.

Alleinverkauf für den ganzen Continent:

Agentie neuer Erfindungen in Wien,
Innere Stadt, Christinengasse 2.

In unserem Verlage ist in deutscher und ungarischer Sprache erschienen: **Neue**

Heilmethode für Nervenkrankheiten (Metallotherapie),

verfaßt von Dr. N. Dubay, Preis 25 fr., mit Zustellung 30 fr. in Briefmarken. 14202
Apotheke „zum Reichspalatin“, Budapest.
Waltzneringstrasse 17.

Original-orientalische Rosenmilch

vom Apotheker KARL RUSS

gibt der Haut augenblicklich, nicht etwa erst nach langem Gebrauche, ein so artztes, blendend weißes, jugendlich frisch es Colorit, wie es durch kein anderes Mittel erreicht werden kann, beseitigt Leberflecke, Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, Runzeln, Gesichtspöthe, Sonnenbrand und alle Blüthen der Haut, sowie jeden gelben oder braunen Teint sofort und eignet sich gleich gut für alle Körpertheile. 1 fl.

Tanningene.

Neuestes bleifreies, garantiert unschädliches sofort wirksames

Haarfärbemittel für Haare jeder Farbe, besonders aber für graue und weisse Haare (auch Barbiere und Friseurarbeiten), welche bei nur einmaligem Gebrauche dieselbe taubelose, glänzende je nach Wahl blonde, braune oder schwarze jugendliche Naturfarbe wieder erhalten, welche sie vor dem Ergrauen gebahrt und welche durch Waschen mit Seife, noch im Dampfbade abfärbt. Ebenso eignet sich dieses Haarfärbemittel zum Färben rother und missfärbiger Haare in jeder beliebigen Schattirung, ganz ausgezeichnet, à fl. 2.50.

Diese Spezialitäten sind gewissenhaft geprüft, gefehlt geschätzt, unter Garantie absolut unschädlich und echt zu beziehen von dem Erzeuger

KARL RUSS' Nachfolger

(Ant. J. Czerny)

Wien, 1., Wallfischgasse 3.

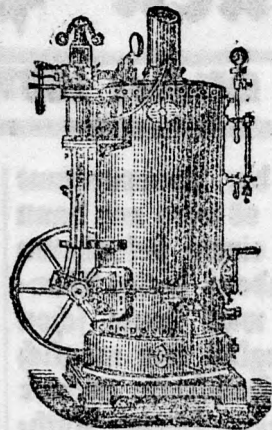
Preisgekrönt auf acht Ausstellungen.

Depots in Budapest: bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse 12; ferner in den Apotheken der Herren: Szupa, Szupla; Telkesy, Ofen; Pressburg: Seim; Komorn: Richter; Stuhlweissenburg: Kördy; M. Theresiopel: v. Józ; Debreczin: Dr. Rothmayer; Miskolcz: Dr. Hers; Nyiregyháza: Lederer; Kaschau: Wandrajczek; Arad: Amin Elias; Gr. Beeskerek: Steiner; Temesvár: Laczay; Szegedin: v. Barcsay; Vagseley: Jeller; Klausenburg: Hink; Kronstadt: Angler; Karlsburg: Frühlich und vielen anderen renommierten Apotheken und Parfümerien.

Man bittet jedoch dringend, die Fabrikate von „Russ“ ausdrücklich zu verlangen, da Artikel unter ähnlichem Namen in den Handel gebracht werden, die jedoch ganz werthlos sind. - Ausdrückliche Prospekte über meine sämmtlichen Spezialitäten werden auf Verlangen gratis u. franko zugegeben.

Man liebe diese Annonce für gelegentlichen Bedarf aufzubewahren, da sie nur selten erscheint.

PATENT-DAMPFMOTOREN



Die billigste und verlässlichste Betriebskraft
und stabile Dampfmaschinen von 2, 4, 6, 8, 12 Pferdekraften. Durch Spezial-Fabrikation stets am Lager, besondere Vorzüge: keine Fundamentierung, kein Mauerwerk, kein besonderer Schornstein, vollkommen geräuschloser Gang und unbedingte Verlässlichkeit.

Maschinenfabrik
C. Schranz & G. Rödiger,
WIEN, 13668

VI. Bez., Dominikanergasse Nr. 7.
Prospekte gratis.

Erkennungszeichen liegen zur Einsicht vor.

F. W. Unger's Sohn,

Franz-Deakgasse 7,

empfiehlt zum Herbstbedarf Duzer Gesundheits-Leibchen und Dosen für Herren, Damen und Kinder aus Seide, Crepp und Wolle, am bloßen Körper getragen, als Schutz gegen Erkältung, ferner Strümpfe, Socken, Leib-, Waden- u. Kniewärmer, Gamaschen, Jagdwesten und Filzschuhe zu billigsten Preisen.

24146

Prachtvolle Grabkränze.

zu den herannahenden Allerheiligen- und Allerseelen-Tagen, größte Auswahl aus künstlich getrockneten und geschmackvoll gebundenen Naturblumen, in Erfurter, Leipziger, Pariser und Wiener Stil verfertigt. Zu folgenden billigen Preisen bei

LUDWIG FÖLDESSY,

Samenhandlung „zur Sonnenblume“

Budapest, IV. Bezirk, Marie Valeriegasse Nr. 7.
Preise per 1 Stück in österr. Währ.

Grabkränze.

Erfurter Stil		Wiener Stil in ovaler Form.	
Nr.	Durchmesser per 1 St.	Nr.	Länge Breite
1	35 Meter fl. —.45	17	43 Ctm. 36 Ctm. fl. 1.20
2	38 " " —.70	18	46 " 38 " " 1.50
3	42 " " —.90	19	49 " 42 " " 1.80
4	48 " " 1.30	20	50 " 43 " " 2.20
5	55 " " 1.80	21	52 " 44 " " 2.50
6	62 " " 2.20	22	54 " 45 " " 3.—
7	70 " " 2.50	23	54 " 47 " " 3.50
8	75 " " 3.20	24	64 " 48 " " 4.—
9	80 " " 3.80	25	66 " 51 " " 4.50
10	85 " " 5.50	26	75 " 57 " " 5.50
		27	80 " 58 " " 7.—
		28	Neue Statische Kränze mit weißen Seidenschleifen . . . 2.50
		29	Neue Wiener Kränze . . . 2.50
		30	Grasskränze aus den feinsten Strohgräsern . . . 6.—
		31	Palmenkränze extra Guirlanden von bunten Blumen breitgebunden . . . 6.—

Ein- u. zweifarbige mit grünem oder schwarzem Untergrund.

Nr. Durchmesser per 1 St.
11 40 Meter fl. 1.—
12 45 " " 1.20
13 49 " " 1.50
14 55 " " 2.—
15 59 " " 2.50
16 63 " " 3.—

P. S. Um meine geehrten auswärtigen Besteller zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können, ersuche mir zu bemerken, ob die bestellten Kränze für junge oder bejahrte Personen zu wählen sind. 14240

Schwäche-Zustände

Pollutionen, Mannesschwäche, Impotenz, Nervenkrankheiten aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutarmuth, Rückenmarksleiden, sowie alle Folgekrankheiten werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller's Miraculo-Präparate. Preis des Regenerationspulvers 1 fl. 60 kr., des Miraculo-Balsams 1 fl. 50 kr. Bei Postverjüngung 25 fr. mehr.

Miraculo-Injection

und Willen vom Oberstabsarzt Dr. Müller, heilt gefahrlos in einigen Tagen jeden Ausfall der Samenröhre (Eripex), Blasenkatarrh selbst in veralteten Fällen, gründlich ohne Folgen. Preis der Injection 1 fl., der Willen 60 kr. Bei Postverjüngung 25 fr. mehr. Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33 (wohin allen schriftlichen Bestellungen zu richten sind). 14091
Gibt nur mit der Unterschrift: Oberstabsarzt Dr. Müller.

Der seit 1870 t. a. priv.

NUSS-EXTRACT

zum Färben grauer Haare,
erfunden von A. Maczuski, Parfumeur,
Wien, Rärntnerstraße 26.

Dieses unvergleichliche vegetabilische Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und dem Haar nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

1 Flacon Nuss-Extract, flüssig . . . fl. 3.—
1 Cui mit 6 Probeflaschen . . . fl. 3.50
1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller . . . fl. 2.—
1 Zigel Nusspomade, Ueberzucht, der Haare . . . fl. 2.—
1 Flacon Nussöl dto. . . fl. 2.—
1/2 Flacon Nussöl dto. . . fl. 1.—

Gibt zu bekommen en gros und en détail in der Parfumerie Maczuski,

Wien, Rärntnerstraße 26. Budapest, Joseph v. Török, Apotheker, und Alex. Beretti, königl. Hof-Parfumeur. 12644

Warnung. Die allgemeine Beliebtheit des Wiener Nuss-Extractes hat Veranlassung zu Nachahmungen; um sich fälschlicherweise vor Uebervertheuerung zu schützen, achte man genau auf den Namen des Erfinders und verlange ausdrücklich nur den allein echten A. Maczuskischen Wiener Nuss-Extract.

Am 1. November

muß das Lokal der Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage

Schulhof Adolf,

IV., Karlsring, Karlskaserne,
Gewölbe 24-25,
geräumt sein, weshalb die kostbaren Vorräthe aller Gattungen

Schuhe u. Stiefel

für Damen, Herren und Kinder über 20,000 Paar zu jedem Preise auch tief unter dem Kostenpreis ausverkauft werden.

Dem hochgeehrten Publikum ist jetzt bis 1. November Gelegenheit geboten, staunend billige Schuhwaaren sich anzuschaffen.

Vom 1. November ab befindet sich das Verkaufslokal dieselbe Kasernenfront Nr. 6-7, in der jetzigen Spielwaarenhalle.

Hochelegante, getragene Herren-Kleider

kauft man billig in dem renommierten Kleider-Geschäft des **Hermann Renner,** Radialstraße 20;

auch werden daselbst zu Gelegenheiten Salon-Anzüge, Fracks und Reifepelze zu billigen Bedingungen ausgetrieben, wie auch alte Kleider zu den höchsten Preisen gekauft und umgetauscht.

Egger's Brust-Pastillen

gegen Husten, Keiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, versagen selbst bei Lungentuberkulose die wohlthuende Wirkung nicht. In Original-Kartons zu 25 fr., 50 fr. und 1 fl.

Egger's komprimirte Sodapastillen gegen Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Aufstossen, Trägheit der Gedärme; benannte Pastillen sind besonders nach dem Genuß schwer verdaulicher Speisen zu empfehlen. Schutzmittel gegen nervösen Kopfschmerz. In Original-Kartons zu 30 fr. — Egger's Noosyflanzen-Zeltchen verhüten das Austrocknen der athmungsorganen, beheben Nittel im Kehlkopf, angenehm wohlgeschmeckendes Mittel gegen Husten, Keiserkeit. Für alle Personen, die viel zu sprechen haben, ein vollkommenes Präparat. Ein Karton 15 fr. Haupt-Depots für Budapest: Joseph v. Török, Apotheker; J. Altwirth, Stadtapotheker, Rathhausplatz; außerdem Droguerie Heruda, Hatvanergasse, u. in allen größeren Apotheken Budapest's.

ZUR SAISON.

Die kais. königl. priv. Cosmanoser Cattun-Druck-Fabrik erlaubt sich das geehrte p. t. Publikum auf ihre

waschechtfarbigen Druckbarchente

14251

aufmerksam zu machen. Diese neuartigen und praktischen Winterstoffe gelangen unter dem Namen

„COSMANOSER BARCHENT“

durch alle renommierten Manufaktur-Detailgeschäfte zum Verkauf.

(Nachdruck wird nicht honorirt)

Wiener Briefe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— 27. Oktober.

Wie fröhlich hatte die Woche begonnen und welch' düsteres Gepräge hat sich ihr durch die Budapest-Exposition aufgedrückt! Ganz Wien war zu dem prächtigen Feste geeilt, das den denkwürdigen Beschlußtag eines der prächtigsten Bauerschöpfungen unserer an Prachtbauten so reichen Zeit bedeutete, und auch die auswärtigen Festgäste — unter denen sich eine stattliche Anzahl Budapestler befand — mußten zugeben, daß die dem Erbauer des neuen Rathhauses so reichlich zugemessenen Ehren auch durch eine über jedes Lob erhabene Leistung reichlich verdient waren. Wien hat mit dem Kupfermännlein, das da auf die oberste Thürmispitze des Riesenbaues hinaufgezogen wurde — es ist ein gehörig entwickeltes, so recht „ausgewachsenes“ Männlein, und für unser Pygmäen-Geschlecht fast zu gigantisch gerathen — ein neues Wahrzeichen, und zwar ein solches, das ganz darnach angethan ist, die älteren, an welche sich mehr minder romantische Sagen knüpfen, ganz und gar vergessen zu machen, insofern als ihm auch eine gewisse symbolische Bedeutung innewohnt, welcher der auch in der Kunst der Rede wohlvertraute Meister Schmidt in berebten Worten Ausdruck gegeben. Das ganze Fest, wie es in ungehöriger Weihe und in einer Ordnung sich abspielte, für welche Wien nachgerade als Muster gelten darf, wird einen der lichtvollsten Punkte in der auch von dunklen Punkten nicht ganz freien Geschichte des Wiener Rathhaus-Baues bilden, und schon der flüchtige Einblick, welchen eine größere Menge bei dieser Gelegenheit in das architektonische Kunstwerk gewonnen, dürfte hinreichend gewesen sein, eine Stimmung zu schaffen, in der Dombaumeister Schmidt den herbedeuten Schutz aller wegen der kolossalen Budget-Überschreitungen allenfalls auf ihn einstürmenden Vorwürfe finden mag. Es ist wahr, die Geschichte hat ein Heidengeld gefostet, aber sie ist auch heidenmäßig schön ausgefallen, und das hat ungemein viel Versöhnendes. Es gibt Städte — ich werde mich wohl hüten, Namen zu nennen — wo die Budget-Überschreitungen bei allen öffentlichen Bauten an der Tagesordnung, die unangenehmen Überraschungen aber, welche den Mandatären bereitet werden, damit noch lange nicht erschöpft sind. Da wird in einem Stil, für welchen Stillosigkeit die einzige richtige Bezeichnung ist, in die Luft hineingebaut, dort werden Millionen auf einen Prachtbau verwendet, der schließlich in einer Sadgasse steht und von keiner Seite recht betrachtet werden kann, hier ist die Heizung vergessen, dort sind die verschiedenen Leitungsröhren verfehlt angebracht worden u. s. w. Das neue Wiener Rathhaus wird sich in des Wortes bester Bedeutung sehen lassen können von welchem Standpunkte immer — macht es durch seine silbvolle und grandiose Konzeption schon von außen einen imposanten Eindruck, mit welchem sich höchstens jener des Dogenpalastes in Venedig oder des Parlamentshauses in London vergleichen ließe, so regt es zu immer größerer Bewunderung an durch die tief durchdachte Art seiner inneren Eintheilung und durch die oft staunenerregenden Details seiner Einrichtungen, deren jede einzelne das Ergebnis vielseitigsten fachmännischen Studiums bildet. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo auch diese Einrichtungen vollendet

und auch an den dekorativen Theil der Innerräume die letzte Hand gelegt sein wird und es wird mir dann wohl vergönnt sein, Ihnen Lesern in einem besonderen Kapitel Eingehenderes von den Wundern dieses Wunderbaues zu erzählen, aber auch das, was heute schon fertig dasteht, möchte ich so eindringlich wie möglich der Aufmerksamkeit der betreffenden Fachkreise meiner lieben Vaterstadt empfehlen — mit dem Wiener Rathhause ist diesen Kreisen ein leicht zugängliches Objekt künstlerischen Studiums erschlossen und jede Stunde, die sie hier verbringen, eines Führers, wie man sich ihn vornehmer und gebildeter, liebenswürdiger und entgegenkommender kaum denken mag — wird das Kapital ihres eigenen künstlerischen Könnens in einer Weise vermehren, daß uns, wenn einmal ähnliche Aufgaben auch an uns herantraten — und wie zahlreiche harren unser schon für die nächste Zeit! — nicht bange zu sein braucht. Am neuen Wiener Rathhauspalaste werden die Herrschaften nicht nur lernen, was man baut, sondern auch wie man baut.

Mit welchen Augen der kupferne Herr da oben wohl die hohen Herrschaften betrachtet haben mag, welche gleich am ersten Tage seiner höchstgestellten Existenz ihm den Beweis zu bringen suchten, daß es noch höhere Wesen gibt, indem sie in der schmalen Gondel mit dem gasgeschwellten Ballon über sein Metallhaupt dahinfuhren? Doch — die gingen ihn ja eigentlich nichts an. Die Wiener, auf die er von seinem erhabenen Staudpunkte hinablicken durfte, die sind es ja, welche man seinem Schutze anvertraut; wollte er sich auch noch um all den Unsinn kümmern, der über ihm vorgeht (der Herr im Himmel verzehre mir die Sünde, aber die Gegenwärtigen sind ja bekanntlich immer ausgeschlossen, und der „Allgegenwärtige“ zu allererst!), wollte er, wie gesagt, sich auch um die himmelanstrebenden Thorheiten jener übermüthigen Menschenfindlein kümmern, die, wie die Mücke der Kerzenflamme, so lange der Sonne zusliegen, bis sie sich gehörig die Flügel verengt — er müßte seines Amtes bald überdrüssig werden, und es in die Hände des wackeren Schlossers zurücklegen, der ihn dafür geschmiedet. Noch liegen Herr Victor Silberer und die muthigen Passagiere, welche die verunglückte Luftfahrt mit ihm gemacht, an den unterschiedlichen Sehnen-Verrenkungen darnieder. Allein die Letzteren besagen, — so will es mich bedünken — kaum so viel, wie die Klugheit-Verrenkung, welcher allein das ganze ziemlich ernsthaftes Abenteuer zuschreiben ist. Eine Luftfahrt ist schließlich kein Kinderspiel, und läßt sich auch mit allem sportlichen Eifer und aller sportmännischen Todesverachtung nicht ohne Weiteres dazu degradieren, und in der Polemik, welche anlässlich der in Rede stehenden Katastrophe über diesen Punkt in den Blättern geführt wird, scheint mir die gesündere Anschauung noch immer auf Seite des allerdings nur schlicht und bürgerlich angelegten Menschentums, über welches der sehnenverzerrte Aeronaut seine gallige, aber im Grunde nicht gerade tödliche Satire ausgießt. Auch ich wage die Ansicht zu theilen, daß zur Befriedigung der bloßen Neugierde, zur Ermöglichung eines interessanten Ausblicks aus der Vogelperspektive, kurz, zur Erzielung des Effektes einer amüsanten kurzen Luftfahrt ein Ballon captif, wie ihn Paris während seiner jüngsten Weltausstellung hatte, voll-

ständig ausreichend sei, und daß man das „Freischwimmen“ in den Lüften jenen Auserlesenen überlassen müsse, denen ihr Leben etwa in Hinsicht auf die durch die Luftfahrt anzutretenden Zwecke oder an und für sich gar nichts gilt. Wenn der Mann der Wissenschaft eine Forschungsreise in jene ungemessenen Höhen unternimmt, so wird er in einem „Falle“, wie der in Rede stehende, vielleicht auch etwas Anderes mitbringen, als zerschundene Knochen. Von diesen allein hat auch der kühnste Luft-Sportsman herzlich wenig, die Welt aber noch weniger, und so ist es nicht einmal zu verwundern, wenn die Letztere sich kaum in Theilnahme für die Betreffenden zu erwärmen vermag. Wer sich, vom wissenschaftlichen Drang getrieben, einer Nordpol-Expedition anschließt und ihren Gefahren zum Opfer fällt, das Schicksal wird in allen gebildeten und menschlich-fühlenden Kreisen tief empfunden werden. Wer aber, mit diesen Gefahren nicht vertraut, sich ihnen dennoch entgegenwirft, nur um etwa zu zeigen, daß er die Gefahr nicht fürchte, der muß im Vorhinein sich mit dem Gedanken befunden, daß ihm nebst dem Schlimmsten auch noch das Schlimmste passiren kann: ausgelacht zu werden, denn „Muth hat auch der Mameluk“... Das Wetter war schon vor der Luftfahrt bedrohlich gewesen und hatte in Herrn Silberer Bedenken erregt. Ein erfahrener Luftschiffer wäre einfach um keinen Preis aufgestiegen. Nicht so Herr Silberer, in dem der Sportsman die Oberhand über den Luftschiffer gewann. Nun — mit dem neuesten „Sport“ wird es wohl für eine Weile sein Bewenden haben, und wie sehr auch Ihre Durchlaucht die Fürstin Pauline Metternich sich darüber grämen mag, daß ihr das gehoffte Vergnügen entgangen, und sie selber heute nicht mit zerschundenen, sondern mit ganzen Gliedern dem nahenden Karneval entgegenstreitet — sie muß es ruhig ertragen. Die hiesige Polizei versteht in gewissen Dingen keinen Spaß und mit der Ballonfreiheit dürfte es vorläufig zu Ende sein, es wäre denn, daß sie sich, wie die Pressefreiheit — nach Ungarn flüchtet. Für diesen Fall wäre ich aber der Erste, der für ein objektives Verfahren, resp. für die einfache Konfiskation des Ballons schon am ersten Tage seines Erscheinens stimmte. Wir sind in Ungarn schon so reichlich mit allen Arten und Abarten des Sports gesegnet, daß wir uns diese neueste getrost schenken können.

Wäre auch der hier besprochene Vorfall nachhaltigeren Interesses werth, als er es thatsächlich ist, daselbe wäre verschont worden durch die traurige Botenschaft, welche uns der Telegraph schon am nächsten Tage aus der ungarischen Hauptstadt brachte, und die uns das Ableben des größten ungarischen Dichters meldete. In Wien hat immer lebhaftere Empfänglichkeit für ungarisches Wesen bestanden, und man liebt unsere Nationalgerichte, gleichviel, ob sie auf der Tafel des Gastronomen oder auf jenen der Kunst dargeboten werden. So oft eine Zigeunerkapelle hier gastirt macht sie brillante Geschäfte, der Klausenburger Schauspielschiffahrt ist es bekanntlich auch nicht schlecht hier ergangen, und — um auf das Gebiet der literarischen Produktion zu übergehen — die gelestenen Blätter bringen mit Vorliebe in ihren Feuilletons die Uebersetzungen Jotai'scher Romane, während die mehr schöngestigten Zielen zustrebenden Familien-Journale nach Möglichkeit aus dem Born ungarischer Dichtung schöpfen. Zunächst dürfte diese hier mehr als in

(2. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

1.

— Sie schmeicheln mir, meine Liebe, erwiderte Herr Faure mit seinem feinen und skeptischen Lächeln. Ich kenne diese menschlichen Leidenschaften, von denen Sie sprechen, nur in der Theorie, und von der Theorie zur Praxis ist es weit. Ich habe mich indeß zuweilen ähnlichen Situationen gegenüber befunden, wie jene der Frau Morere ist, und ich habe über diese Frage nachgedacht.

— Für mich, fuhr Herr Faure fort, ist das Weib ein feines, schlaues, bis zum Exzeß nervöses Wesen, vermöge ihres Temperaments den Eindrücken zugänglich, die sinnliche Empfindung leicht mit dem Gefühle verwechselnd, übertrieben im Guten wie im Bösen, nie maßvolle, der größten Fehler und der erhabensten Tugenden fähig. Ich bin überzeugt, daß von einem Weibe Alles zu erwarten steht, wenn es sich in einem gewissen Strom gestürzt hat. Nehmen wir z. B. den Fall der Frau von Morere, da dieser uns jetzt beschäftigt. Wohl, wissen wir denn, wie die Dinge vor sich gegangen sind? Was Ihnen unerklärlich scheint, ist im Gegentheil sehr leicht zu erklären. Sie liebt ihren Geliebten, und Sie wundern sich darüber, daß sie ihm ihre Tochter gibt? Vielleicht ist sie dazu gezwungen; vielleicht hat Herr von Landray diese Ehe von lange her vorbereitet oder bedient er sich dieses Mittels, um den Verdacht des Herrn von Morere abzuwenden, der plötzlich erwacht wäre. Sie lächeln Beide? Ihr Lächeln bedeutet, daß Herr v. Morere vollkommen wisse, woran er sich zu halten habe. Es sei, so suchen wir eine psychologische Erklärung. In einer fünfzehn-

jährigen Liaison, meine liebe Jeanne, ist ebenso viel Gewohnheit wie Liebe. Die schöne Katharina hat sich daran gewöhnt, den Marquis alle Tage zu sehen, sie hat sehr häufig ihren Spiegel befragt und in dem Maße, in welchem die Jahre verfloßen und ihr Gesicht sich in Runzeln zu falten begann, sich gesagt: „Eines Tages wird er mich verlassen und ich werde ihn nicht mehr sehen!“ Nach und nach hat sie sich wider Willen an den Gedanken eines Wechsels gewöhnt, welcher den Stand der Dinge nur zur Hälfte ändern würde. Gewiß, sie war Anfangs entrüstet, empört, sie hat protestirt; der Marquis hat ihr aber in brutaler Weise die Alternative gestellt: „Willigen Sie ein, oder Sie sehen mich nicht mehr!“ Und sie hat eingewilligt. Sie hat sich gedacht, daß, indem sie den Geliebten opfert, sie den Schwiegerjohn behält; besser die Hälfte verlieren als das Ganze! Ihre Liebe würde darunter leiden, aber ihre Gewohnheiten würden keinen Schaden nehmen. Und nun, fragen Sie mich nicht mehr; ich habe eine halbe Stunde lang gesprochen, es ist genug für einmal.

Als ihr Cousin und Maurice von ihr Abschied genommen hatten, blieb Frau Bernier im Nachdenken versunken. Sie suchte die Worte des Herrn Faure zu analysiren, die Worte eines Skeptikers, aber eines Philosophen, der im Erforschen des menschlichen Herzens geschickt war.

Diese grausame Psychologie machte auf sie einen tiefen Eindruck durch ihre Grausamkeit selbst und durch ihre anscheinende Brutalität.

Das Raisonnement des Beamten erschien ihr schrecklich logisch.

Herr Faure mit seiner Lebensgewohnheit, den sein Beruf an die Begründung der heftigsten Leidenschaften gewöhnt hat, der die Triebfedern kannte, welche die Drahtpuppe, genannt Mensch, bewegen

hatte dieses intime Drama sicherlich treu aufgebaut. Augenscheinlich gab es einen Kampf zwischen diesem Liebhaber und dieser Maitresse: die bestiegte Maitresse nahm die Bedingungen des sieghaftesten Liebhabers an.

Aber Jeanne Bernier war zu intelligent, um nicht höher und weiter zu blicken. Sie dachte mit Bitterkeit daran, daß alle Personen, die von dieser skandalösen Heirath in Kenntniß gesetzt wurden — und sie selbst so gut wie die Uebrigen — sich viel mit der Frau von Morere befaßen und gar nicht mit Dianen.

Dieser staunte, jene war entrüstet, Jedermann urtheilte nach seinem Charakter oder seinem Temperament; aber keine dachte daran, das junge Mädchen zu beklagen.

Und Frau Bernier blieb nachdenklich vor der erlöschenden Flamme des Kamins, sie sagte sich ganz leise, daß diese Vergessenheit durch den grausamen Egoismus der Individuen zu erklären ist. Die schlüpfrige Seite des Abenteurers belustigte alle Welt: Niemand dachte an das arme Kind, welches moralisch verkauft, mit Leib und Seele preisgegeben war.

Was lag diesen Leuten daran, ob Diana v. Morere unglücklich sei oder nicht?

Vielleicht liebte sie sogar den Marquis!

Wenn sie ihn nicht liebte, so suchte man nicht zu erfahren, warum sie ihn heirathete, welchen Druck sie auszuhalten, welchen Zwang sie zu ertragen hatte. Es ist viel interessanter, in den Dingen nur ihre skandalöse Seite zu sehen: es ist so ermüdend, die Anderen zu beklagen!

Abgesehen von Frau Kersaint und vielleicht von Herrn Faure, gestand sich Frau Bernier, daß alle ihre Freunde an diesem Tage in der That nur Egoisten waren. Um nicht persönlich zu sein, muß man sehr gut sein oder viel gelitten haben.

anderen europäischen Großstädten ausgeprägte Vorliebe freilich auch auf den Umstand zurückzuführen sein, daß hier viele Tausende Ungarn wohnen und der Wiener außerdem durch die immer näherrückende ungarische Hauptstadt auch eminente Gelegenheit hat, ungarische Art und ungarisches Wesen im praktischen Umgang kennen zu lernen. So hat man denn hier vor jedem Namen, der sich in Ungarn Geltung verschafft, auch wenn man nicht immer seine Bedeutung kennt, doch einen gewissen, fast möchte ich sagen, instinktiven Respekt. Ein Namen aber, der nicht nur in Ungarn, sondern soweit die Verehrung für den Genius des Dichters reicht, gefeiert ist, konnte auch hier nur mit Ehrfurcht genannt werden. In den nächsten Wochen werden die illustrierten Familien-Journale vollauf zu thun haben, um das rege Interesse nach Arany und Petöfi zu befriedigen, jenen beiden ungarischen Dichtern, die fast jeder Deutsche schon zu kennen glaubt und die thatsächlich noch von so Wenigen wirklich gekannt sind.

Von den hiesigen Theatern hat nur eines — das Theater an der Wien — ein eigentliches Ereigniß aufzuweisen. „Lili“ macht täglich ausverkaufte Häuser, und mit Recht, es ist nicht nur pikant, sondern auch geistreich, und in gewissem Sinn kann man an den kleinen Ungezogenheiten des Stückes lernen, wie man sich in wohlzogener Gesellschaft zu geben hat. Ich verrathe absichtlich nichts von den Details der Novität, da ich gelesen, daß diese für das ungarische Volkstheater mit Frau Blaha in der Titelrolle vorbereitet wird, und unserm Publikum nicht gerne die Ueberraschung vereiteln möchte. Ein Kassestück ersten Ranges wird „Lili“ unzweifelhaft auch in Budapest werden, ja, dort vielleicht noch mehr als hier. Eben darum aber, weil das Material hierfür gegeben ist, möchte ich ein je sorgfältigeres Einstudiren empfehlen. Den betreffenden Mitgliedern des Volkstheaters könnte es gar nicht schaden, sich einmal die hiesige Vorstellung anzusehen, welche, in allen Theilen vorzüglich, im Einzelnen die vielgerühmte Pariser Aufführung weit übertrifft. Und doch hat auch das Wiener Theater — wie ich schon jüngst ausgeführt — eigentlich nur drei Kräfte erster Qualität, alles Andere ist gewöhnliche Mittelwaare. Da ist es doch wohl noch besser um das ungarische Volkstheater bestellt, dem also die Verpflichtung obliegt, sich in der Vorführung einer Novität von einem auch mit ungleich größeren materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen habenden Wiener Privat-Unternehmen nicht beschämen zu lassen. I. S.

Allerlei.

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder... Aus Oppeln schreibt man: Eine musikalische Spinne hält sich z. B. in der hiesigen Musikschule von P. Preschowski auf. Es ist mehrfach von durchaus glaubwürdigen Zeugen beobachtet worden, daß sich diese Spinne (Kreuzspinne), sobald der erste Geigenstrich ertönt, von ihrem hohen Platze an der Zimmerdecke am Neuhafen bis zur Kopfhöhe des Spielers herabläßt und dort unbeweglich schweben bleibt, so lange musiziert wird; sobald die Musik schweigt, begibt sich das Thier wieder auf seinen alten, stets gleichen Platz zur Decke hinauf. Es sollte uns nicht wundern, zu hören, daß diese Spinne nach Verlauf von einiger Zeit so weit ausgebildet ist, daß sie das Gehörte in den ihr zu Gebote stehenden Lauten wiederzugeben vermag.

(Malmaison.) Schloß und Domäne Malmaison, die einstige Residenz der Kaiserin Josephine und der Königin von Spanien, Marie Christine, ist in dem Justizpalais zu Versailles versteigert worden und wurde von dem Advokaten Pellerin für eine Pariser Finanzgesellschaft zu dem Preise von 453,000 Francs erstanden. Wo

der Kaiserin Josephine erbte Malmaison ihr Sohn, der Prinz Eugen de Beauharnais. Im Jahre 1826 kaufte es der schwedische Bankier Hagermann, welcher es im Jahre 1842 an die Königin Christina von Spanien für 500,000 Francs verkaufte. Bemerkenswert ist noch, daß die Kaiserin Josephine Malmaison für 150,000 Francs übernommen hatte. Im Jahre 1861 kaufte es Kaiser Napoleon III. für 1,500,000 Francs. Nach dem Sturze des Kaiserreichs ward es Nationaleigentum, im Jahre 1876 aber von der Regierung verkauft an einen Bankier, welcher in Folge des letzten großen „Kraßs“ fallirt. Das Ausgebot („mise à prix“) betrug 400,000 Francs.

(Der Theaterkandal in Lyon.) Aus Lyon, 22. d., wird des Näheren geschrieben: Die gute Stadt Lyon, deren Straßen sonst um 9 Uhr Abends so still sind, hat gestern recht tumultuöse Szenen erlebt. Da es mit der Oper schon lange recht schlecht bestellt ist, hatte der Conseil Municipal am Ende der vorigen Woche beschlossen, keine Subvention mehr zu bewilligen, so daß diesen Winter keine Oper gegeben werden kann. Darob viel böses Blut gegen den Conseil Municipal und den Maire. Als gestern das Theater mit dem „Tour du monde“ wieder eröffnet wurde, wußte alle Welt, daß eine große Demonstration erfolgen werde und daß die Polizei zur Abwehr gerüstet sei. In der That kann man sich keinen größeren Lärm vorstellen. Die Vorstellung wurde mehrere Male unterbrochen. Der Polizeikommissar versuchte mehrmals vergeblich zu sprechen und ließ zuletzt die vierte Galerie räumen. In Folge dessen neuer Standal und Ordre, auch das Parterre zu evakuiren. Aber das Parterre-Publikum steigt über die Schranken in die Sperrgasse. Das Orchester flüchtet mit seinen Instrumenten auf die Bühne und der eiserne Vorhang verhindert das Publikum, zu folgen; letzteres begnügt sich daher, das Orchester zu erklimmen und die großen Pauken zu bearbeiten. Endlich kann die Vorstellung wieder aufgenommen und als Pantomime beendet werden, denn der Lärm gestattet nicht, ein Wort zu verstehen, trotzdem die vierte Galerie leer ist und das Parterrepublikum aus sergeants de Ville besteht. Während der ganzen Zeit — von 7 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens — und trotz des Regens befanden sich Tausende von Menschen auf dem Theaterplatz, die einen wahren Höllenlärm machten, man heulte, man pff auf allen möglichen Instrumenten, man schrie im Takt: „Subvention, Subvention“, bis die berittene Gendarmerie und die Kürassire ansprengten und den Platz, sowie die umliegenden Straßen säuberten und besetzten, ohne jedoch dem Spektakel beenden zu können. Es wurden über 200 Personen verhaftet, aber meist sofort wieder freigelassen. Die Demonstration wäre jedenfalls noch viel stärker gewesen, wenn nicht die Studenten noch abwesend wären, dagegen hat aber die Polizei durch ihr scharfes Eingreifen die Sache nur verschlimmert und ist für heute Abends eine Fortsetzung seitens des Sonntagspublikums zu erwarten.

(Sarah Bernhardt.) auf deren reuige Rückkehr in das Haus Mollière's die Soziatäre der Comédie Française trotz Allem, was vorgefallen, noch immer rechnen, hat dem leitenden Komité dieses Theaters angezeigt, daß sie die ihr vom Gericht diktirte Konventionalliste von 100,000 Francs in drei gleichen Jahresraten abzutragen wünscht. Damit bekundet die Künstlerin ihre entlichedene Absicht, ein neues Verhältnis zu ihren ehemaligen Kollegen nicht anzuknüpfen. Der juristische Beirath der Comédie Française beantragt, die flüchtige Sarah zur sofortigen Zahlung von 50,000 Francs anzuhalten, wegen der anderen Hälfte aber den etwaigen Wünschen der Schülnerin Rechnung zu tragen.

(Dynamit im Theater.) Das Moskauer Hoftheater blieb, Dank einem glücklichen Zufalle, vor einer Katastrophe bewahrt, die nicht nur für Laufende von Theaterbesuchern, sondern auch für die in der Nähe des Theaters wohnenden Moskauer Inwohner leicht hätte verhängnisvoll werden können. Ein unbekanntes Individuum hatte sich vor einigen Tagen während der Probevorstellung unbemerkt in's Theater eingeschlichen und daselbst unter die unterste Kellersiege mehrere mit Dynamit gefüllte Höhle in Form von Paketen gelegt, vermutlich, um diese dann während der Vorstellung am Abend anzuzünden. Darauf lassen die von dem Attentäter unter der Stiege getroffenen Vorbereitungen schließen. Diese aber wurden entdeckt und der Attentäter an der Ausübung seiner ruchlosen That verhindert. Die gefundenen Dynamit-Paketen wurden einer speziellen Gerichtskommission behufs Untersuchung übergeben. Die Moskauer befinden sich jetzt in großer Aufregung und die Theater sind allabendlich leer.

Fremdenliste.

- Vom 28. Oktober.
Hotel National. A. Frisch, k. k. Major, Szolnok. — A. Lavay, k. k. Major, Bürgermeister, Erlau. — Dr. B. Danilowicz, Erlau. — Witwe Frau J. Melcsok, k. k. Major, Kistelet. — G. Kemény, Gutsb., Kun- Kélegyháza. — J. Vera, Gutsb., Dombóvár. — Frau L. Szűcs, Priv., Raab. — J. Barány, Gutsb., Somogy. — L. Spitzer, Kaufm., Gyöngyös. — J. Schlieker, Kaufm., Baja. — E. Brauner, Ingenieur, Wien. — J. Rindhart, Kaufm., Wernsdorf. — J. Kramolin, Privatier, Leptich. — A. Fischer, Kaufm., Wien. — K. Bongrácz, Gutsb., Losonc. — E. Hartmann, Gutsb., Wien.
Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Hirscher, Gutsb., Kottori. — K. Rishinger, Verwalter, Mesuth. — J. Klein, Kaufm., Wien. — J. Krauß, Kaufm., Szegedin. — J. Kohn, Doktor, Buda. — M. Horvitz, Defonnom, Szolnok. — Frau H. Muzsik, Priv., Debenburg. — J. Sommer, Kaufm., Prag. — A. Kornhofer, Kaufm., Wien. — M. Schwabe, Kaufm., Wien. — A. Curti, Kaufm., Venedig.
Hotel zum König von Ungarn. J. Koss, Gutsb., Lorna. — P. Nagy, Gutsb., Gran. — B. Marejs, Gutsb., Alba. — S. Maller, Priv., D. Pataj. — J. Czay, Ingenieur, Biskup. — T. Waller, Ingenieur, Krasó. — S. Molnár, Hauptmann, Preßburg. — S. Sugár, Lieutenant, Arab. — J. Hahn, Arzt, Kronstadt. — D. Kohn, Notar, Némédi. — H. Teitelbaum, Kaufm., Kélegyháza. — M. Rosenfeld, Kaufm., Némédi. — F. Kleindorf, Kaufm., Hamburg. — J. Beer, Kaufm., Eszvá. — K. Müller, Kaufm., Wien. — M. Klein, Kaufm., Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien.
Hotel de l'Europe. Adolph Ritter v. Schenk, Partikulier, Wien. — E. W. Haggard, Esquire, London. — R. Ch. Hamilton, Esquire, London. — Dr. Geo. Chapler, Manufakturist, Manchester. — Dr. B. Panoglus, sammt Familie, Bukarest. — Dr. P. Joannidis, Proprietär, Bukarest. — Me. L. Raicher, Privatier, Bordeaux. — G. A. Noja, k. k. Lieutenant, Debreczin. — Dr. August Periz, Advokat, Wien. — Heinrich Berger, Grundbesitzer, Debreczin. — J. Fraenk, Priv., Wien. — Dr. Konstantin Pann, Advokat, Wien. — Sgr. Pietro Oppi, Privat, Bologna, Italien. — Sgr. E. Pfister, Negotiant, Genua.
Hotel Hungaria. J. Bály, Bischof, Eperies. — A. Ziemlinsky, Bergwerksdirektor, S. Laján. — Dr. M. Kemény, Adv., Debreczin. — J. Hungar, Priv., Newyork. — M. Feistmantl, Adv., Wien. — J. Tompa, Kreisnotar, M. Biskup. — M. Schuli, Kreisnotar, Klausenburg. — D. Müller, Kreisnotar, Klausenburg. — A. Dorgo, Kreisnotar, Klausenburg. — K. Jüzes, Kreisnotar, Sz. Ujvár. — A. Fabinyi, Prof., Klausenburg. — A. Kint, Fabrikant, Wien. — K. Förster, Kaufm., Wien. — J. Szilly, Kaufm., Szegedin. — J. Jakobovics, Kaufm., Wien. — S. Kaufmann, Kaufm., Wien. — M. Gold, Kaufm., Raab. — M. Paulus, Kaufm., Grefeld. — L. Havas, Kaufm., Beregháza. — M. Bauer, Kaufm., Erlau.
Hotel zur Königin von England. Graf A. Szécsen, Geheimrath, Preßburg. — Graf M. Szécsen, Gutsb., Preßburg. — Baron L. Sennpey, Gutsb., Biskup. — Baron A. Heller, Gutsb., Bars. — Baronin M. Fay-Splényi, Gutsb., A. Abrány. — J. Brechmacher, Berggrath, Kremnitz. — J. Ziebersky, Aufseher, Wegles. — S. Horner, Priv., Wien. — F. Dargand, Priv., Paris. — M. Belisovics, Priv., Belgrad. — D. Stamenkovich, Kaufm., Belgrad. — M. Erlanger, Kaufm., Stuttgart. — A. Sturzeis, Kaufm., Wien. — G. Goldschmidt, Kaufmann, Berlin. — J. Roglicz, Kaufm., Mitrowitz.
Hotel Pannonia. F. Beniczky, Obergespan, Szolnok. — J. Barga, Bezirksrichter, Székta. — M. Gohér, Stadtrichter, K. Róds. — A. Sasary, Advokat, K. Róds. — G. Kofanky, Advokat, Szentiz. — J. Bereczky, Telegraphist, Szentiz. — Dr. P. Bakó, Arzt, Devaanya. — K. Ruffay, Ingenieur, E. Verz. — S. Kátóczy, Ingenieur, Szolnok. — J. Kötter, Professor, Arab. — G. Nagel, Priv., K. Agota. — M. Kozakewicz, Vizenotar, Kaschau. — J. Bródy, Kaufm., Miskolcz. — S. Hoffer, Gutsb., E. Széle. — A. Spitzer, Kaufm., Preßburg.
Goldwarth's Hotel Frohner. S. Drucker, Fabrikant, Brünn. — H. Hirsch, Priv., Brünn. — Dr. Koricsoner, Arzt, Pápa. — K. Wendland, Direktor, Szabalan. — A. Milde, Kaufm., Wien. — F. Leyner, Kaufmann, Wien. — E. Prinz, Kaufm., Wien. — A. Weiskauf, Kaufm., Komorn. — M. Frankl, Kaufm., Szegedin. — L. Jakobovics, Kaufm., Kecskemet. — J. Beutman, Kaufmann, S. Neudorf. — K. Feischl, Kaufm., Debreczin. — M. Köppich, Kaufm., Arab. — S. Guttmann, Kaufm., D. Földvár.
Hotel zur Königin Elisabeth. G. Derecskegy, Gutsb., Kaposvár. — Witwe H. Stojanovics, Alba. — G. Hazay, Advokat, Raab. — J. Lakács, Advokat, Sz. Megh. — Dr. D. Kis, Advokat, Großwardein. — G. Szalampy, Honvéd-Hauptmann, Kaschau. — S. Weirak, Honvéd-Hauptmann, Warasdin. — B. Eschnák, Honvéd-Hauptmann, Steinamanger. — A. Albert, Lieutenant, Steinamanger. — S. Bartha, Techniker, Barodoc.
Hotel zur Stadt Paris. J. Swoboda, Adv., Szeben. — A. Györy, Priv., Miskolcz. — L. Reidmann, Kaufm., Wien. — L. Bader, Kaufm., Wien. — J. Drahoßky, Kaufm., Wien. — M. Schönberg, Kaufm., Wien. — J. Deutsch, Kaufm., N. Károly. — L. Altenberg, Kaufm., Klausenburg. — A. Jünger, Kaufm., M. Sziláth. — J. Klein, Kaufm., Sz. Miklos. — E. Boselt, Kaufm., Reichenberg. — E. Reichmann, Kaufm., Warburg. — J. Sciritkof, Artist, Krajowa. — J. Gandart, Artist, Krajowa. — R. Albert, Artist, Krajowa. — M. Gandart, Artist, Krajowa.
Hotel zum Jägerhorn. Graf E. Chorinsky, Gutsb., Szemeréd. — G. Andaházy, Gutsb., Uptau. — J. Ritó, Gutsb., Großwardein. — D. Vafay, Rajka.

